

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Witz, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Bastian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Carbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: W. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Prenumeranden jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1,70 Mk., 2 Exemplare 2,80 Mk. In der Schweiz und den angrenzenden Ländern 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Verkauftellen 2 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Subskriptionsgebühr: die sechsmonatliche Beilage 15 Pf., Post-Zuschlag 5 Pf.

Nr. 108.

Magdeburg, Sonntag den 8. Mai 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 19.

## Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für 1903.

### 1. Unfallversicherung.

Das Aprilheft der Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts für 1904 enthält den Geschäftsbericht dieses Amtes für das Jahr 1903. Es wird unsere Leser interessieren, einen Einblick in den Bericht zu nehmen, der alljährlich sozialpolitisch wichtiges Material enthält. Wir beginnen mit der Unfallversicherung und werden in einer zweiten Abhandlung das Wichtigste aus der Invalidenversicherung bringen.

Im Jahre 1903 betrug nach einer vorläufigen Ermittlung die Zahl aller bei den Berufsgenossenschaften, Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden zur Anmeldung gelangten Unfälle 530 421, die der erstmalig entschädigten Unfälle 130 661. Die im Jahre 1903 verausgabten Entschädigungen betrugen nach einer vorläufigen Ermittlung 118 331 309 Mark gegen 107 443 326 Mark im Jahre 1902.

Da der Beharrungszustand noch lange nicht erreicht ist und zu den laufend zu entschädigenden Unfällen jährlich neue hinzukommen, so enthält die Steigerung der jährlichen Entschädigungssumme nichts Abnormes. Zu wünschen wäre allerdings, daß der Geschäftsbericht einleitend nicht bloß einen dekorativen Aufzug in großen Zahlen bringt — eine Methode, die das Eigenlob dieser Versicherungsbranche allzu deutlich hervortreten läßt —, sondern daß diese Zahlen an der Hand des alljährlich vom Reichsversicherungsamt herausgegebenen Vergleichs mit den entsprechenden Zahlen der Vorjahre ein objektiveres Bild ergeben und manchen bürgerlichen Schmutz davor bewahren, die großen Zahlen kritiklos zu unangebrachter Renommisterei über die Versicherungs-gesetzgebung zu verwenden.

Die Entschädigung von 118 331 309 Mark wurde angewiesen an 6 977 765 Verletzte, 61 267 Witwen (Witwer) Getöteter, 94 032 Kinder und Enkel Getöteter, 8505 Verwandte der aufsteigenden Linie Getöteter. Daneben erhielten ferner im Jahre 1903 14 316 Ehefrauen (Chemänner), 31 979 Kinder und Enkel und 296 Verwandte der aufsteigenden Linie als Angehörige von Verletzten, welche in Geilanstalten untergebracht waren, die gesetzlichen Unterhaltungen, so daß im Jahre 1903 zusammen sich 9 031 60 Personen in diese Entschädigung zu teilen hatten. Das heißt, im Durchschnitt berechnet entfiel pro Person ein Betrag von circa 131 Mark.

Wenn wir die Ergebnisse der Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften nach den Veröffentlichungen des Reichsversicherungsamts mit heranziehen, so ergibt sich die Tatsache, daß der einzelne Unfall in der Berufsgenossenschaft von Jahr zu Jahr billiger wird. 1887 kostete ein entschädigter Unfall 237,17 Mark, 1892 180,52 Mark, 1896 152,25 Mark und 1900 145,39 Mark.

Die Vollrenten werden immer seltener. Im Jahre 1887 kamen in den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 10 000 Versicherte 7,7 Lote und 7,3 Vollrentner (dauernd völlig erwerbsunfähige), 1890 7,3 Lote und 3,8 Vollrentner, 1895 6,7 Lote und 1,5 Vollrentner, 1900 7,4 Lote und nur noch 0,8 Vollrentner.

In dem Bericht des Reichsversicherungsamts wird erwähnt, daß im Verein mit dem kaiserlichen Statistischen Amt für die Weltausstellung in St. Louis, ähnlich wie im Jahre 1900 für Paris, die Hauptergebnisse der Statistik der Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall-, Invalidenversicherung) allgemeinverständlich vorgeführt werden sollen. Goffentlich bringt diesmal die Vorführung der deutschen Arbeiterversicherung auf der Weltausstellung in St. Louis nicht wie 1900 in Paris in einseitiger Färbung nur die Lichtseiten, sondern auch die Schattenseiten. Je objektiver sich die Darstellung bietet, um so eher werden die Staaten, die der Arbeiterversicherung noch skeptisch gegenüberstehen, daraus erkennen, daß sie nicht bloß als Vorteil für die Arbeiterschaft anzusehen ist, sondern daß sie auch Nutzen für das Unternehmertum hat. Die Wiedergabe von Meinungen aus vorurteilsfreien Unternehmerkreisen, wie z. B. die des Fabrikdirektors Greisel, der die Höchstbelastung der Industrie durch die gesamte deutsche Arbeiterversicherung auf nur 5½ Prozent des

Lohnes schätzt, sollten nicht barenthalten werden. Die Durchführung der mannigfachen Schattenseiten der deutschen Arbeiterversicherung, vor allem aber ihrer unproduktiven Zersplitterung, hätte auch den Wert, den Staaten, die die Arbeiterversicherung einführen wollen, zu zeigen, wie es nicht gemacht werden muß.

Daß in der Praxis ein starkes Bedürfnis nach einer Vereinheitlichung der ganzen Arbeiterversicherung besteht, geht u. a. auch daraus hervor, daß in dem Geschäftsbericht erwähnt wird: Aus dem Gebiet der Krankenversicherung gelangten nach wie vor zahlreiche Eingaben an das Reichsversicherungsamt, deren Erledigung wegen Unzuständigkeit abgelehnt werden mußte.

Einer der wesentlichsten Vorteile bei der Abänderung der Unfallversicherungsgesetze im Jahre 1900 ist die Neugestaltung des schiedsgerichtlichen Verfahrens durch die Errichtung der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung auf territorialer Grundlage. Die Unternehmer sind freilich nach Scharfmachermanier eifrig bestrebt, diesen geringen Fortschritt zu beseitigen. Auf den Verbandstagen der nur von den Unternehmern geleiteten Berufsgenossenschaften hat man scharf gegen die neuen Schiedsgerichte vom Leber gezogen. Ein ganzer Rattenkönig beweisloser Behauptungen, die bezwecken sollten, die Schiedsgerichte zu diskreditieren, ist aufgestellt worden.

Aus den Jahresberichten der Schiedsgerichtsvorsitzenden bringt der Geschäftsbericht eine Zusammenfassung, die wesentlich von dem Urteil des Unternehmertums abweicht. Es wird herabgehoben, daß die Geschäfte der Schiedsgerichte im allgemeinen wieder erheblich zugenommen haben, namentlich ist in Unfallsachen die Zahl der eingegangenen Verurteilungen und Anträge gestiegen; nur bei einzelnen Schiedsgerichten hat sich eine geringe Abnahme gezeigt. Daß die Zahl der unbegründeten Berufungen im Vergleich mit den jüngsten Zeiten vor

der Anträge erheblich, während mit der Zurücknahme 4,90 Prozent, durch Vergleich 2,64 Prozent endeten. Von den Anträgen der Berufsgenossenschaften endeten mit völliger oder teilweiser Erfolg 78,12 Prozent, von denen der Versicherten 22,74 Prozent. Die Rekurse zum Reichsversicherungsamt haben gegen 1902 gleichfalls wesentlich zugenommen. Anhängig gemacht wurden zusammen im Jahre 1903 15 625 gegen 14 107 im Jahre 1902; dies bedeutet eine Zunahme von 10,76 Prozent. Die Zahl der zu bearbeitenden Rekurse, die sich zusammensetzen aus den anhängig gewordenen und den unerledigt aus den Vorjahren übernommenen betrug 1903 21 520 gegen 19 144 im Jahre 1902; dies bedeutet eine Zunahme von 12,41 Prozent. Von den Schiedsgerichtsurteilen wurden in der Rekursinstanz 30,5 gegen 29,2 Prozent im Jahre 1902 abgeändert. Bei den Rekursen der Versicherten betragen die entsprechenden Prozentzahlen 1903 23, 1902 22,3 Prozent; bei denen der Berufsgenossenschaften 1903 52,5, 1902 47,2 Prozent.

Wenn wir diese Ergebnisse des Geschäftsberichts des Reichsversicherungsamts kritisch würdigen, so ist es unstrittig, daß die Ueberlastung der Rechtsprechungsinstanzen von Jahr zu Jahr sich steigert. Besonders überlastet ist das Reichsversicherungsamt. Die Zahl der unerledigten Rekurse wird immer größer. Im Jahre 1900 blieben 1474, 1901 1814, 1902 2337 und 1903 sogar 2981 Rekurse unerledigt, die aus früherer Zeit als dem letzten Vierteljahr stammten. In dem Bericht selbst fehlt jeder Vorschlag darüber, wie eine Besserung der Verhältnisse herbeigeführt werden könnte. Bei der beabsichtigten Abänderung der Unfallversicherungsgesetze im Jahre 1897 hatte die Regierung die geniale Idee, eine Entlastung des Reichsversicherungsamts durch eine Einschränkung der Rechtsmittel herbeizuführen. Diese Einschränkung erwies sich als unzulänglich. In der Revision des Gesetzes im Jahre 1897 hatte die Regierung die geniale Idee, eine Entlastung des Reichsversicherungsamts durch eine Einschränkung der Rechtsmittel herbeizuführen. Diese Einschränkung erwies sich als unzulänglich. In der Revision des Gesetzes im Jahre 1897 hatte die Regierung die geniale Idee, eine Entlastung des Reichsversicherungsamts durch eine Einschränkung der Rechtsmittel herbeizuführen. Diese Einschränkung erwies sich als unzulänglich.

Damit die maßgebenden Körperschaften nicht wieder auf die Idee kommen, eine Reform auszuenden, die eine Einschränkung des bestehenden Rechts bedeutet und doch in der Praxis wirkungslos bleiben wird, wollen wir schon heute unsere Vorschläge zur Entlastung der Rechtsprechungsinstanzen machen; diese Vorschläge sind zwar keineswegs neu, aber sie müssen immer wieder betont werden, so oft, bis sie die gebührende Beachtung finden. Im Jahre 1903 betrafen allein 58,1 Prozent aller eingeleiteten Rekurse sogenannte Grad sachen, das heißt jene Fälle, in welchen die Höhe der Renten strittig ist, bezw. wo es sich um Rentenherabsetzungen handelt. Hier muß mit einer durchgreifenden Reform eingegriffen werden. Die erste Rentenfestsetzung darf nicht den nur von Unternehmern geleiteten Berufsgenossenschaften mit ihren abhängigen Vertrauensärzten überlassen bleiben. Die Versicherten müssen in gleicher Anzahl wie die Unternehmer an der Verwaltung der Berufsgenossenschaften beteiligt sein. Der Vorsitzende muß eine unparteiische, nicht interessierte Person sein. Die zur Grundlage der Rentenfestsetzung erforderlichen Gutachten dürfen unter keinen Umständen von Ärzten erstattet werden, die in einseitiger Weise gegen die Verletzten voreingenommen sind und die ein Interesse an einer möglichst niedrigen Rentenbegutachtung haben.

Mit andern Worten: Das ganze System der Rentenbegutachtung und der Rentenfestsetzung muß so sein, daß die Verletzten die Ueberzeugung erhalten, ihre rechtlichen Ansprüche werden objektiv gewürdigt. Solange eine solche Reform verzögert wird, solange wird die Ueberlastung der Rechtsprechungsinstanzen zunehmen und gerade diese Ueberlastung wird auch eine mindere Gewährleistung des bestehenden Rechts bieten. —

Durch Urteil der Schiedsgerichte wurden 88,43 Prozent

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Mai 1904.

### Der Reichstag resolviert!

Die gesetzgebende Versammlung des Deutschen Reiches hat am Freitag durch einen Beschluß der Tatsache Ausdruck verliehen, daß ihm das geltende Militärstrafgesetzbuch nicht gefällt, und daß ihm noch weniger die Art gefällt, in der es angewendet wird. Die überwältigende Mehrheit der deutschen Volksvertretung meint, daß der



gegenüber ständen die wilden Strafe, die Vergehen...  
Der Reichstag will nicht, der Reichstag will! Und was folgt daraus? Nichts, natürlich, gar nichts! Herr v. Tirpitz, der Marine-Sekretär, hat als Vertreter der Regierung den Reichstag gebeten, die Resolution nicht zuzustimmen. Und das war eigentlich schon mehr Höflichkeit, als man hätte erwarten dürfen. Denn wenn sich der Reichstag sonst das Vergnügen macht, über Resolutionen zu beraten, pflegen die Herren vom Regierungstisch stumm, mit verschränkten Armen und gelangweilt in den Saal zu blicken, als ob sie sagen wollten: „Ihr redet uns lang gut!“ Was geht es auch schließlich Reichskanzler und Bundesrat an, ob der Reichstag resolviert oder nicht resolviert. Er ist ja nur einer von den beiden Faktoren der Gesetzgebung, der da will, und wenn der andre nicht will, dann ist eben die Sache erledigt.

Herr v. Tirpitz aber, der jetzt so manches — ja, wie manche Leute wissen wollen, ein ganzes neues Geschwader — auf dem Herzen hat, und der es darum an kleinen Aufmerksamkeiten nicht fehlen lassen will, ist höflich. Er „bittet“ den Reichstag, der Resolution Gröber nicht zuzustimmen. Herr v. Tirpitz tut, als ob es für ihn eine Sache von ganz besonderer Wichtigkeit wäre, ob der Reichstag etwas beschließt oder nicht beschließt, was die Zustimmung des Reichskanzlers nicht findet und darum, solange es den Herren oben beliebt, ein papierner Beschluß bleiben wird. Er „bittet“ den Reichstag, er möge den Kanzler nicht ersuchen, etwas zu tun, was zu tun oder zu unterlassen ganz in das Belieben des Kanzlers gestellt ist.

Die Rücksichtlichkeit des ganzen Resolutionswesens, wie es heute im Reichstag betrieben wird, konnte auf keine andre Weise in ein helleres Licht gestellt werden, als durch die ironische Höflichkeit des Marine-Sekretärs.  
Die Fassung einer Resolution durch eine gesetzgebende Versammlung kann gleichwohl ihren guten Sinn haben. Sie kann eine erste politische Demonstration sein gegen eine Regierung, die die Durchführung wichtiger Aufgaben freventlich verabsäumt, sie kann ein Appell an das Volk sein, daß es den Rücken seiner Vertreter in einem bevorstehenden ernstlichen Kampfe gegen die Regierung decken möge, sie kann der Ausdruck eines festen und unbeugbaren Willens sein, mit dem die Regierung rechnen muß, weil hinter ihm eine Macht steht.

Die angenommene Resolution Gröber ist nichts von alledem. Sie ist ein hinfälliger willensloser Strüppel.  
Die Angelegenheit der Eisenbahnen wird in der Budgetkommission hat man aber jedes ihrer Worte zwischen den Fingern gebreht, ob es nicht zu scharf sei, man hat geändert, gestrichen, gemildert...  
Und das ist dieser ungewollten Satire zweiter Teil: Ein Reichstag, der einen Beschluß, von dem er weiß, daß er ohnehin nicht ausgeführt wird, auf die Goldwaage legt, und ängstlich untersucht, ob er am Ende nicht zu weit geht. Die Bevormundeten, die gar keinen eignen Willen haben, und deren eigne Gesetzmacherei dank der höheren Weisheit des „andern Faktors“ nur Pünderpiel bleibt, spielen die Staats-Rugen und Gemäßigten und Besonnenen. Als ob es nicht ganz gleichgültig wäre, ob in dieser Resolution eine Brücke nach dem Monde oder irgend was andres gefordert wird.

Das Volk räsonniert, der Reichstag resolviert, die Regierung remonstriert, und alles bleibt beim Alten.  
Auch im Jahre Neunzehnhundert und zwei wird man noch lesen, daß ein Unteroffizier, der einem Rekruten das Krommelstück entzweihlung, 10 Tage Mittelarrest, ein Rekrut aber, der den Kopf nicht so drehte, wie ihm befohlen war, ein halbes Jahr Gefängnis erhielt.

**Drei Wünsche für „gute Stimmung“.**  
Im Abgeordnetenhause wurde am Freitag zunächst die erste Lesung der Sanalvorlage beendet und die Vorlage der für alle fünf wachstumsfähigen Vorlagen gemeinsamen Kommission überwiesen. Die Debatte brachte nichts Neues oder Bemerkenswertes.  
Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden eine Anzahl kleinere Vorlagen erledigt, darunter auch der Nachtrags-Etat, in dem 3 Millionen für Unterstützung der Krankegenussklasse der Eisenbahner bereit gestellt sind, durch Ueberweisung an die Budgetkommission. Von freiwiliger Seite wurden Bedenken geäußert, daß hier eine politisch einseitige Unterstützung vorliege, da die Gelder alle nur dem einen in Kasse neu gegründeten Eisenbahnerverband zuzuführen seien, die übrigen, also auch der „sozialdemokratische“ Eisenbahnerverband, leer ausgehen. Der Minister meinte mit wunderbarer Logik, daß von politischen Gesichtspunkten überhaupt nicht die Rede sein könne. Da der sozialdemokratische Eisenbahnerverband insgesamt weder Recht besitzt und Eisenbahnbeamte nicht sozialdemokratisch sein dürfen und, wie er in billiger Verkennung der Tatsachen hinzusetzte, auch nicht sind, sei die Politik überhaupt ausgeschlossen. Aus den Worten des Ministers ist die Folgerung zu ziehen, daß aus der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Sozialdemokratie eigentlich allein noch eine wirkliche politische Partei in Deutschland darstellt, und mit diesem Erkenntnis können wir zufrieden sein.

Eine längere Debatte entfiel der Vorlage betr. Bereinigung des Staatszinses auf den Kreislagern und bei den

Wahlen für den Provinziallandtag in der Provinz Posen. Die Vorlage gehört auch zu den Maßnahmen, die gegen die fortschreitende Polentismus gerichtet sind. Der Staat hat bisher auf den Kreislagern, auf denen die Wahl zu dem Provinziallandtag erfolgt, keine Vertretung gehabt, und die Polentismus soll eine Vertretung und zwar eine sehr weitgehende Vertretung sichern. Die Kreisordnung für die Provinz Posen enthält geradezu vorläufige Bestimmungen. Den Haupteinfluß haben nach ihr die Rittergutsbesitzer. Und die Landgemeinden, namentlich aber die Städte kommen in ihrer Vertretung sehr zu kurz. Von freisinniger Seite wurde der Versuch gemacht, zugleich mit den Regierungsvorstellungen auch die Vertretung der Städte und Landgemeinden auf den Kreislagern zu verstärken. Ueberzeugend wurde von den Vertretern der Linken nachgewiesen, daß die bisherige Anordnungsform nur dem Polentismus genügt habe, da mit den preussischen Staatsgeldern ein kaufkräftiger polnischer Mittelstand geschaffen worden ist. Der Minister bekämpfte aber den auf bessere Vertretung der Städte und Landgemeinden hinielenden Antrag der Freisinnigen. Und so wird wohl vorläufig nichts daraus werden, obwohl derselbe Minister Herr v. Hammerstein schon vor zwei Jahren die Reformbedürftigkeit der Kreisordnung im Sinne des freisinnigen Antrags anerkannt. Vorlage wie Antrag wurden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.  
Am Sonnabend stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

**Aus dem „bölig wüsten, wilden Lande“.**  
Durch die bürgerliche Presse schwirren ernste Gerüchte. Der neue Generalissimus für Südwestafrika, Erzengelz Krotho, will sich mit dem „Patet“ von 1500 Mann, die vor seiner Abreise verschifft werden sollten, nicht begnügen. Es werden weit höhere Zahlen genannt.  
Dabei kommen aus dem „bölig wüsten wilden Lande“ immer trübere Nachrichten. Ein Einjähriger der ersten Kompanie des Expeditionskorps hat in die Heimat einen Klagebrief geschickt, den — das ist bezeichnend — die scharfmacherische Berliner „Post“ der Öffentlichkeit übergibt.  
Es heißt darin:

Unter Südwestafrika habe ich mir etwas andres vorgestellt. „Sand und Dornen bilden den Hauptbestandteil des Landes, Bäume kommen selten über zwei Meter hinaus. Die Wasserhältnisse sind hier traurig. Wasser, in dem man sich in Deutschland nicht die Hände zu waschen getraut, müssen wir zum Abkochen benutzen, und wir sind froh, wenn wir solches mit großer Mühe schöpfen können. Der Probiant wird auf Ochsenwagen nachgeführt; unsere tägliche Speisekarte lautet: Mehlsuppe; mittags: aufgekochter Reis. Brot backen wir selbst aus Roggenmehl; ob das Brot gar ist oder nicht, danach fragt der Feldsoldat nicht. Deshalb haben wir auch alle mit Magenbeschwerden zu tun. Was den Feldzug nun selbst betrifft, so macht uns der Gegner insofern viel zu schaffen, als er sich nie stellt; glauben wir, ihn fest zu haben, so ist er schon wieder fort, und deshalb folgt ein Gewaltmarsch auf den andern. Was ein Gewaltmarsch, (Tag und Nacht 70—80 Kilometer) in diesem Lande bedeutet, kann nur der verstehen, der bei glühender Hitze, von

und Hungergeplagter beschwert, in diesem Lande einige Stunden marschiert ist. Dazu kommt noch der Staub, den die Ochsenwagen aufwirbeln. Von der Kleidung will ich gar nicht sprechen. Wie schon gesagt, gibt es hier nur Sand und Dornensträucher; sollen wir nun täglich mit dem leichten Kaktusanzug Sträucher passieren, so können Sie sich nicht vorstellen, aus wieviel Flecken und Löchern sich unser Anzug zusammensetzt. Der Körper hat sich an Dornenstücke gewöhnt; Hände, Arme und Beine sind von alten und frischen Wunden bedeckt. Heute sind es gerade 17 Tage her, daß ich mich mal richtig gewaschen habe. Tag und Nacht müssen wir stets feilmarschmäßig sein. Abends wird ein Bett für 30 Mann aufgeschlagen; jeder bekommt eine wollene Decke, und dann wird auf feuchter Erde in der kühlen Nacht „geschlafen“, mit Bewehr im Arm. Anfangs war ich morgens müder als abends; doch der Mensch kann mehr vertragen, als man glaubt, so daß ich die ungeheuren Anforderungen, die an uns gestellt werden, jetzt weiter ertragen kann. Von fünfzigjährigen der 1. Kompanie bin ich der einzige gewesen, der für die Gewaltmärsche für kräftig befunden wurde; die übrigen blieben als Bedeckung der Bagage zurück.“

Was der Mensch ertragen kann, hat bald eine Grenze. Beweis: Typhus und Malaria, die die Geschwächten niederwerfen.  
Nicht genug damit. Auch rein militärisch betrachtet ist die Lage der Deutschen bejammernswert. Die „Deutsche Kolonialzeitung“, also eine Quelle, die alles rosie färben möchte, erhält z. B. einen Brief über die Lage in Windhuk. Danach stellt sie sich wie folgt dar:

Es kann heute noch niemand ungefährdet den Häuserkreis von Windhuk verlassen, geschweige denn wieder auf die Farm ziehen. Wenn auch für die Farmer noch kein Vieh wieder zur Stelle ist, so würden diese doch wenigstens gern mit den Aufbaumarbeiten beginnen, aber das ist zurzeit noch nicht möglich. So unglaublich es klingen mag, so ist es doch Tatsache, daß aus der nächsten Nähe der Häuser von Windhuk alle paar Tage mal, zuweilen am hellen Tage, Vieh gestohlen und weggeführt wird, während es kaum jemals gelingt, der Viehdiebe mit ihrer Beute habhaft zu werden. Ehe die betreffende Meldung erfolgt, eine Patrouille beritten gemacht und abgeschickt werden kann, hat die Bande gewöhnlich einen beträchtlichen Vorprung, daß sie in dem bergigen und steinigem Gelände, in welchem mit Pferden an sich nur langsam vorwärts zu kommen ist, besonders, wenn man dabei eine sehr schwer erkennbare Spur halten muß, bis zur Sonnenuntergang nicht mehr eingeholt werden können. Der Vorprung einer Nacht aber, während deren die Spur nicht verfolgt werden kann, macht die Jagd am nächsten Tage so ziemlich aussichtslos. Meistens sind es kleinere bewaffnete Truppen, die beim Anspringen sich vor unsern Patrouillen leichter in dem wilden Gelände verstecken können und darum selten erwischt werden.

Kein Wunder! Wie der Brief des gefallenen Leut-

nants v. Rosenbergs beweist, wissen die Deutschen ja nicht einmal im Geheiß, wo die Schwarzen stecken und von wo sie schießen.

Daran wird nichts geändert und wenn statt 1500 Soldaten deren 15 000 in das völlig wüste wilde Land der Dornen und des Sandes geschickt werden.

In einen Friedensschluß, den die Hereros angeboten haben, aber denkt bei uns nur die — umstürzlerische Sozialdemokratie!

**Ein weiteres Opfer der Hereros.**  
Die Kolonialkrise greift weiter um sich. Während es offiziell noch geleugnet wird, daß Oberst Deutwein von seinem Gouverneurposten zurücktreten werde, meldet ein Wiener Blatt, das Beziehungen zu Berliner amtlichen Kreisen unterhält, den Abgang des Kolonialdirektors Stübel als bevorstehend.  
Herr Stübel hat vor einigen Wochen in der Budgetkommission des Reichstags eine sehr üble Figur gemacht, als er die etatswidrige Entsendung zweier Kolonialattachés nach London und Paris in ebenso naiver wie anspruchsvoller Weise zu verteidigen suchte.  
Daß sein bevorstehender Sturz aber auf Vorkommnisse solcher Art zurückzuführen sei, ist nicht anzunehmen. Weit eher handelt es sich um einen vollen Sieg der kapitalistischen Kolonialgesellschaften, die für den Gouverneurposten in Südwestsafrika den Legationsrat Dr. Solinelli präsentieren, und wahrscheinlich auch für den Posten des Kolonialdirektors einen Mann ihres Vertrauens in der Hinterhand haben.

**Deutschland.**  
\* Berlin, 7. Mai. Wie die Sozialp. Rundsch. hört, sind im Reichsamt des Innern Erwägungen über die Abweigung des arbeitsstatistischen Amtes zu einem besonderen **Reichsarbeitsamt** gepflogen worden, und zwar infolge des wachsenden Umfangs der Aufgaben dieser Abteilung. Es wird aber vorläufig nur beabsichtigt, die arbeitsstatistische Abteilung innerhalb des Amtes selbständig zu machen und an ihre Spitze einen zweiten Direktor im kaiserlichen statistischen Amt zu setzen. Zum Nachfolger des Präsidenten Wilhelm ist der Oberregierungsrat Werner im Reichsamt des Innern nunmehr definitiv bestimmt. Dieser ist ein reiner Verwaltungsbeamter, der kein Interesse daran hat, daß der Plan eines Reichsarbeitsamts jemals verwirklicht wird.

— Den An\* auf der Berliner „Volkzeitung“ durch Rudolf Mosse bestätigt das „Berl. Tagebl.“ in folgender Form: „Die „Volkzeitung“ geht am 1. Juli d. J. in den Verlag von Rudolf Mosse über. Der seitherige Chefredakteur Herr Bollrath sowie die übrigen politischen Redakteure werden auch unter dem neuen Verlage ihre Kräfte diesem Blatte widmen.“ Mit dem 1. Juli hört also das letzte demokratische Blatt Berlins auf zu erscheinen. Es wird „demokratisch“ nur so weit bleiben, wie der Geschäftsprofit das zuläßt.

\* Brau\*... Die Stadt...  
Befugnis, die Warenhäuser zu einer Son\*... heranzuziehen, Gebrauch machen. Nach der Magistratsvorlage sollen indessen Produktions-Genossenschaften und Konsumvereine, deren Heranziehung das Staatsgesetz gestattet, ausgeschlossen bleiben. Die Höhe der Steuer soll noch vereinbart werden.

\* Dresden, 6. Mai. Minister v. Mehse erklärte in der Zweiten Kammer, die Regierung sehe in der **Warenhaussteuer** keinen Weg, dem Kleingewerbe und Mittelstand zu helfen. Die Rücklicht auf schlechte Erfahrungen anderer Staaten bestimme die Regierung, die landesgesetzliche obligatorische Einführung der Warenhaussteuer und Umsatzsteuer abzulehnen.

\* Leipzig, 6. Mai. Die Ärzte beraten Einigungs-vorschläge zur Beilegung des **Arztstreiks**. Der Frieden ist in sicherer Aussicht. — So melden bürgerliche Befechter der Ärztesforderungen.

**Oesterreich.**  
Die Ershawahlen zum Wiener Gemeinderat sind nunmehr abgeschlossen. Der Gemeinderat setzt sich zusammen aus 136 Christlichsozialen (Antisemiten), 20 Fortschrittlern und 2 Sozialdemokraten.

**Ungarn.**  
Von den aus der Haft entlassenen Streikführern der Eisenbahner wurden fünf, die sich zum Dienst meldeten, als entlassen erklärt, trotzdem ihnen infolge der Haft ein früherer Dienstantritt unmöglich war. Das ist die Sache Lissas!

**Frankreich.**  
Nach einer vom Ministerium des Innern ausgegebenen Statistik hat der erste Wahlgang der Gemeinderatswahlen in 2716 Kreisstädten (Hauptorten der Kantone) folgende Ergebnisse gehabt: In 1542 Orten gehört die Mehrheit des Gemeinderats den ministeriellen Republikanern, in 988 den Antiministeriellen, und in den übrigen 178 ist sie unentschieden; die ministeriellen Republikaner haben 203 dieser Gemeinden neu gewonnen und 64 verloren, was einen Gewinn von 139 Kreisstädten bedeutet.

**Belgien.**  
Nach einer glänzenden Schlusrede Vanderveldes für das allgemeine Wahlrecht wurde von der gesamten Rechten gegen die vereinigte Linke mit 70 gegen 55 Stimmen der Antrag auf Revision des Wahlgesetzes verworfen.

**Nordamerika.**  
Die Sozialisten nominierten Eugen Debs, den aus dem Chicagoer Bahnstreik bekannten Arbeiterführer, zum Präsidentschaftskandidaten.

**Der russisch-japanische Krieg.**  
Port Arthur abgeschnitten!  
Die Japaner melden amtlich, daß sie am Donnerstag der Galbinjel Liaotung im Rücken von Bag



Deutscher Reichstag.

(85. Sitzung.)

Berlin, 6. Mai 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: v. Tirpitz. Zunächst wird ein schleuniger Antrag der Antisemiten auf Einstellung einer Privatflagge gegen den Abg. Bruhn (Antif.) während der Dauer der Session angenommen.

Abänderung des Militärstrafgesetzbuchs

Gerabsetzung der Mindeststrafen für Vergehen von Untergebenen - beraten. Die Kommission beantragt, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zu ersuchen, der in § 97 Abs 1 des Militärstrafgesetzbuchs die Minimalstrafe erheblich herabsetzt.

Staatssekretär v. Tirpitz: Wenn auch die Resolution Eröber in der Kommission noch wesentlich abgeschwächt worden ist, gegenüber ihrer ersten Fassung, so würde ich ihre Annahme auch in dieser Form doch von schwerwiegender Bedeutung betrachten.

Abg. v. No roman (Konj.): Auch in der neuen Fassung ist die Resolution für uns unannehmbar, weil auch in dieser Fassung die Disziplin, die wichtigste Grundlage unseres Heeres, schwer gefährdet wird.

Abg. Hagemann (natl.): Unsere Bedenken gegen die Resolution Eröber ist durch die Kommissionsfassung Rechnung getragen worden. Die Disziplin wird nicht dadurch gefährdet, wenn man notwendige Verbesserungen schafft.

Abg. Dr. Müller-Meintings (Frei. Wp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zur Resolution, bedauert aber die Einschränkung, die die ursprüngliche Resolution Eröber erfahren hat.

Abg. Singer (Soz.): Auch wir werden dem Antrag der Kommission zustimmen, wenn wir auch die Einschränkung bedauern.

Abg. Dabach (Zit.): Das deutsche Volk soll aus der Annahme der Resolution den Schluss ziehen, die arm. gelagten Soldaten haben im Reichstag einen Anwalt.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

dieses Hauses Verleumdungen ausgesprochen haben. (Sehr richtig! links.) Das ist gegen die Ordnung des Hauses. (Lebhafter Beifall im Zentrum und links.)

Generalleutnant v. Endres: Ich nehme den Ausdruck sofort zurück. Er war nicht so gemeint. Der Offiziersstand ist sich der Pflicht, Anwalt der Soldaten zu sein, bewusst, auch wenn unwürdige Mitglieder seines Stands sich dieser Pflicht nicht immer bewusst sind. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Dr. Spahn (Str.): Das Militärstrafgesetzbuch kennt keine mildernden Umstände. Es gibt aber Fälle, wo der Richter, wenn er ein gerechtes Urteil fällen will, unter die jetzigen Mindeststrafen des Strafgesetzbuchs heruntergehen muß.

Abg. Gothein (Frei. Wp.): Das Offizierskorps hat nicht das Monopol, Anwalt der Untergebenen zu sein. Es ist auch Aufgabe des Reichstags, wo er Mißstände im Heere kennen lernt, seine Stimme zu erheben und der Anwalt des gemeinen Mannes zu werden.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frei. Wp.): Die Auffassung des Herrn v. Endres mag zur Zeit des ancien regims berechtigt gewesen sein, heute protestieren wir gegen sie mit allem Nachdruck.

Generalleutnant v. Endres: Ich sehe immer mehr ein, daß man im Reichstag mit außerordentlicher Sorgfalt auftreten muß. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit links.)

Abg. Singer (Soz.): Herr v. Kardorff will die unbedingte Autorität der Regierung in allen Heeresfragen aufrechterhalten. Wie oft aber hat er selbst schon Opposition gegen die Regierung getrieben? Er legt sich alles so zurecht, wie er die Sache im Augenblick ansieht. (Sehr gut! links.)

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Unterstaatssekretär v. Fischer bekämpft das Verlangen des Petenten.

Abg. Dr. Baasche (natl.) befreit, daß das Sühstoffgesetz überführt in Kraft getreten sei.

Schließlich wird der Antrag Rimpau auf Uebergang zur Tagesordnung gegen die Stimmen der Rechten und Nationalliberalen abgelehnt und der Antrag der Petitionskommission angenommen.

Es folgen Petitionen betr. Dedung der Kosten bei etwaiger Einführung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material. Abg. Wolkenbüchel (Soz.): Es ist nötig, sich die Petition ein wenig anzusehen.

Es folgt die Petition betr. Ueberwindung des § 100 f der Gewerbeordnung im Sinne einer genaueren Begriffsbildung der Ausdrücke Fabrik und Werkstatt.

Abg. Thiele (Soz.) bemerkt, daß in der Kommission Sozialdemokraten und Freisinnige gegen die Ueberweisung gestimmt haben, weil sie sich nicht für den Wunsch der Innungen nach Befreiung von der Leistungspflicht engagieren wollen.

Der Kommissionsantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen von der Partei angenommen.

Die Petitionen betr. Ueberwindung des Fleischbeschlages sowie betr. Einführung des Befähigungsnachweises und betr. Unterfütterung schlechter Literatur, und Kunst-erzeugnisse werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die Petition betr. Erlaß eines Verbotes der Verwendung von Bleifarben. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Erwürdigung.

Abg. Meier (Konj.) bemerkt, daß die Petition in der Kommission gegen die Ueberweisung gestimmt haben, weil sie sich nicht für den Wunsch der Innungen nach Befreiung von der Leistungspflicht engagieren wollen.

Die Petitionen betr. Ueberwindung des Fleischbeschlages sowie betr. Einführung des Befähigungsnachweises und betr. Unterfütterung schlechter Literatur, und Kunst-erzeugnisse werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Abg. v. Kardorff (Npt.) spricht sich gegen die Resolution aus, weil ihre Annahme die Disziplin im Heere gefährden könnte.

Der Bombenartikel.

Aus dem Französischen des Georges Casella.

(Schluß.)

Da erschallte die Klingel wieder, heftig, befehlertisch.

„Hm“, dachte Jacques, „daran habe ich nicht gedacht.“

Er schritt, mit dem Schuhabstößen Klappernd, mitten durchs Zimmer und pöbelte dabei wie eine Schmiede.

„Er wollte die Klingel. Sollte er das Messer herausziehen? Er wagte es nicht zu holen, wegen der Augen des anderen.“

„Er murmelte: Herr Gott! ... Herr Gott!“

„Warum?“

„Habe ich die Ehre, mit dem Senator Herrn Honoré de Mole zu sprechen?“

„Warum?“

„Ich komme im Auftrag des „Leuchtturms“ und bitte um die Ehre eines Interviews mit unserm berühmten ...“

„Schnell“, unterbrach ihn Jacques, „treten Sie ein.“

„Und er öffnete die Tür. Er hatte überlegt; wenn er davon liefe, würde dieser Eindringling erst recht aufmerksam gemacht, und dann war ihm eine teuflische Idee gekommen.“

„Ich bin Honoré de Mole, Senator. Bitte, nehmen Sie Platz.“

„Ich habe es mir gleich gedacht, das Ehrenkreuz ...“

„In der Tat, Jacques hatte an diese Kleinigkeit vergessen.“

Das Männchen fuhr fort:

„Er stirbt“, dachte er und begann auf die Fragen zu antworten.

Vorerst entschuldigte er sein Kleines mit einem großen Schmunzeln.

Er bemerkte ferner, daß er sozusagen ein Original sei.

Und er begann ein genaues Porträt seiner eignen Kindheit zu entwerfen, er vergaß keinen Diebstahl, keine Gaunerei, keine Bestrafung.

Er gefiel sich darin, zu berichten und empfand eine Art Stolz dabei.

Christmas betrachtete ihn stumpfsinnig. Seine Keinen durchbohrenden Augen suchte er gegen die Schläge zusammen, wo die Fackeln sich spannten und schliefen wurden wie Sehnen.

„Inbess Journalist soll sich über nichts wundern. Er machte seine Notizen und dachte an den aufsehenerregenden Artikel, den morgen der „Leuchtturm“ bringen würde.“

„Aber er frohlockte. Er wiederholte mit seliger Miene: Der gute Artikel! Der gute Artikel!“

„Und ein spitziges, großes Lachen bezeichnete die empfundene Freude.“

„Gibt es nicht in Ihrem bewegten Leben eine kleine pikante Anekdote?“

„Ob ich eine Anekdote habe?“ rief Jacques. „Aber hundert, lieber Herr, hundert! Aber ich werde Ihnen die schönsten erzählen.“

Er stand auf. Die Hände in den Hosentaschen, durchmaß er das Zimmer mit großen Schritten.

Er spürte das Gold an seinen Fingerspitzen. Einen Augenblick hielt er inne, dann erzählte er mit einer überraschenden Geläufigkeit sein Verbrechen, so, als ob er wirklich der Senator wäre und ein Buchhändler ihn hätte umbringen wollen.

Mit offenem Munde, blödem Gesicht trat der Reporter die Worte. Und er rief immer wieder: Der gute Artikel! Der gute Artikel!“

„Sodann“, sagte Vinart, „zog der Stroh sein Messer. Er war so nahe bei mir wie ich jetzt bei Ihnen.“

„Zu Hilfe!“ schrie Jacques' Stimme dröhnte, daß die Scherben zitterten.

„Hörte, wie Fenster geöffnet wurden. Schreiben Sie nicht so sehr“, stotterte Christmas paff.

„Und er brüllte weiter, fiel dann in einen Sessel und trocknete sich die Stirn.“

„Christmas“, sagte Christmas, den Mund aufreißend, „wird das ein Artikel.“

„Zuerst wurde aber wieder lebenswürdig.“

„Jacques wurde aber wieder lebenswürdig.“

„Er habe Dokumente, die er Christmas anvertrauen möchte; er gehe sie suchen.“

„Er ergriff seinen Hut, öffnete die Tür, machte sie hinter sich zu und lief über die Stiege.“

„Im Vorübergehen sah er noch, daß die Portierloge leer war.“

„Zweifellos war der Hausbesorger um Hilfe geeilt.“

„Er winkte einem Flaker und ließ sich nach dem Honorer Wohnort führen.“

„Als er das Ehrenkreuz an sich bemerkte, rief er es herunter.“

„Herr Christmas hatte sich am Schreibtisch niedergelassen und schrieb eilig. Nichts konnte ihn mehr unterbrechen.“

„Er sah bereits den kommenden Sturm, sah schon seine Photographie in den Zeitungen; und die tausend Ruzeln seines pergamentgelben Gesichtes zuckten förmlich.“

„Da fiel jemand an die Tür und eine gebieterische Stimme rief: Im Namen des Gesetzes, öffnen Sie!“

„Das sah ich ganz natürlich und er öffnete grüßend.“

„Zwei Agenten, Nachbarn, der Portier liefen auf ihn zu.“

„Er wurde am Kragen gepackt, gepufft, angefahren.“

„Was treiben Sie da? ... Warum hat man geschrien? ... Wo ist der Herr Senator?“



...erklärt, daß in nächster Zeit dem ...  
 ... (Hr.): Wenn die Herren Sozialdemokraten ...  
 ... (Hr.): Die geringe Zahl der Erkrankungen ...  
 ... (Hr.): Der Hinweis des Herrn ...

... in Werkstätten sehr wohl Schutzmaßregeln durchführbar sind, nur nicht ...  
 ... (Hr.): Gegen ein ...  
 ... (Hr.): Nach heftiger ...  
 ... (Hr.): Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr (2. Lesung der Reichsfinanzreform). — Schluß 8 Uhr.

**Buckau 3210**  
**Buckau**  
**Bernburgerstraße 11.**  
 Fleischpreise:  
 ff. Rindfleisch, Pfd. 65, 70, 80 Pf.  
 ff. Schweinefleisch, Pfd. 55, 65,  
 70 Pf., ff. Kalbfleisch, Pfd. 70  
 und 75 Pf., sowie  
**ff. Wurstwaren**  
 ff. Schlackwurst, Pfd. 1 M.  
 ff. Bratwurst, mit u. ohne Knoblauch, Pfd. 90 Pf., ff. Rot- und  
 Lebertwurst, Sülze, Pfd. 80 Pf.

**Uhren**  
 — Gramophone-  
 Platten, Tiefen-Ausw.,  
 Goldwaren, Batens- u.  
 Gelegenheits-Geschenke,  
 Preis Neuheiten.  
 Langjährige Garantie!  
 Uhrmacher  
**H. Möller**  
 2999  
 W.-Buckau, Schönebiederstr. 107 a.  
 Auf Wunsch Teilzahlung.

# Siegfried Cohn

**Weberei-Waren**

**58 Breitweg 58**

**Auffallend billige Preise**  
**Entzückende Neuheiten**

## Kleiderstoffe

... Cheviots u. Crepes	72	2.00
Melangen u. engl. Neuheiten	95	2.25
Reinwollene Satins	1.60	3.00
Schwarze neuere Kleiderstoffe	75	5.00
Schwarz-weiß Karos	80	1.75
Blusen-Neuheiten	30	2.25

## Die grosse Mode

**Bomben-** ● ● ● ● ●  
 ● ● ● ● ●  
 \* \* Tupfen- \* \* ● ● ● ● ●  
 \* \* Punkt- \* \* ● ● ● ● ●  
**Muster** ● ● ● ● ●  
 Aussergewöhnlich  
 grosse Auswahl

Musseline	60
Etamine	90
Woll-Musseline	90 Pf. und 1.05
Voile reine Wolle	1.20

## Unterröcke

weisse Stickerel- und Spitzen-Röcke, sowie alle erschienenen  
 Neuheiten in farbig, von den einfachsten bis zu den  
 elegantesten.

Kattune, Ripse, Brokats, Foulardines mit Seldenglanz,  
 Selden-Satins, Organdys, Leinen, Selden, Lelnen Serben-  
 stoffe, Zephire etc., etc.

**Grossartigste Auswahl!**

**Preise stets die billigsten**



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 108.

Magdeburg, Sonntag den 8. Mai 1904.

15. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Mai 1904.

**— Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Maurer-  
gewerbe zu Magdeburg und Umgegend.** Eine am  
20. April veranstaltete Erhebung über die Lohn- und Ar-  
beitsverhältnisse der Maurer ergab folgendes Resultat: Auf  
59 Bauten, 6 Ausbauten, 48 Schalwerksbauten und 8 Kanä-  
len arbeiteten — soweit zu ermitteln war — bei 81 Arbeit-  
gebern 60 Poliere, 711 Gesellen und 129 Lehrlinge. An  
Stundenlohn erhielten:

7 Maurer 47 Pfg.	3 Maurer 51 Pfg.
35 " 48 "	5 " 52 "
158 " 49 "	5 " 53 "
294 " 50 "	4 " 55 "

Bei 22 Mauern konnte der Lohn nicht festgestellt wer-  
den, weil sie erst eingestell sind und noch keinen Lohn er-  
halten haben. Der Durchschnittslohn beträgt  
somit 49,63 Pfg. pro Stunde. 111 Maurer, die in  
der vorstehenden Tabelle nicht mit aufgeführt sind, puzen in  
Afford und erhalten einen Abschlag von 55 bis 70 Pfg. pro  
Stunde. 25 Junggesellen erhalten einen Stundenlohn von  
30 bis 46 Pfg. 12 Maurer arbeiten auf der städtischen Gas-  
anstalt und erhalten einen Stundenlohn von 42 Pfg., während  
30 Maurer auf dem Krupp-Grusonwerk einen Stundenlohn  
von 48 Pfg. verdienen. Von einigen Arbeitsstellen wurden  
die Fragebogen nicht beantwortet.

Die bei der Umfrage vorgefundenen Bauten befinden sich  
in folgender Entwicklung: Vier sind vollendet bis zum Keller,  
sieben bis zum Parterre, zwei bis zur ersten, zwei bis zur  
zweiten, einer bis zur dritten Etage. An drei Bauten wur-  
den die Dampfer ausgemauert, fünf waren im Rohbau  
fertig. An 22 wurde gepußt und 13 waren bis auf den  
Nachpuß fertig. Außer diesen Hochbauten sind drei Kanal-  
bauten zu verzeichnen.

Das Baugeschäft von Diebscher beschäftigt 29 Behr-  
linge und nur 24 Gesellen. Von einer Ausbildung  
der Lehrlinge zu tüchtigen Gesellen kann hier also nicht die  
Rebe sein.

In Diesdorf sind 8 Maurer beschäftigt. Zwei er-  
halten einen Stundenlohn von 35 Pfg. und sechs einen solchen  
von 50 Pfg. — In Döbenstedt sind 19 Maurer beschäftigt.  
Neun erhalten 45 Pfg. Stundenlohn, fünf erhalten 48 Pfg.  
und fünf erhalten 50 Pfg. — In Groß- und Klein-  
Ottersleben, Bennedenbeck und Bemsdorf  
wurden 23 Bauten, 2 Ausbauten und 3 Schalwerksbauten  
festgestellt. Es sind dabei beschäftigt 4 Poliere, 90 Gesellen  
und 7 Lehrlinge. Stundenlohn erhalten:

1 Maurer 35 Pfg.	2 Maurer 48 Pfg.
7 " 37 "	4 " 49 "
3 " 41 "	35 " 50 "
1 " 42 "	7 " 52 "
4 " 43 "	2 " 53 "
1 " 45 "	15 " 60 "
1 " 47 "	

Die letzten sind beim Puzen beschäftigt. 4 Maurer  
puzen in Afford und erhalten 60 Pfg. Abschlag.

Der Durchschnittslohn beträgt für alle beschäf-  
tigten Maurer 47,78 Pfg. Die 17 Maurer, welche in der  
Tabelle zuerst aufgeführt sind und nicht den Durchschnitts-  
lohn von 39 Pfg. erhalten, sind alle Arbeiter, welche nicht mehr  
im Vollbesitz ihrer Leistungsfähigkeit sind.

Die Zahlstellen, welche außer den oben angeführten noch  
zum Zweigverein gehören, haben die Fragebogen nicht be-  
antwortet.

## — Metallarbeiter-Verband und Firch- Dunkerischer Gewerbeverein.

Von der Ortsverwaltung  
des Deutschen Metallarbeiterverbandes wird uns geschrieben:  
In den letzten Tagen erhielten wir von mehreren Fabriken,  
in welchen auch Mitglieder des Gewerbevereins (S.-  
D.) beschäftigt sind, die Mitteilung, dieselben verbreiteten  
dort die Nachricht, das Resultat der Lohnbewegung bei Gar-  
rett Smith u. Co. sei dem Eingreifen des Gewerbevereins und  
ihres von Berlin hierher geeilten Beamten zu danken. Wir  
haben den Ueberbringen dieser Nachricht klaren Wein ein-  
geschenkt und im übrigen diese erklärung Renommage ein-  
zelner Gewerbevereine auf sich beruhen lassen. Heute lesen  
wir aber in einem hiesigen Blatt in dem Bericht über die Ver-  
sammlung des Ortsvereins Neustadt in der „Wilhelma“,  
daß der Vorsitzende dieser Versammlung in derselben Weise  
operiert hat. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, von den  
Mitgliedern des Gewerbevereins, die tapfer an der Lohn-  
bewegung mit beteiligt waren, oder von Herrn Gleichauf  
selbst das Unrichtige seiner Darstellung zu erfahren, und  
das Schmähen mit fremden Federn wäre unterblieben.  
Herr Gleichauf hat gar keine Gelegenheit zu  
dem „Eingreifen“ bekommen. Er hat ledig-  
lich die vom Vorsitzenden des Deutschen  
Metallarbeiterverbandes Brandes gemach-  
ten Vorschläge unterstützt und seinen Mit-  
gliedern empfohlen. Das ist kein Vorwurf für den-  
selben, sondern ganz natürlich, wenn man das Organisations-  
verhältnis bedenkt. Zu letzterem noch ein Wort. Ist es nicht  
geradezu grober Unfug, wenn wir in diesem einen Betrieb  
16 verschiedene Zentralorganisationen ver-  
treten finden. Die ausländischen Organisierten gehörten zu  
zwei Drittel dem Deutschen Metallarbeiterverband an. Das  
letzte Drittel verteilte sich auf die Verbände der Holz-  
arbeiter, Schmiede, Geizer und Maschi-  
nisten, Kupferarbeiter, Bäcker, Fabrik-  
arbeiter, Fabrikarbeiter, Bauarbeiter,  
Zimmerer, Eisenbahner und Maler. Außer  
dem Gewerbeverein und Christlich-sozialer  
Verband. Es wird wahrhaftig Zeit, daß da mal ein  
ernstes Wortchen geredet wird, ehe eine solche Zersplitterung  
nur noch größeren Schaden bringt.

**— Postpaketversand vor Pfingsten.** Die Ver-  
einigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für  
die Zeit vom Sonntag vor Pfingsten bis zum 1. Pfingst-  
feiertag einschließlich, d. i. vom 15. bis 22. Mai, verboten.

**— Ein Mailkäferjahr ist nach allen Anzeichen dies-  
mal zu erwarten.** Nicht allein der Umstand, daß das lau-  
fende Jahr ein Schaltjahr ist, vor allen Dingen die zeitige  
warme Frühjahrswitterung hat die Entwicklung dieser braunen  
Gesellen wesentlich begünstigt. Allenthalben hat man schon  
in den letzten Tagen beim Behauen des Bodens in geringer  
Tiefe unter der Erdoberfläche zahlreiche vollständig ausge-  
wachsene Mailkäfer angetroffen, die nun halb ihre Ausflüge  
zur Belustigung der Jugend unternehmen werden.

**— Gestohlenes.** Nr. 4 des „Ämlichen Nachrichten“ des Polizei-  
präsidiums sind in Magdeburg folgende Gegenstände, wie zum Teil  
schon gemeldet, gestohlen worden: Am 22. April fünf weibliche  
Damenhandschuhe, gr. J. K. Am 25. April goldene Damen-Memorial-  
uhr, auf der Außenseite des Deckels ein schwarzer Kranz, darin die  
Buchstaben „M. K.“ eingraviert, nebst langer goldener Kette; goldener  
Ring mit schwarzem Stein mit Figur; silbernes Armband mit Schmuck-  
steiner als Anhänger. Am 28. April gelbgrauer Sommerbergel.  
Am 29. April Fahrrad „Romet“, Fabriknummer 13668, mit schwarzem  
Rahmen, schwarzen Felgen, die Rembraken sind mit Nieten bewickelt.  
In der Nacht zum 30. April 45 Schachteln Zigaretten à 100 Stück,  
und zwar: 4 Schachteln „Barth“, 4 Schachteln „Troja D.M.“, 5  
Schachteln „Zigaretten“, 2 Schachteln „Feld“, 50 Stück Zigaretten  
und einige Pakete Tabak. Am 30. April Fahrrad „Waffenrad“, Fabrik-  
nummer 26194, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, gerader  
federnder Ventfrange.

Verloren. Am 22. April goldenes Medaillon mit rotem Stein,  
auf welchem sich ein Ritterkopf befindet.

**— Die Entwicklung der Konsumgenossenschaften bildet das  
Thema eines vom Konsumverein Neustadt zu Montag den 9. Mai im  
„Luisenpark“, Spielgartenstraße 10, veranstalteten interessanten  
Sichtbildervortrages, welchen der hiesige Revue-Vollge-  
herrschende Sekretär des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine,  
Herr Heinrich Kaufmann, aus Hamburg halten wird. Dieser  
Vortrag wird viele Lehrriche über die Entwicklung der Konsum-  
genossenschaften veranschaulichen und durch eine große  
Anzahl guter Riesen-Sichtbilder recht wirkungsvoll erläutert  
werden. Eintrittskarten zu je 15 Pfennig sind für jeden  
Mann in allen Verkaufsstellen und im Vereinskonto erhältlich und  
mühten wir unsre Leser ganz besonders auf diesen Vortrag aufmerk-  
sam machen.**

**— „Ueber Lebensziele“** Mitt morgen, Sonntag, vor-  
mittags 9 Uhr, in der Halle der Freien Volksgesellschaft,  
Marxstraße 1, Herr Dr. Kramer einen Vortrag. Auch Nicht-  
mitglieder haben Zutritt.

**— Handwerks-Ausstellung in Magdeburg.** Auf dem  
Ausstellungsplatz, der in seinem weiten Umfang bereits eingegradet ist,  
wird emsig gearbeitet. Die erste Hand legen zunächst die Gärtner an,  
die das alte Festungsgelände von Wall und Graben zu Berg und Tal  
gestalten. Künstler fertigen Entwürfe für die Umgestaltung der Poternen  
und Kaponieren, Arkaden und Minengänge, aus denen Burganlagen  
und Wollentanlagen, Klosterkeller und Rübenzählhöfen entstehen sollen.  
Jede Schicht alten Festungsmauerwerks wird künstlerisch wirksam in die  
neue Gestaltung einbezogen. Die Umgestaltung der Poternen in  
Wappentempel und Bierentempel die Gasse bereitet. Die Aufbauten  
der Ausstellungshallen beginnen in den nächsten Tagen. Der täglich  
steigernde Andrang von Besuchern macht eine Verlangung der  
Anmeldefrist nötig, die mit Vergebung der noch freien Räume ihr  
Ende nimmt.

## Musikalische Streifzüge.

VII.

(Nachdruck verboten.)

Am Weisfeiertag der Arbeit ist in Prag der Komponist Anton  
Dvorak (sprich Dvorjak) gestorben im Alter von fast 64 Jahren.  
Dvorak galt als der bedeutendste unter den neueren böhmischen  
Tonsetzern, sein Tod wird deshalb auch außerhalb der tschechischen  
Grenzen große Teilnahme erregen.

Als Sohn eines Gastwirts ursprünglich zum ehelichen Fleischer-  
handwerk vom Vater bestimmt, hatte der junge Dvorak anfänglich kein  
weiches Bett unter sich, als er wie so viele Jünger der Tonkunst den  
Eltern zum Troste das Musikstudium verleiht, um auf eigene Faust Musiker  
zu werden. Nach harten Lehrjahren, in denen er die ersten Komponier-  
versuche absolvierte, erhielt er 1862 eine Stelle als Geiger im Orchester  
des Prager Nationaltheater unter Friedrich Smetana. Mit dem  
geleiteten Nationalheros der böhmischen Musik, dem Komponisten der  
Opern „Der Rus“, „Dalkbor“, „Die verkaufte Braut“, des sinfonischen  
Zyklus: „Mein Vaterland“ und so mancher anderer herrlicher Ton-  
schöpfungen, verband ihn bald eine innige künstlerische Freundschaft.  
Der zweite bestimmende Einfluß war seine Bekanntschaft mit dem deut-  
schen Künstler Johannes Brahms, der das kräftig aufblühende  
Talent des jungen Dvorak seinem Berliner Verleger Simrod empfahl.  
Auf Simrod gestützt, begann Dvorak nun eine ungewöhnlich fruchtbare  
Tätigkeit. Er schrieb seine „Slavischen Tänze“ und „Slavischen  
Rhapsodien“, die ihn bald auch in Deutschland bekannt machen sollten.  
Er komponierte ein „Stabat mater“ und ein Oratorium im Stile  
Händels: „Die heilige Judmilla“, er schrieb Streichquartette und Klavier-  
quartette, vier Sinfonien, die dramatische Ouvertüre „Suslikta“, Opern,  
Sinfonische Dichtungen, Klavierstücke und Lieder. Kurz, auf allen Ge-  
bieten fand sich sein Talent bald heimisch.

In Dvoraks Werken pulst die national-böhmische Melodie mit  
ihren charakteristischen Rhythmen nicht so stark und unverfälscht wie in  
denen seines großen Vorbildes Smetanas, doch ist viel ungezügelteres  
Temperament, viel ursprüngliche Erfindungskraft, oft mit einer gewissen  
Freude am Banalen, ja Moßen in ihnen zu finden. Er war ein Meister  
der konservativen Form; er blickte bewundernd zu Beethoven, Schubert  
und Schumann auf. Die besten Schöpfungen Dvoraks sind wohl seine  
Streich- und Klavierquartette, seine 1. und 3. Sinfonie, die seinen  
Ruhm noch vergrößern werden, wenn kein Ton von den verunglückten  
Anlehneren an die deutschen Programm-Musiker, den Sinfonischen  
Dichtungen: „Der Wassermann“ und „Die Mittagsruhe“, keine Note  
von der Rigger-Sinfonie „Aus Amerika“ mehr übrig ist. Diese  
Sinfonie war die sonderbare Frucht seines Aufenthaltes in Amerika, wo  
er als schwerbezahlter Lehrer und Dirigent von 1892—1895 teils in  
New-York teils in Boston lebte. Seit Mitte der 70er Jahre bezog

Dvorak ein auskömmliches böhmisches Staatsstipendium, so daß man  
von diesem Komponisten sagen kann, er ist die größte Zeit seines  
Lebens vom vorchristlichen Ruffen-Clend verschont geblieben.

Von zwei neuen Opern ist zu berichten. In Düsseldorf  
wurde die dreitägige Volksoper: „Der Vogt auf Mählslein“  
von Cyril Rißler, in München die dreitägige heitere Oper: „Der  
Pfeifertag“ von Professor Max Schillings aufgeführt. Zwei  
„bairische Tonsetzer“, aber kein größerer Gegensatz ist denkbar als  
zwischen dem volkstümlichen schlichten Rißler und dem rhein-  
ländischen, seit Jahren in München wuzelnden „börnenhmen Kunst-  
pfeifer“ Schillings. Rißler hat schnell den Weg von der Nachahmung  
der romantischen Wagneroper in seinem Musikdrama „Kunihild“ oder  
der Trautritt auf Kynast“ zur volkstümlichen melodischen Oper ge-  
funden. Sein „Vogt auf Mählslein“ übertrifft an rein musika-  
lischer allgemeiner verständlicher Empfindung und an dramatischer  
Stimmungsraft seine vorjährige Oper „Mählslein im Hag“ noch  
um ein bedeutendes. Echte Schwarzwälder Bauern und Tanzweisen  
gilden die Grundstimmung, die Dörfler in der Kirche singen eine alle  
Schwarzwälder Kirchenmelodie a capella und Hans und Lene, die  
unglücklichen Opfer ihrer Liebe (der dummselige Bauernproh von  
Mählslein erwürgt zuletzt im Jähzorn seine Tochter Lene, weil sie dem  
reichen „Hermesbur“ den armen Knecht vorzieht), singen am Kirchweih-  
tag in der Ewigkeit der heimlichen Liebe, von „der niemand nichts  
weiß“, deutsche Volkslieder, lustig und traurig, innig und gemütvoll,  
von jener romantischen Sehnsucht nach dem Unnennbaren, die nur der  
Deutsche in seinem Liede kennt. Kurz, es ist ein liebes Stück echt  
deutscher musikalischer Heimatskunst, die uns Rißler hier bietet und die  
mittleren Opernbühnen — die Hofbühnen sind ja zu vornehm für so  
etwas — sollten nicht abgucken, diese gesunde schmachtige Hausmanns-  
kost ihrem Publikum vorzusetzen.

Während Rißler, ein bescheidener deutscher Musiker aus der  
Provinz, der sich nicht zu infanteren versteht, ein halb ver-  
drossenes Dasein führen muß, wird sein vornehmer „Bruder in Apollo“ Max  
Schillings in München von den Dilettanten, die Ruhm und  
Erfolg zu vergeben haben, also von der „Gesellschaft“, einem hohen  
Adel und dem sehr verehrlichen Publikum, den Tages- und Fach-  
blättern, den Musik- und Konzertvereinen als Konsequenz Richard  
Wagners“ stark gefeiert, und geradezu als der typische Repräsentant  
moderner deutscher Komposition vorgestellt, ja direkt mit Richard  
Strauß verglichen. Nichts ist zwar unhaltbarer wie dieses Feiern,  
diese Stellung, dieser Vergleich. Denn Schillings ist nur ein Epigone  
ohne bemerkenswerte eigene Schöpfkraft, eine „Kraupe, die sich an den  
setten Kohlblättern der Wagner-Partituren fett gefressen hat“ und nun  
das Genossene in anderer Form wieder von sich gibt. Während sein  
Witinger-Drama „Jugwilde“ (1892), das ihm die törichte Prophe-  
zeiung: „Seht, da ist die Konsequenz Richard Wagners!“ verschaffte,

zahlreiche Erfolge an großen Bühnen davontrug, wollte es mit seiner  
zweiten Oper „Der Pfeifertag“ nicht recht vorwärts gehen. Zwar  
interessierten sich zwei berühmte Dirigenten, die beiden General-Musik-  
direktoren Felix Mottl-Karlsruhe (vom Juni d. J. an in München)  
und Hermann Junge-München (!) lebhaft für den lebenswichtigen  
rheinischen Millionär und seine Oper, aber andre Bühnen wie Schwerin,  
Hamburg und Karlsruhe wollten bisher nicht anbelangen. In München  
lag die Partitur, schon im Jahre 1899 angenommen, verstaubt im  
Archiv. Es fehlte der Mut, es fehlte die Lust zur „Tat“.

Das lange Zögern war, wie erwähnt, berechtigt, denn der geringe  
Erfolg dieser „heiteren Oper“ an andern Bühnen konnte einen zur  
Aufführung verpflichteten Intendanten, selbst wenn er mit dem Kompo-  
nisten so eng befreundet war, wie Herr v. Bossart mit Max  
Schillings, nicht gerade heiter stimmen. Und die Zukunft wird lehren,  
daß Schillings' Musik kein nicht genügt, dem teilig schwachen und  
ungenügenden Pfeifertag eine dauernde Wahrheitsgrenze zu errö-  
Gras Spora, Wagnerianer und Abtreiber, hat auch dieses Tegetou  
auf dem Gewissen, das dem Komponisten zum Heilgewicht wurde und  
ihn infolge der geringen Eignung zur musikalischen Behandlung der  
schwerfälligen, unmöglichkeit und langweiligen Handlung hindert, das  
nötige Maß an Leichtigkeit, Humor und heiterer Anmut, an Unmittel-  
barkeit der Tonsprache zu finden, Dinge, die nun einmal notwendig  
sind zur Komposition einer heiteren, lustspielmäßigen Oper, selbst wenn  
der Komponist ein so schwerblütiger, reflektierender Tragiker und  
Verstandesmusiker ist wie der Wagnerianer Schillings, und für deren  
Fehlen uns die gelährteste leitmotivische Durcharbeitung nicht ent-  
schädigen kann.

Wilhelm Herz erzählt uns in seinem trefflichen „Spielmannsbuch“  
von den rheinischen Spielmannskünsten, von ihren Pfeifertagen, ihren  
Schuß- und Gerichtsherrn, dem „Rappoltsknecht“, ihren Sitzungen  
wegen der Pfeifertage, ihrem Drang, sich frei und selbständig zu  
organisieren“ u. An sich könnte ein derartiges mittelalterliches Kultur-  
bild, das der Abtreiber als Quelle benutzte, wohl nur die Teilnahme  
eines Parterres von Historikern erwecken; um das Interesse eines  
modernen Publikums zu erregen, mußte das geschichtliche Bild nur den  
lymbolischen Rahmen für eine rein menschliche Handlung mit weiten  
Perspektiven bilden, mußte hinter dem kleinen engen Einzelfall das  
bleibende Typische der Erscheinungen durchleuchten. Diese Weite der  
Perspektiven, die poetische Verknüpfung mit neuer nationaler Kunst  
und Kultur, die wir z. B. an den „Meisteringern“, dem deutlichen  
Vorbild des „Pfeifertags“ mit so herzlichem Ergreifen bewundern,  
hat Graf Spora uns nicht zu geben vermocht. So bleiben wir kalt  
bei den beschlungenen Familienverhältnissen des Schuppentons der  
Pfeifertage, des Herrn Egenals von Rappoltsknecht, dessen Sohn Rapp-  
land, wegen tapferer Emanzipation von feudalen Standesvorurteilen  
von Hans und Hof herab, als Raabert unerkannt unter den Pfeifern



310. Königlich Preussische Klassenlotterie. 6. Klasse. 1. Ziehungstag. 6. Mai 1904. Nachmittags.

Die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. V. 8.) (Nachdruck verboten.)

310. Königlich Preussische Klassenlotterie. 6. Klasse. 1. Ziehungstag. 6. Mai 1904. Vormittags.

Die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. V. 8.) (Nachdruck verboten.)

Der Reichshofrat hat den Antrag des Reichsanwalts...

Der Reichshofrat hat den Antrag des Reichsanwalts...

Gerechts-Zeitung.

Dem Reichshofrat hat den Antrag des Reichsanwalts...

Aus dem Kammergericht wird mitgeteilt: Einem Gutsherrn...

Das Kammergericht verwarf die hiergegen eingelegte Revision...

Vereine und Versammlungen.

Simmerer.

Am Dienstag den 3. Mai tagte die regelmäßige Mitglieder-

Briefkasten.

Musik. Die Schriften des Herrn Friedrich...

Lebt, fällt auch bei den Liebesjahren...

Lebt, fällt auch bei den Liebesjahren zwischen Vellen und Masbert...

Man muß gesehen, was der Rusiker Schillings...

Man muß gesehen, was der Rusiker Schillings aus diesem...

Über den Erfolg der Premiere ist nicht viel zu sagen...

Über den Erfolg der Premiere ist nicht viel zu sagen. Der...

Nach dem von dem hiesigen Landrichter...

Nach dem von dem hiesigen Landrichter aus dem hiesigen...



Neues von der Bastille am Plöhensee.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht weiteres Material über die geradezu grauenhaften Zustände in unsern Strafanstalten.

Karl Rudolph war im Jahre 1902 in Plöhensee eingekerkert und hatte wegen Diebstahls ein Jahr zu verbüßen. Der Mann war 40 Jahre alt, Familienvater und nicht vorbestraft. Einige Monate vor dem Ende der Strafzeit befahl ihn ein Oberleutnant. Er meldete sich zum Arzt; Medizinalrat Dr. Pfleger befahl das eiserne Ohr und überließ die weitere Behandlung dem Lazarettaufseher Heine. Obwohl der Erkrankte sich an jedem Arzttage vorwerfen ließ, war es immer dieser Lazarettaufseher, der das Ohr durch Ausspülung zu kurieren suchte. Gründliche medizinische Kenntnisse gehen einem solchen Aufseher ab. Der Aufseher Heine hat dafür große Routine im Anlegen von Zwangsjacken und in der Applikation solcher Mittel, die ein mehr oder weniger starkes Hilfsgeschrei der Patienten zu bewirken pflegen. In derselben Form wurde denn auch der bedauernswerte Rudolph durch mehrere Wochen behandelt. Der wußte vor Schmerzen nicht aus und ein und klagte seinen Mitgefangenen beständig, daß ihm beim Ausspülen des Ohres durch plumpe Hineinstoßen der harten Gummispitze jedesmal neue Verletzungen zugefügt würden. Das Leiden wurde immer schlimmer, und erst am 16. Juni 1903 erfolgte die Aufnahme des Rudolph in das Anstaltslazarett. Ob die Plöhensee Medizinalräte zuvor den Kranken gar nicht angesehen hatten oder die Schwere des Leidens nicht zu ahnen vermochten, steht dahin. Rudolph verlangte nun aber seine Vorführung in der Charitee, da die Lazarettbehandlung ihm Vertrauen nicht einflößen konnte.

Den weiteren Verlauf des Falles zeigen diese Mitteilungen:

Aus dem ärztlichen Verordnungsbuch:

Rudolph, Karl, ist an einem Ohrenleiden erkrankt und muß einmal in die Charitee vorgeführt werden. Plöhensee, den 18. 6. 03. ges. Dr. Pfleger.

An die Königl. Direktion der Charitee zu Berlin. Plöhensee, den 19. 6. 03.

Der Gefangene Karl Rudolph wird der Charitee-Direktion, Abteilung für Ohrenkrankheiten, mit der ergebensten Bitte vorgeführt, denselben auf sein Ohrenleiden untersuchen und gest. mitteilen lassen zu wollen, ob bzw. welche Behandlungsweise angezeigt erscheint. Die Direktion. S. 8. ges. Dr. Sanger.

Rudolph, Karl, bedarf der Aufnahme in die Ohrenklinik. Unabweisbar! Charitee, 20. 6. 03. ges. Dr. Sanger.

Klinik für Ohrenkrankheiten. Berlin, den 20. Juni 1903.

An die Königl. Direktion der Charitee zu Berlin.

Der p. Rudolph leidet an schwerer Mittelohr-Eiterung (rechts), die zur Entzündung des Warzenfortsatzes und zu äußerst bedrohlichen Allgemeinerkrankungen geführt hat. Die Vornahme einer größeren Operation ist unabsehbar. (Unterchrift unleserlich.)

Die Bemühungen der Charitee-Arzte waren erfolglos; Rudolph starb bereits am 25. Juni.

Das ist Krankenbehandlung, wie sie in Plöhensee verstanden und geübt wird. Man begreift, daß die Gefangenen, welche erkrankten, alles aufbieten, um eine Vorführung in die Charitee und dort Rat und Hilfe zu erlangen. Die ärztliche Hilfeleistung in den Gefängnissen und Strafanstalten bedarf einer gründlichen Prüfung durch die Sachmänner und die Leuchtendste Verbesserung.

Zu beachten ist auch die lange Frist, die zwischen der Anordnung des Arztes und der wirklichen Vorführung des Kranken Rudolph in die Charitee lag. Am 18. wurde die Vorführung vom Arzt angeordnet, am 19. wird erst das Schreiben der Direktion ausgespart, am 20. wird erst die Aufnahme in die Ohrenklinik bewirkt; zweimal vier- und zwanzig Stunden verstreichen, ehe der Schwerverkrankte überhaupt vor den Spezialarzt gelangt. Eine unverzügliche Ueberführung in die Charitee hätte ihn vielleicht noch retten können, aber was die Vernachlässigung durch den Arzt herbeiführt, das wurde durch den schleppenden Gang des bürokratischen Verfahrens vollendet.

Aus der Parteibewegung.

Zur Nachahmung empfohlen! Der Landrat des Kreises Templin hatte, wie man dem „Hamburger Echo“ schreibt, schon wiederholt versucht, die dem Kriegerverein in Kurtschlag angehörenden Maurer dem Zentralverband der Maurer Deutschlands abtrünnig zu machen. Auch mit dem Ausschluß aus dem Kriegerverein war gedroht worden. Als dann bei der letzten Reichstagswahl die sozialdemokratischen Stimmen ganz „bedenklich“ angewachsen waren, sollte nun endlich Ernst gemacht werden mit dem Ausschluß dieser besonders „anrüchlicher“ Sozialdemokraten. In der hierzu angeordneten Versammlung kamen unsere Genossen aber dem Herrn Hauptmann zuvor. Einer von ihnen nahm das Wort für alle, und mit ihren Parteikarten in der Hand erklärten alle dreizehn ihren Austritt mit der kurzen Motivierung, daß die Tendenz des Kriegervereins nicht vereinbar sei mit ihrer Gesinnung. Sie seien Sozialdemokraten und wollten es auch bleiben. — Nun war der Vorstehende des Kriegervereins ganz erschrocken und er hat die Maurer, die

sollten doch nicht alle ausschneiden, denn den Maurern würden die Arbeiter folgen und dann blieben nur drei Bauern übrig. — Die Maurer ließen sich aber auf nichts ein. Kurz entschlossen lehrten sie den „Kriegern“ den Rücken. —

Als Bernsteins Montagblatt angekündigt war, erklärte der Parteivorstand — was uns auch ganz korrekt erschien — daß es sich um ein Privatunternehmen Bernsteins handle, für welches die Partei jede Verantwortung ablehnen müsse. Den Genossen im vierten Berliner Kreise (Ost) war das aber nicht genug. Ehe sie das Blatt überhaupt kannten, kamen ihre Vertrauensleute zusammen, erklärten Bernsteins Unternehmen für parteischädlich und forderten die Genossen auf, das neue Montagblatt zu boykottieren. Mit Recht wurde dieser Beschluß in der bürgerlichen Presse und in einzelnen Parteiorganen scharf verurteilt. Es wird auch von den übrigen Genossen Berlins mißbilligt, wie aus folgender Erklärung hervorgeht, die wir heute im „Vorwärts“ finden.

Zu der Erklärung des 4. Kreises Ost in Nr. 101 des „Vorwärts“ bemerken wir folgendes:

Bei Anwesenheit eines Vertrauensmannes des 4. Kreises Ost (der zweite fehlte) wurde in der Sitzung der Vertrauensleute Berlins und der Vororte einstimmig beschlossen, uns der Erklärung des Parteivorstands — die den Abend zum Druck gegeben wurde — anzuschließen. Das Blatt des Genossen Bernsteins ist eine private Gründung und kein Konkurrenz-Unternehmen gegen ein Parteiorgan. Damit war unsere neutrale Haltung demselben gegenüber selbstverständlich. Ob ein Parteigenosse das Blatt durch Kauf oder Abonnement unterstützt, ist seine Privatangelegenheit, über die niemand zu bestimmen hat. Sollte sich die Sachlage ändern, so würden wir von neuem Stellung nehmen, haben aber zurzeit keine Veranlassung, „Vermutungen“ oder „Vermutungen“ Rechnung zu tragen.

Wollte der vierte Kreis Ost eine anderweitige Regelung der Frage, so hätte er diesen Wunsch der Vertretung der Berliner Genossen unverbreiten sollen, damit die Genossen ihre Meinung hierzu äußern konnten, nicht aber eine Erklärung abgeben, welche einen Gegenstand zu dem einstimmig über Berlin gefaßten Beschluß darstellt.

Mit dieser unserer Erklärung hoffen wir auch allen Schlußfolgerungen, welche bereits in langen Artikeln in gewohnter Liebessüßlicher Weise über die Berliner Genossen gezogen wurden, ein Ende bereitet zu haben.

Berlin 6. Mai 1904.

Die Vertrauensleute von Berlin 1, 2, 3, 4-Südost, 5, 6 und Teltow-Weesow.

Die Vertrauenspersonen der Provinz von Berlin und Umgegend.

Straffkonto. An Strafen wurden gegen Genossen im Monat April verhängt: 3 Jahre, 6 Monate und 8 Wochen Gefängnis und 1970 Mark Geldstrafe. —

1 Jahr Gefängnis erhielt der Textilarbeiter Bemborf vom Landbezirk Zwickau, weil er während der Zeit seiner Anwesenheit in Zwickau, während er in einem Stuhl geschlagen wurde, einen Arbeiter und Arbeitswillige, die fälschlich gegen Ausgesperrte geworden sind, haben bisher immer mildere Richter gefunden. —

Gewerkschaftsbewegung.

ac. Der Streik der Schiffskapitäne und Offiziere in Marseille dauert noch immer fort; gegenwärtig liegen 102 Schiffe im Hafen still. Die Offiziere haben sich geweigert, den Ministerpräsidenten Combes als Vermittler anzuerkennen. Mittlerweile haben einige Schiffe der Kriegsmarine den Passagier- und Postverkehr zwischen Marseille und Algier und Korsika ausgenommen. —

Die Pfastersteinhauer in der Provinz Bohuslän (Schweden) kündigten am 3. Januar dieses Jahres den bestehenden Tarif und stellten die Forderung um kleine Erhöhung des Tarifs in zwei Positionen. Als Antwort haben die Arbeitgeber die Arbeiter zwingen wollen, aus der Gewerkschaft auszutreten und eventuelle Streikbrecherdienste zu leisten. Weil diese Forderung nicht anerkannt werden konnte, griffen die Meister zur Aussperrung und sind bereits 1200 Mann auf die Gasse gestellt worden.

Die Arbeitgeber in Schweden beabsichtigen die Organisation der Steinarbeiter zu vernichten und ist es dringend nötig, durch rasche finanzielle Hilfeleistung die Ausgesperrten zu unterstützen. Gelder sind an Robert Kolb, Sekretär des Internationalen Steinarbeiter-Verbandes, Zürich, Elisabethenstr. 28, zu senden. —

Breslauer Richter. Der Sekretär des Maurerverbandes in Breslau, Genosse Widera, hatte von einem Bauunternehmer im Auftrag des Maurerverbandes verlangt, daß ein Polier — Haslinger — entlassen werden sollte, da dieser die organisierten Maurer nach besten Kräften schuhriegelte. Widera erklärte, daß der Verband eventuell die Sperre über den Bau, wo Haslinger arbeitete, verhängen würde, was schließlich auch geschah, worauf Haslinger freiwillig abging. Wegen dieses Vorganges wurde gegen Widera auf Grund des § 153 Anklage erhoben. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis. —

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Fischer bei Marthner in Elberfeld erlangen einen vollen Erfolg: 9 stündige Arbeitszeit, Einstufung der Gemahrgelassen, Bezahlung der Ueberstunden u. — Die Seeleute in Albed sind mit ihren Forderungen: Steuer für Heizer monatlich 60 Mark, Matrosen 60, Köche 75, Bootleute 75, Zimmerleute 78, Reichmatrosen und Timmer 45 Mark u. abgemiesen. Sie rufen jetzt das Gewerbegericht an und wollen eventuell die Hilfe des Seemannsrats anrufen. — Die Korbmacher in Magdeburg a. S. sind fast alle außerhalb untergebracht. Die Meister

hatten überall hin telegraphiert, daß der Streik ausgedehnt und die Gehilfen wurden mit Angeboten überschwemmt. So geht! — Die Bauarbeiter in Weiskensfeld sollen heute ausgesperrt werden, weil die Arbeiter über einen Arbeitgeber die Sperre verhängen! — In Hildesheim drohen die Arbeitgeber ebenfalls mit der Aussperrung. In Freitag bereits zum größten Teile perfekt wurde. 210 Bauarbeiter würden in Frage kommen. In Schiffbeck ist die Lohnbewegung zugunsten der Arbeiter beendet. Erreicht wurde: neunständige Arbeitszeit, 70 Pfg. Lohn. Neulich in Kleinwedden und Umgegend. Auch in den übrigen Orten um Hamburg herum erreichten die Arbeiter Erfüllung ihrer Forderungen, so daß dort oben einweilen Ruhe eintritt. In Bochum erreichten die Maurer zehnstündige Arbeitszeit, 48 Pfg. Lohn für Hilfsarbeiter 39, 100 Prozent Zuschlag auf Sonntagsarbeit u. Der Tarif gilt auch hier für acht Orte der Umgegend bis 31. März 1905. Ein solcher Erfolg! — Die Zimmerer in Essen haben ihre Lohnbewegung erfolgreich beendet: zehnstündige Arbeitszeit und 48-50 Pfg. Lohn erhalten sie. Einige Firmen bleiben gesperrt. — 50 Galgler in Bahna legten die Arbeit nieder, weil sie kein Geld bekamen, sondern der „Agent“ alles einsteckte. Ohne jegliche Mittel liegen sie jetzt weinend auf der Straße. —

Provinz und Umgegend.

Barneberg, 6. Mai. (Schulsluß.) Auch bei uns herrschen ökonomische Schulzustände. Infolge des rapiden Wachstums des Dorfes hat sich die Zahl der schulpflichtigen Kinder derart vergrößert, daß die fünfklassige Schule mit vier Lehrern schon lange nicht mehr den gesteigerten Ansprüchen genügt. Dabei sind die vielen katholischen Kinder gar nicht mitgezählt, weil diese nach Bistümern eingeschult sind. In der Unterstufe werden deshalb, wie bürgerliche Blätter melden, 150 Kinder in einem einzigen unzureichenden Räume von einem Lehrer „unterrichtet“. Erst als die Palamität zur Krisis geblieben war, ließ sich die Gemeinde dazu herbei, den Ausbau einer fünften Klasse zu beschließen. Einstweilen ist also dem Schulentend hierorts immer noch nicht abgeholfen. —

Borne, 6. Mai. (Schulsluß wegen Granulose.) Der Kreisarzt Dr. Kühn untersuchte kürzlich die hiesigen Schulkinder einer Augenuntersuchung, welche das Ergebnis zeigte, daß in den unteren Klassen nur ein geringer, in den oberen jedoch ein bedeutender Prozentsatz der Schüler von der ansteckenden Granulose befallen ist. Es wurde für die Oberklassen daher ein sofortiger Schulschluß für vorläufig auf 14 Tage angeordnet. —

Calbe a. S., 7. Mai. (Für Beachtung für Maurer.) Schon seit einigen Wochen suchen die hiesigen Unternehmer in ausreichenden Leistungen Maurer, trotzdem am Orte noch Arbeitskräfte genug vorhanden sind! Ganz besonders möchten die Arbeitgeber diejenigen ausfinden, die sich der Interessen der Arbeiter betreten. Des weiteren ist im Dezember des Jahres 1903 den Herren die Forderung der Arbeiter, pro Stunde 42 Pfg. zu zahlen, eingereicht und am 25. März 1904 in einer Resolution nochmals darauf hingewiesen worden. Aber bis heute ist eine Antwort noch nicht erfolgt. Angesichts dieser Launen bedenken die hiesigen Maurer in allerhöchster Zeit mit den Unternehmern Unterhandlungen anzubahnen, um auf friedlichen Wege ihre Forderungen durchzusetzen. Es liegt in den Händen der Unternehmer, einen Kampf zu vermeiden. Trotzdem eruchen wir schon jetzt, den Zugang nach hier zu meiden.

Alle arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten. Die Lohnkommission und Vorstand des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, Zweigverein Calbe a. S.

Calbe a. S., 7. Mai. (Die gute Frau.) Die gute Frau, die im Dezember die vorerwähnte Tochter seiner verstorbenen Ehefrau geheiratet hatte, und die junge Frau unter der Anklage des Verbrechens der Blutschande. Beide Angeklagten behaupteten, im guten Glauben gehandelt zu haben. Der Gerichtshof ließ es bei einer einjährigen Gefängnisstrafe bewenden und gab den Verurteilten den Rat, ein Enabengesuch, das befristet werden würde, dem Kaiser zu unterbreiten. Die Ehe ist natürlich jetzt unglücklich geworden. —

Cardelegen, 5. Mai. (Das Begräbnis eines Chinariegers.) hat hier und in der Umgegend einen heftigen „Krieg“ entfesselt. Die Art und Weise der Ueberführung und Beerdigung des durch Selbstmord begangenen Militärschwabens Hermann Jällner, der den Chinasfeldzug mitgemacht hatte, war eine solche, daß sogar das amtliche „Kreisblatt“ in G. öffentlich dagegen protestieren mußte. Zwar „berichtigte“ später die Polizei einige Nebenwahrheiten der Kritik, allein das amtliche Blatt hielt auch nachher sämtliche Angaben aufrecht. Als feststehend kann sonach das Folgende gelten:

„Die Leiche J.'s wurde von einem Polizeigeranten und zwei Polizeibeamten abgeholt. Die Leiche wurde, nachdem ihr eine Art Sack aus grober Sackleinwand über den Kopf und Leib gestülpt war, im Versein vieler Kinder auf offener Straße in wenig sanfter Art auf einen offenen Sandbarren aufgeladen. Da die Füße über den kurzen Sack hinausragten, wurden sie einfach gebogen und festgeklammert. Der übrige Teil des Körpers, nur notdürftig „belebte“, war dem Publikum sichtbar. Dana wurde die Leiche in einen alten Schuppen gelegt, und nicht ein Mensch nahm sich die Mühe, die Leiche vom Blut usw. zu reinigen! So lag sie volle vier Tage, bis sie in eben demselben Zustand eingepackert und befrachtet wurde. Ganz besonders unethisch und pietätlos wirkte die Art, wie man der Leiche die Kleider auszog. Ein Schneidermädchen hatte noch einen „Anspruch“ an die Kleidungsstücke des Verstorbenen und er ließ sich deshalb durch einen Beauftragten Weste und — Hemmkleider des Toten — den Kopf hatte der tote nicht mehr an — von der schmuckigen Leiche abgeholt. Vorher hatte der Friedhofswärter das Auskleiden der Leiche unter Hinweis auf die Pietätlosigkeit unterfragt, allein der um sein Gehalt besorgte Schneidermeister ließ zur Polizei, holte sich dort einen Erlaubnis in ein und gelangte so in den Besitz der Kleidungsstücke des Selbstmörders, die er, wie das Amtsblatt einige Tage darauf mitteilte, später an einen Cardelegener Einwohner weisend verkaufte. —

Wie das „Kreisblatt“ ferner durch Augenzeugen festgestellt ließ, war die Leiche derart unansehnlich, daß sie gar nicht auf der Leiche auf geradezu hartfrierende Erde und weisend aus der Wohnung über die Straße hin auf die Straße „transportiert“, und zwar mittels eines — Stricks, den man dem Toten um den Leib knüpfte. Bei der Beerdigung selbst, wofür die Ortstramway 45 Mark bewilligte, wovon 27 Mark für den Sarg bezahlt waren, sei nicht genügend Personal anwesend gewesen, so daß einer der — Leidtragenden, um dem grausamen Spiel ein Ende zu machen, mitwirken mußte, den Sarg in die Erde zu bringen! —

Auf Grund dieser Veröffentlichungen, und weil ein allumfassendes Blatt noch mitteilte, daß das Amtsblatt noch lange nicht alles gesagt habe, hat der Landrat des Kreises, b. P. Lebens, sofort eine Untersuchung der Angelegenheit, die die Gemüter aufs heftigste erregt, eingeleitet. Das war auch sehr notwendig. —



**Goldesfeld, 7. Mai.** (An die Abonnenten der „Volkswirtschaft“.) Um wechselfachen Klagen über unbillige Zustellung der Zeitung zu begegnen, teilen wir mit, daß in letzter Zeit in der Redaktion Verbesserungen vorgenommen sind, wodurch die Zeitungen verspätet ankommen und folgedessen an dem betreffenden Abend nicht mehr ausgetragen werden konnten.

**Sandau a. d. Elbe, 7. Mai.** (Vor dem Oberverwaltungsgericht.) spielte sich am Freitag ein Prozeß ab, der für hiesige Kreise von großem Interesse ist. Es wird uns von unserm Berliner Korrespondenten darüber geschrieben:

Gegen den Sandauer Tarif für die Benutzung der Röhren- und Abstellstellen der Schiffahrt kämpfte der Kohlenhändler Stamer in Verwaltungsstreitverfahren an. Nach dem Tarif, der 1892 von den Ministern der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten genehmigt worden ist und der 1908 um weitere 5 Jahre befristet wurde, ist an der besondern Abstellstelle und am Fährdamm eine Entladegebühr von 80 Pf. pro 5000 Kilo zu zahlen, während an jeder andern Stelle, wo Frachtgut in oder aus Schiffen verladen wird, die Gebühr nur 10 Pf. beträgt. — Stamer, der am „Fährdamm“ einen Posten Kohle entladen hatte, weigerte sich, hierfür die höhere Gebühr von 80 Pf. zu zahlen. Wegen der Verzögerung durch die Sandauer Magistratsauskunft Magdeburg gegen den Sandauer Magistrat, indem er verlangte, für das Entladen am Fährdamm mit nur 20 Pfennig pro 5000 Kilo belastet zu werden. Er machte geltend, der Fährdamm habe jetzt durchaus nicht mehr die Eigenschaften einer besondern Abstellstelle. Infolge Versagung könnten die Schiffe nicht dicht heran, so daß man erst zum Entladen Ueberbrückungen benutzen müsse. Man habe also viel Umstände damit, und das Entladen werde teuer. Der Bezirksrat, die höhere Gebühr von 80 Pf. zu zahlen, fände doch gegenüber die Verpflichtung der Stadt, den Fährdamm als direkte Abstellstelle zu unterhalten, die er früher ja auch gewesen sei. — Der Vertreter des Magistrats erklärte die Tarifverpflichtung für unabhängig davon, ob Ueberbrückungen zum Entladen benutzt werden müßten. Der Fährdamm selber als gepflasterte Schöpfung biete große Vorteile beim Entladen, und seine Erhaltung lege auch der Stadt Kosten auf.

Der Bezirksausschuß Magdeburg wies die Klage ab und das Oberverwaltungsgericht verwarf am 6. Mai die gegen dieses Urteil eingelegte Revision des Klägers mit folgender Begründung: Nach Lage des Tarifs habe der Senat dem Kläger nicht helfen können. Dadurch, daß St. am Fährdamm geladet habe, sei die Verpflichtung für ihn entstanden, den entsprechenden Tarif zu bezahlen. Wenn die Einrichtungen dort nicht tonnenförmig, so bleibe dem Kläger anheimgestellt, bei der zuständigen Stelle Hilfe zu beantragen.

**Weißensfeld, 7. Mai.** Wie uns ein Privattelegramm meldet, sind heute früh 450 Bauarbeiter ausgeperrt worden. (Näheres siehe unter „Kleine gewerkschaftliche Nachrichten“.)

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Reulingen Gerunglückte der Maurer Müller aus Kladen bei Krensbach beim Gerüst. Ein schwerer Baum fiel ihm über den Rücken. Die Verletzung ist eine so schwere, daß er mit dem Leben kaum davonkommen wird. — Am Donnerstag ging ein Schuppen der Konsumfabrik von Quade in Althaldensleben in Feuer auf. Die vielen Stroh- und Holzvorräte, sowie das Teerpappdach entwickelten so gewaltige Rauchwolken, daß es der Umgegend schien, als stände das halbe Dorf in Flammen. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit eines Kindes, welches noch glühende Asche in der Nähe des Strohes ausstüttete, entstanden sein. — Ueber den Nachschuß des Mörders und Brandstifters Gemeindeverweser Eduard

Sachs in Gads ist das Kontor überhoben eröffnet und der offene Arrest erlassen worden. — Die Ehefrau der Bergleute Könnede aus Neubors und Wode aus Gedlingen erhielten die telegraphische Nachricht von der Bergwerksdirektion, daß ihre Männer beim Ueberfahren eines Bergwerks bei Hofleben durch plötzliches Niederbrechen einer Bohlenbrücke getötet worden seien.

**Gerichts-Zeitung.**  
Landgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 6. Mai 1904.

**Ein Vorkaschlächter.** Der Viehhändler Richard Wärtens zu Eibenau, geboren 1875, betrieb früher das Fleischerhandwerk und eröffnete im Herbst 1901 eine Schlächterei. Im Februar 1903 bestellte der Holschneider Karl Musche bei ihm 27 Fund Schlachtwurst, von der er dann einem Freund in Berlin einen Teil abließ. Im Oktober traf Musche in einer Restauration wieder mit Wärtens zusammen und äußerte in Gegenwart von Gästen, er habe großen Verger gehabt, die von Wärtens an ihn gelieferte Schlachtwurst sei verdorben und ungenießbar. Dabei gebrauchte Musche Redensarten, die zu einer noch schmeckenden Privatklage wegen Verleumdung führten. Durch das Vorgehen des Musche kam Wärtens in den Ruf eines Vorkaschlächters und der Kundentrieb schmolz derart zusammen, daß er im November 1903 seinen Laden schließen mußte. Aus der Privatklage entwickelte sich dann ein Strafverfahren gegen Wärtens wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Die Anklage wirft ihm vor, er habe in der Zeit vom Herbst 1901 bis dahin 1903 wissentlich verdorbene Fleischwaren und Därme feilgehalten und verkauft. Der Angeklagte stellt jede Schuld in Abrede. Nach der Befragung des Musche kaufte er von Wärtens im November 1902 etwa 32 Pfd. frische Schlachtwurst, die nach dem Rindfleisch im Februar 1903 nach Berlin geschickt wurde. Zu derselben Zeit kaufte Musche dann für sich 25 Pfd. Schlachtwurst, die sich nach dem Rindfleisch als verdorben erwies. Heute, die davon noch genossen wurden trank; selbst der Hund wollte die Wurst nicht fressen. Auch der Käufer in Berlin hatte gemeldet, die Schlachtwurst sei ungenießbar. Darum, die Wurst im Jahre 1901 von Wärtens gekauft hatte, waren nicht gehörig gereinigt. Der Viehhändler Schönmann aus Gommern handelte vom März 1903 ab etwa ein halbes Jahr zusammen mit dem Angeklagten und jagt aus, Wärtens habe im August zu Klein-Überars einen Ochsen und eine Kuh für 55 Mark angekauft. Der Ochse sei geschlachtet und das Fleisch als gesundheits-schädlich verworfen. Wo die minderwertige Kuh geblieben ist, weiß Zeuge nicht. Wärtens behauptet, er habe sie lebend an seinen Schwager verkauft. Das Gerücht, er habe sie geschlachtet und zur Wurst verarbeitet, sei un wahr. Mehrere Jungen, die bei Musche in Stellung sind, bekunden, sie hätten von der Wärtensischen Schlachtwurst, die eine auffallende Röte und einen eigenartigen Geschmack hatte, gegessen; es sei ihnen aber danach geworden. Zeuge Landwirt Bug kaufte im Oktober 1901 von Wärtens Knochenmarkswurst, nach deren Genuss fünf Personen erkrankten. Auch sinkendes Privatwurstfleisch hat Wärtens der Ehefrau Bug einmal geliefert. Ein Zeuge bekundet, seine Frau habe einmal abgetriebenes Rindfleisch und einmal faulig riechende Wurst von Wärtens erhalten. Der Chemiker Dr. Stegelsch hier hat zwei beschlagnahmte Schlachtwurst, die von Wärtens an Musche geliefert waren, untersucht. Sie waren aus verdorbenem Fleische hergestellt, das mit einem künstlichen Farbstoff, wahrscheinlich Vorsäure, gefärbt war; das Fett war blutrot gefärbt. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Rejerslein war der Genuss der Schlachtwurst gesundheits-schädlich. Es kann verdorbenes Fleisch zur Schlachtwurst verwendet sein, sie kann aber auch so unanständig fabriziert sein, daß später das Verderben eintrat. Vorzuglich verändert das Aussehen der Wurst. Die Kammer erachtete für erwiesen, daß Wärtens wissentlich verdorbene und ver-säurte Schlachtwurst an Musche geliefert habe und erkannte auf 150 Mark Geldstrafe eventuell 15 Tage Gefängnis. Ein Gelegenheitsdieb 5. Der Arbeiter Gustav Werner aus Burg, geboren 1888, wollte am 14. Dezember 1904 auf dem

Hofe des Arbeiters Schull zu Hofenwarte Hundemist sammeln. Da er niemand antraf, kam ihm der Gedanke zu stehen. Er stieg durch ein Fenster in den Keller, gelangte von dort in die Wohnung und stahl dar 24 95 Mt., eine Wurst und ein Taschenmesser. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**„Freie Liebe in der bürgerlichen Gesellschaft.“** Unter dieser Ueberschrift berichteten wir in Nr. 104 der „Volkswirtschaft“ über einen Standalprozeß, in dem auch die Barfüßstängerin Jabara Duncan verwickelt gewesen sein sollte. Wie uns unser Nürnbergger Korrespondent, der den fraglichen Bericht verfaßt, telegraphisch mitteilt, ist das ein Irrtum seinerseits gewesen. Miss Duncan habe der Sache vollständig fern, da ihre Person mit der einer andern Längerin verwechselt worden sei.

**Bereins-Kalender.**

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 6 Pf. Bei Befolgung von Stamm- und Nebenmitgliedern für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Uebereinstimmend erfolgt keine Aufnahme.

**Berein deutscher Schuhmacher, Hosiery, Magdeburg.** Montag den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“ 998

**Viehmarkt.**

Magdeburg, 6. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 91 Rinder, 121 Kälber, 129 Schafvieh zc., 733 Schweine. Verkauf für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 34—36 Mt., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 34—36 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 30—33 Mt., d) gering genährte jeden Alters 27—29 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 32—35, b) vollfleischige jüngere 32—35, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—31 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mt. Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes 34—36 Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 29—31 Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 26—28 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färren 23—25 Mt., e) gering genährte Kühe und Färren 18—22 Mt. Kälber: a) feinste Mast 47—51 Mt., b) mittlere 38—46 Mt., c) geringe Saugkälber 28—35 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 26—30 Mt. Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 31—32 Mt., b) ältere Mastlammern 29—30 Mt., c) mäßig genährte 26—28 Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 47—48 Mt., b) fleischige 45—46 Mt., c) gering entwickelte 42—44 Mt., d) Sauen und Eber 35—41 Mt. Verkauf und Tendenz: mittel-mäßig. Ueberstand: 5 Rinder, — Kälber, 21 Schafe, 14 Schweine.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.		Elbe.	
		5. Mai	6. Mai
Pardubitz	4. Mai	+ 1.02	+ 1.00
Pranditz		+ 1.06	+ 1.04
Melitz		+ 0.68	+ 0.69
Leitmeritz		+ 0.48	+ 0.40
Kauzig	5. "	+ 0.97	+ 0.96
Dresden		- 0.53	- 0.53
Torgau		+ 1.77	+ 1.75
Wittenberg		+ 2.46	+ 2.40
Hoflau		+ 1.97	+ 1.83
Barby		+ 2.20	+ 2.10
Schönebeck		+ 1.92	+ 1.78
Magdeburg	6. "	+ 1.74	+ 1.80
Zangermhnde	5. "	+ 3.97	+ 2.76
Wittenberge		+ 2.54	+ 2.51
Proba-Dömitz		+ 2.03	+ 2.00
Lauenburg		+ 2.01	+ 1.99

# Heinrich Casper

## Magdeburg

133 Breiteweg 133



**Anzüge**  
Jackett-, Rock- u. Gehrock-Fasson  
12.75—52.00 Mark.  
Jünglings-Anzüge  
streng modern  
8.50—33.00 Mark.  
Knaben-Anzüge  
— in 80 geschmackvollen Fassons —  
2.50—18.00 Mt.



**Paletots**  
Ulster, Havelocks  
9.00—45.00 Mt.  
Beinkleider  
3.00—16.00 Mt.  
Pikee-Westen  
2.25—7.00 Mt.  
Jacketts u. Joppen  
1.50—12.00 Mt.  
Berufs- u. Arbeits-Kleidung  
— für alle Gewerke. —  
Elegante Fassons!  
Tadelloser Sitz!

**Grosses Stofflager!**  
**Aparte Neuheiten!**

Reparatur-Werkstatt  
... ..  
Flüchtlinge gratis

Anfertigung nach Maß  
... ..  
in vornehmer Ausführung



# Wolf Seelenfreund

Breitweg 61

# Ausverkauf

von Küchenmöbel, Kindermöbel und Luxusmöbel

Kinderstühle zum Stollen	sonst 5.75, jetzt 3.50	Kinder-Bänke	sonst 8.90, jetzt 2.25	Bücheretagere mit Glastisch und Spiegel	sonst 24.00, jetzt 20.00
Kinderstühle verstellbar	sonst 10.00, jetzt 5.00 sonst 14.50, jetzt 7.50	Veranda-Sessel rot lackiert	sonst 11.50, jetzt 6.75	Salonschrank mit Spiegel	sonst 57.00, jetzt 30.00
Kinderstühle verstellbar zum Schaukeln	sonst 19.00, jetzt 9.00 sonst 21.00, jetzt 10.00	Veranda-Tisch rot lackiert	sonst 28.00, jetzt 14.00	Notenhalter	sonst 21.50, jetzt 15.00
Kinderstühle verstellbar, gepolstert, zum Schaukeln	sonst 29.00, jetzt 15.00	Veranda-Lehnsessel gepolstert	sonst 16.00, jetzt 8.50	Notenhalter	sonst 11.75, jetzt 7.00
Kinderstühle hohe, verstellbar	sonst 15.50, jetzt 8.00	Veranda-Sessel	sonst 9.00, jetzt 5.50	Serviertische	sonst 9.00, jetzt 6.75
Kinderstühle	sonst 18.75, jetzt 7.50	Rambusstühle	sonst 8.75, jetzt 2.75	Spiegel (Trumeau)	sonst 70.00, jetzt 42.00
Kinderstühle	sonst 10.00, jetzt 6.75	Hocker	sonst 8.75, jetzt 2.25	Spiegel (Trumeau ohne Unterfach)	sonst 81.50, jetzt 24.00
Kinderstühle	sonst 7.00, jetzt 5.50	Teetisch	sonst 11.25, jetzt 6.50	Spiegel oben graviert	sonst 80.00, jetzt 22.00
Kinderstühle	sonst 5.50, jetzt 4.50	Lesetisch Mahagoni imitiert	sonst 16.00, jetzt 11.00	Spiegel (Trumeau ohne Unterfach)	sonst 20.00, jetzt 14.00
Kinderstühle hoch, verstellbar gepolstert	sonst 18.90, jetzt 10.00	Salontisch Nußb. pol., gebrochene Füße	sonst 10.00, jetzt 7.00	Spiegel Hochformat	sonst 15.00, jetzt 11.50
Kinderstühle niedrig, mit Kopf und Spiegeltisch	sonst 1.50, jetzt 1.15	Salontisch Mahagoni imitiert, rund mit 2 Boden	sonst 15.50, jetzt 9.00	Spiegel Querformat	sonst 10.00, jetzt 8.00
Kinderstühle niedere	sonst 3.00, jetzt 1.50 sonst 4.00, jetzt 2.25	Salontisch Eiche, mit Intarsien furniert	sonst 19.00, jetzt 11.75	Spiegel	sonst 8.75, jetzt 7.00
Kinderstühle	sonst 8.75, jetzt 2.00	Bauertisch Nußb. pol., mit Glastisch	sonst 12.00, jetzt 8.50	Spiegel	sonst 7.00, jetzt 5.50
Kindertische mit Spiegel	sonst 3.25, jetzt 2.25	Bauertisch goldgravierte Platte	sonst 15.00, jetzt 9.00	Küchen-Leiterstühle	Wert 10.00, jetzt 7.00
Kindertische mit Spiegel	sonst 6.50, jetzt 4.00 sonst 7.50, jetzt 4.50	Ecktisch goldgraviert	sonst 9.00, jetzt 6.50	Küchen-Leiterstühle	Wert 9.00, jetzt 6.50
Möbel-Garnitur für Kinder	sonst 28.00, jetzt 15.00	Bücheretagere für Berlin mit 3 Boden	sonst 14.00, jetzt 8.00	Gazeschränke (Fliegenschränke)	Wert 16.00, jetzt 12.00
Möbel-Garnitur für Kinder	sonst 18.50, jetzt 10.00	Bücheretagere mit Notenhalter	sonst 19.50, jetzt 14.00	Gazeschränke	Wert 12.00, jetzt 9.00
Möbel-Garnitur gepolstert	sonst 40.00, jetzt 15.00	Bücheretagere mit 3 Boden	sonst 13.75, jetzt 9.75	Gazeschränke	Wert 8.00, jetzt 6.50
Kinder-Bänke	sonst 7.50, jetzt 4.75	Bücheretagere mit 3 Boden	sonst 8.00, jetzt 5.75	Eisschrank	Wert 55.00, jetzt 40.00
Kinder-Bänke	sonst 5.75, jetzt 3.75	Bücheretagere Mahagoni	sonst 68.00, jetzt 30.00	Eisschrank	Wert 35.00, jetzt 22.00

Ausserdem neu eingetroffen: 1 Waggon

## Braunes Geschirr

Runde Schüsseln	Stück 80, 60, 50, 40, 25, 20, 14, 12, 9, 7, 6	Pf.
Schnabeltöpfe innen weiß	Stück 50, 45, 36, 27, 22, 9	Pf.
Schnabeltöpfe innen braun	Inhalt ca. 1/2 1 2 Liter Preis 3 5 8	Pf.
Bund Töpfe	6 Stück im Bund	25 Pf.
Schmortöpfe mit Deckel	Stück 60, 50, 40, 33, 25, 22	Pf.
Topfkuchenformen	Stück 50, 40, 30, 20	Pf.
Blumentopfuntersetzer alle Größen, zum Ausfuchen	6 Stück	14 Pf.
Reform-Blumentöpfe	Stück 19, 16, 13	Pf.
Grosse Einmachetöpfe	Stück 225, 175, 110, 90, 70	Pf.
Einmachetöpfe grau Steingut	Inhalt ca. 48 44 40 36 32 28 24 20 16 Liter Preis 6.00 5.50 5.00 4.50 4.00 3.50 3.00 2.50 2.00 Inhalt ca. 12 10 8 6 5 4 3 2 Liter Preis 1.50 1.25 1.00 75 50 35 25 17	Pf.

## Besen und Bürsten

Stubenbesen Rosthaar	Stück 190 140	Pf.
Stubenbesen reine Borste	Stück 150 110 70 60	Pf.
Stubenbesen Kotos	Stück 60	Pf.
Handfeger Rosthaar	Stück 85	Pf.
Handfeger reine Borste	Stück 65 50 38	Pf.
Handfeger Kotos	Stück 38	Pf.
Scheuerbürsten mit Stiel	Stück 35	Pf.
Scheuerbürsten Fibr, 2 Bart	Stück 24	Pf.
Scheuerbürsten Fibr, 1 Bart	Stück 19	Pf.
Scheuerbürsten Berliner Form	Stück 15	Pf.
Scheuerbürsten Fibr, spitz	Stück 14	Pf.
Schrubber Fibr	Stück 47 25	Pf.
Waschbürsten Fibr	Stück 12	Pf.
Waschbürsten Wurzel	Stück 10	Pf.
Wichsbürsten Glanzbürsten Rosthaar	Stück 115 90	Pf.
Wichsbürsten Glanzbürsten, reine Borste	Stück 80 48 25	Pf.
Schmutzbürsten	Stück 14	Pf.
Auftragebürsten reine Borste	Stück 10 u.	7 Pf.
Klosettbürsten	Stück 48 u.	42 Pf.
Flaschenbürsten	Stück 28 u.	21 Pf.
Gläserbürsten	Stück 49 u.	25 Pf.
Zylinderputzer	Stück 9	Pf.
Strassenbesen	Stück 65 u.	42 Pf.
Besenstiele poliert	25 Pf. u.	10 Pf.



**Das Möbel-Magazin**  
**Ad. Kurkowski**, Tischlermeister  
**Houeweg 21, Ecke Apfelstraße**  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten voll gearbeiteter  
**Möbel, Spiegel und Polster-Waren**  
 Kompl. Zimmer-Einrichtungen  
 bei billiger Preisstellung unter Garantie.  
 Grundprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen.  
 Um gerechten Zuspruch bittet  
**Ad. Kurkowski.**

**Im Zirkus Königstrasse**  
 Abend 8 Uhr  
**Die Perle des Schwarzwaldes.**  
 Großes Sensationsstück in 8 Akten.  
 Preise: 50, 55, 80 Pf., 1.05, 1.55 Mk. inkl. Stadt. Billetsteuer.  
 Vorverkauf  
 bei Jacobs am Breitenweg und Treibe, Alte Markt.  
**Klassiker-Cyklus** beginnen  
 Sonntag den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr  
**Maria Stuart.**  
 Preise: Galerie 10 Pf., 2. Rang 20 Pf., 1. Rang 50 Pf.,  
 Saal 40 Pf., Loge 80 Pf.

**Dreikaiserbund.**  
 Heute Sonntag:  
**Grosse Tanzmusik**  
 bei vollbesetztem Orchester.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Danke.**  
 2684  
**„Zur guten Quelle“**  
 Sudenburg, Michaelstraße 39 2517  
 Jeden Sonntag **Tanz.**  
 Es ladet ergebenst ein **Paul Kluge.**

Rabattmarken und Rabatt-  
 markenscheine werden gekauft bei  
 Halm, Kaiserstraße 93. 1286  
**Zahn-Atelier**  
**Richard Sass**  
 56 Breitenweg 56.  
 Zeitgahlung gestattet.  
 Woche 1 Mark (ohne Preis-  
 erhöhung). 3282  
 Strengste Discretion zugesichert.  
 Zahnziehen schmerzlos.

**Kinderwagen**  
 neu! hochlegant!  
 unverwundlich und  
 beispiellos billig, weil  
 direkt v. der Fabrik,  
 größten alchaischen  
 Kinderwagenfabrik  
 J. Treibler, Bruma 185  
 Mein Katalog Dein Ra-  
 gabe. Sage beim Ka-  
 talogverlangen, ob gegen Bar mit 10%  
 Rabatt, od. bequeme Teilzahl. gewünscht.

**Luisen-Park**  
 Fernsprecher 895 2881 Spielgartenstr. 1c  
**Großes Restaurations-Rokal**  
 mit prächtigen großen Garten, großem Tanzsaal,  
 Veranden, Lauben, verdeckter Doppel-Regelbahn  
 sowie besonderem Kinderspielplatz.  
 Jeden Sonntag  
 von 8 Uhr ab: **Gr. Gartenkonzert**, im Saale Tanz-  
 Kränzchen. Von 7 Uhr ab: **Gesellschaftsbill.**  
 Entree inkl. Billetsteuer 15 Pfg.  
 Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**  
 Von 11 Uhr ab: **Preisfesten.**

**Schweizerhalle, Cracau.**  
 Heute Sonntag **Tanz.**  
**W. Scharabatka.**  
 Am Himmelfahrtstage: **Früh-Konzert.**  
**Jemsdorf. „Deutscher Kaiser.“**  
 Telefon 941. Diesen und nächsten Sonntag  
**Öffentlicher Tanz.**  
 Ergebenst ladet ein 2887 **Julius Cäsar.**

**Sudenburg.**  
 Empfehle ganz besonders  
 Ladelose, täglich frische,  
 hochfeine  
**Wollerei-  
 Tafelbutter**  
 à Pfund **1.20** Mk.  
 Feine, täglich frische  
**Wollerei-  
 Tafelbutter**  
 à Pfund **1.10** Mk.  
 in Stück und Etch.  
**Frische Eier** 3228  
 Mandel 70 80 85 Pf.  
 Prachtvolle große  
 Banerulose sind 5 Pf.  
 4 Stück 10 Pf.  
 ff. Zacks ¼ Pf. 30 Pf.  
 ff. Sandstinken  
 ¼ Pfund 35 Pf.  
 ff. harte Bratwurst  
 ¼ Pfund 25 Pf.  
 ff. Berelawurst  
 ¼ Pfund 30 Pf.  
 Zucker gem. Raffinade  
 à Pfund 20 Pf.  
 ff. Schmalz à Pf. 45 Pf.  
 Pracht. Preiselbeeren  
 à Pfund 40 Pf.  
 Ringäpfel à Pfund 30 Pf.  
 5 Proz. Rabatt.  
**Butterhandlg. Edelweiss**  
 (Fuh: J. Lehmann)  
 40 Halberstädterstr. 40

**Kaufschuftempel** 2532  
 für und Geschäft-Schilber,  
 Versicherungen aller Art besorgt  
 J. Saube, Agent, Pappelallee 14.  
**Bäder** Solis-, Schwimm-, Wan-  
 nen, Dampf-, Kur-, Reha-  
 n. werden im **Anna-Bad**,  
 92, Hospitalstraße 13, verabreicht.

**Magdeburger  
 Strumpfwaren-Fabrik**  
 Haldreich Schmidt  
**Breitenweg 68**  
 Fernsprecher 3897.  
**Strumpfwaren ..**  
**.. .. Tritotagen**  
**Strickgarne .. ..**  
 nur bewährte Qualitäten.  
 Regulär gefrickte  
 Knaben-Anzüge.

**Thalia-Buckau.**  
 Heute Sonntag  
**Öffentlicher Tanz.**  
 Abonnement 75 Pfg.  
 Ergebenst ladet ein 2883 **J. Westphal.**

**Diesdorf. Achtung! Diesdorf.**  
**Gasthof zum weissen Ross.**  
 Heute Sonntag: **Tanz.**  
 Es ladet freundlichst ein **H. Hildebrandt.**  
 1003

**Bierkeller** 1276  
 Alte Markt 25 zu vermieten.  
 Kraft Privat-Mittagsstich, dr. Koch  
 2.80 Mk. Wm. Richter, Berlinerstr. 11.

**Zerbster Bierhalle**  
 Telefon 2442. Heute Sonntag:  
**Öffentlicher Tanz.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**  
 2882

**Burg Hohenzollernpark Burg**  
 Heute Sonntag:  
**Tanz**  
 2895

**Bekanntmachung**  
 der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und  
 der in den Fabriken angestellten Personen zu  
 Magdeburg-Neustadt.  
 Mit Bezug auf § 52 unseres Statuts teilen wir hierdurch mit,  
 daß unsere diesjährige zweite ordentliche  
**Generalversammlung**  
 am Freitag, den 13. Mai, abends 8 1/2  
 (Schloßchen) stattfindet.  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht des Prüfungsausschusses über den Befund der Jahres-  
 rechnung pro 1903.  
 2. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Rechnungsführer.  
 3. Verschiedenes.  
 Gleichzeitig geben wir noch bekannt, daß von jetzt ab auch Herr  
 Baharitz Bendig, Magdeburg-Neustadt, als Kassenarzt bei uns an-  
 gestellt ist.  
 Magdeburg-N., den 8. Mai 1904.  
 Der Vorstand,  
 gez. Rudolf Brändt.

**Grosser interessanter  
 Lichtbilder-Vortrag**  
 Montag den 9. Mai 1904  
 im „Luisenpark“, Spielgartenstrasse 1c.  
**„Die Entwicklung der Konsum-Genossenschaften“**  
 veranstaltet vom Konsum-Verein Neustadt und gehalten vom Sekretär des Zentral-  
 verbandes deutscher Konsum-Vereine, Herrn  
**Heinrich Kaufmann, Hamburg.**  
 Beginn des Vortrages pünktlich 8 1/2 Uhr abends.  
 Eintrittspreis 15 Pfennig.  
 Eintrittskarten sind in den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins Neustadt  
 sowie bei dessen Gebäudensträgerinnen und im Vereinskontor zu haben.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**  
 3305

**37 Sudenburg 37**  
**Kinder-  
 Anzüge  
 Knaben-  
 Anzüge  
 Herren-  
 Anzüge**  
 in bester Ausführung,  
 elegant, dauerhaft und  
 billig. 2778  
**Maßaufträge**  
 werden schnell und  
 pünktlich ausgeführt.  
**Theod. Kraft**  
 37 Halberstädter-  
 strasse 37

**Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!**  
**Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.**  
**Mars la Tour.**  
 Todesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.  
 • Kolossal-Rundgemälde. • 3325  
 Eintrittspreis 1.05 Mk. einschließl. Stadt. Billetsteuer. Militär und Kinder 50 Pf.

**Schneider-Versammlung**  
 am Montag den 9. Mai, abends 7 1/2 Uhr  
 im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.  
 Tagesordnung: 1. Wie stellt sich die Firma Anton  
 Gilmar mit dem vereinbarten Lohnsatz der Schneider und  
 des Arbeitgeber-Verbandes. 2. Abrechnung vom Streik.  
 3. Verschiedenes.  
 Der Herr Anton Gilmar hat den Lohnsatz mitberaten und zugestimmt,  
 209 es vor, den Tarif zu annullieren und ist aus dem Arbeitgeberverband aus-  
 getreten, um sein gegebenes Versprechen leichter brechen zu können. In An-  
 betracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in  
 dieser Versammlung zu erscheinen.  
 Der Einberufer.  
 2 Rohrstühle à 1,75 Mk., 1 Blumen-  
 treppe, 1 Palme und 2 Sommer-  
 überreicher spottbillig zu verkaufen.  
 Summermannstr. Nr. 15, 2. Et. rechts.  
 J. Mähk. kann d. Weisnähen gründl.  
 erlernen. b. Groppe, Bahnhofsstr. 15a, S. 13.  
**Klein-Ottersleben.**  
 Gasthof zum „Deutschen Hof“.  
 Den geehrten Vereinen empfehle  
 zu Ausflügen, Vereinsfesten u.  
 Versammlungen meine gut einge-  
 richteten Lokalitäten, besonders meinen  
 neu eingerichteten Gesellschaftsgarten.  
 Jeden Sonntag: **Tanz.**  
 Ergebenst ladet ein 3309  
**Emil Schütze.**

**Odeum. Halberstadt. Odeum.**  
 Sonntag den 8. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab  
**Grosses Mai-Fest**  
 bestehend in großem  
**Instrumental-Konzert und Ball.**  
 Das Gartenkonzert wird von der hiesigen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres  
 Dirigenten Herrn Klappert, die Ballmusik von der gesamten Dersdorfer Stadtkapelle ausgeführt.  
 Konzert und Ball beginnt punkt 4 Uhr.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Das Festkomitee.**

**Jeder Radfahrer**  
 erhält gratis, franco meinen Catalog.  
**Fahrradversandhaus**  
 Wilhelm Kolbe, Dulsburg (Rh.) 34  
 Luxur-  
 Preis-  
 Mantel Nr. 4, 10  
 Kapsel Nr. 5, 10  
 2 Monat Garantie  
 Theilzahlung-  
 auch auf  
 Fahrräder  
 3329  
**Stadt-Theater.**  
 Sonntag den 8. Mai 1904  
**Jose Bernd.**  
 Komödie in 5 Aufzügen von Geor.  
 Hauptmann.  
 Montag den 9. Mai 1904.  
**Die Heimat.**  
 Die Beerbigung meiner lieben  
 guten Frau  
**Martha Rotermundt**  
 findet Montag den 9. Mai,  
 nachmittags 1/8 Uhr vom Besel-  
 schhof statt. 3313  
**Eugen Rotermundt.**

**Walhalla  
 Zur Seefahrt**  
 Konzert und  
 Künstler-Vorstellungen  
 Anfang Sonntags 4 Uhr.



# 4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 108.

Magdeburg, Sonntag den 8. Mai 1904.

15. Jahrgang

## Kampf gegen den Militarismus in Belgien.

Anfangs Februar dieses Jahres ließ der Vorstand der sozialistischen Jugendvereine in Belgien folgende Proklamation mit einem symbolischen Wille im ganzen Lande öffentlich anschlagen:

„Du Sohn des Arbeiters, wenn Du bei dieser Lottterie um Menschenfleisch eine schlechte Nummer ziehst, so wirst Du bald Deine Arbeit, Deine Eltern, Deine Verlobte verlassen müssen, um die schönsten Jahre Deines Lebens in der Kaserne, der Schule des Verbrechens, der Ausschweifung und der Faulheit zuzubringen.“

Für 16 Willems a 100 Frank kann sich der Sohn des Reichen von dem, was er eine „heilige Pflicht“ nennt, befreien (der Loskauf vom Militär kostet in Belgien 1600 Frank); er kann dann das Geld seines Vaters für sein Vergnügen, je nach seinem Alter und Rang, ausgeben, während die Kaserne aus Dir einen Verteidiger seines Eigentums, seiner Privilegien macht.

Verteidiger des Vaterlands! Du mußt auf Befehl Männer hassen, töten, plündern, die Du nicht kennst und die Dir niemals etwas Böses getan, desgleichen Arbeiter, welche dieselben Anschauungen und dieselben Interessen haben wie Du; Dein Gut und Dein Blut gibst Du für unglückselige Kriege hin, die Du niemals gewollt und die nur dem Kapitalisten Vorteile bringen.

Verteidiger der Ordnung! Du dienst als ein geistreuer Wachhund der kaiserlichen Regierung, den Unternehmern, welche sich durch Deine Arbeit bereichern; wenn die Unzulänglichkeit der Kapitalisten die Arbeiter in den Streit treibt oder zur Revolte, kommst Du ihnen man Du, auf sie zu schießen, auf die Brüder Deiner Misere.

Bedenke alle diese Tatsachen, bleibe immer ein Proletarier, würdig Deiner Klasse, bewußt seiner Interessen, seiner Rechte und seiner Pflichten; setze alle Deine Intelligenz, Deinen Willen und Deine Waffen in den Dienst Deiner eignen Klasse und diese ist das sozialistische Proletariat aller Länder.

Nieder mit dem Militarismus!  
Hoch der Sozialismus!

Ein Brüsseler Staatsanwalt kam des Weges und las den Aufruf. Und da einige schlecht gekleidete junge Leute mit verdächtigen Mienen vor demselben standen und ihn lasen, so erhob er Klage. Aber er hatte wenig Glück damit. Der Gerichtshof lehnte den Antrag des Staatsanwalts auf Verfolgung der Verfasser und Verbreiter dieses Aufrufs ab; er fand keinen Grund, gegen dieselben vorzugehen, es sei das Recht der Bürger, ihre Meinung über die Institution und Einrichtungen des Staates frei zu äußern.

Was würde man in Deutschland mit diesen Meißelkatern wohl gemacht haben? —

## Militär-Justiz.

„Sogar Gelbesranke werden brutal mißhandelt! Wegen zahlreicher Mißhandlungen Untergebenen hatte sich heute vor dem Kriegsgericht der 27. Division der Unteroffizier Raffen von der zweiten Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 120 zu verantworten. Den Musikier Ebele, der später als geistesgestört vom Militär entlassen werden mußte, hat Raffen nach der Anklage in 38 Fällen mißhandelt. Der Angeklagte hat den Ebele zu verschiedenen Malen so lange am Quersbaum hängen lassen, bis er herunterfiel, ihn dann entweder herausgehoben oder heraufgehoben lassen, worauf die „Uebung“ von neuem begann. Mehrfach hat er ihn auch an die

Schellen gezwängt. Eine beliebte weitere „Uebung“ war das „Gewehrpumpen“; des Öftern hat Ebele mit zwei Fingergewehren in der Kniebeuge bis zur völligen Erschöpfung „strecken“ müssen. Dabei bekam er auch Schläge mit der Säbelscheibe, einmal darauf, daß ein Finger blutete. Außerdem bezeichnet die Anklage noch Stöße und verschiedene andre „Kleinigkeiten“. Dem Musikier Diefel geriet Raffen das Futter des Rockes d. Garnitur, um ihm das Hüten zu erschweren, und ließ ihn auch mit zwei Gewehren in der Kniebeuge „strecken“. Schließlich wird dem Angeklagten zur Last gelegt, den Musikier Kienz am Quersbaum am Schenkel gezwängt zu haben, was nach Zeugnisaussagen bei ihm üblich gewesen sein soll. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis und Degradation. Das Urteil lautete aber nur auf 6 Wochen Mittelarrest. In der Urteilsbegründung heißt es, das Gericht habe dem Angeklagten geglaubt, daß er nicht die Absicht gehabt habe zu mißhandeln, sondern angenommen, daß er sich lediglich aus Dienststreifer (11) zu den Täuschlichkeiten hinziehen lieh. —

Brutale Schikanierungen. Wegen großer Mißhandlung verhandelte am 2. Mai, wie aus Danzig berichtet wird, das Kommandanturgericht gegen den Sergeanten Paul Kuplin von der Fußartillerie in Neufahrwasser. Der Angeklagte war Kammerunteroffizier. Als ihn der Kanonier Zinsle darauf aufmerksam machte, daß die ihm überwiesenen Stiefel zu klein seien, bekam er sofort eine schallende Ohrfeige und wurde dann durchgeprügelt! Ähnlich erging es dem Kanonier Spielmann, dem der Sergeant vorsehend eine Sanitätsmütze gegeben hatte. Als der Kanonier auf Anweisung des Feldwebels zum Umtausch kam, ließ der Kammerunteroffizier seine Wut an ihm aus. Es waren zwei Schläge, und deshalb machte Spielmann den Richter in höflicher Weise darauf aufmerksam, daß die Mißhandlungen zur Anzeige bringen werde. Die Antwort war eine neue Anzahl Faustschläge ins Gesicht; außerdem mußte der Kanonier eine längere Zeit das Gewehr strecken. Trotz alledem bekam er keine andre Mühe; er mußte vielmehr am anderen Morgen um 8 Uhr wieder antreten und fast zwei Stunden warten, bis der Sergeant erschien. Als der Sergeant merkte, daß die Mißhandlungen gemeldet waren, erstattete auch er Anzeige; er wollte gereizt worden sein; außerdem sollten die beiden Kanoniere einen Befehl in Dienstsachen nicht befolgt haben. Auf diese Anschuldigung hin wurden die beiden bis dahin völlig unbefristeten Soldaten, die jedes Vergehen energisch bestritten, auch eine Reihe von Zeugen für die ihnen widersprechenden Mißhandlungen nannten, von ihrem Kompaniechef mit je 8 Tagen Mittelarrest bestraft! Nur auf das Zeugnis dieses Quaders hin! Dieses Vergehen des Kompaniechefs erschien auch dem Gerichtshof, als die Sache vor acht Tagen vor dem Militärgericht verhandelt wurde, so auffällig, daß er die Ladung des Hauptmanns beschloß, zumal die beiden Kanoniere unter ihrem Eide bei ihrer Darstellung des Sachverhalts blieben und die Zeugen die Aussagen der Kanoniere bestätigten, während der Angeklagte alles bestritt. Kuplin wurde zu — 6 Wochen Mittelarrest verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte 4 Monate Gefängnis beantragt. —

Woll er „höhnisch gefeiert“: 4 Monate Gefängnis! Ueber eines der üblichen Militär-Urteile wird uns aus Chemnitz geschrieben: Die Annehmlichkeiten des Soldatenlebens werden dem Soldaten Ernst Bruno Päßler von der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 104, gegenwärtig in Dresden, kräftig zu Gemüte geführt. Nachschläger von Beruf, erlitt er vor seinem 1902 erfolgten Eintritt beim Militär schon wegen verschiedener Verbrechen empfindliche Strafen, die auch beim Militär sich bald häuften. Gegenwärtig befindet er sich im Militärgefängnis zu Dresden zur Verbüßung einer achtwöchigen Gefängnisstrafe, die er am 31. März vom hiesigen Kriegsgericht wegen beharrlicher Gehorsamsverweigerung unter Gewehr und vor versammelter Mannschaft publiziert erhielt. Wegen deselben Delikts hatte er sich wieder zu verantworten; dazu kam noch unerlaubte Entfernung. Am 30. März wurde auf dem Gergierplatz Kompaniebestrafung abgehalten. P. war der 6. Kompanie zugeteilt, die den „Feind“ zu markieren hatte. Als nun vom Halbzugsführer

der Befehl: „Recht Feuer!“ erteilt wurde, soll P. nicht mitgehört haben, vielmehr sein Gewehr auf die Erde gelegt und nach dem ihm besonders noch dreimal erteilten Befehl den Vorgesetzten „höhnisch angefeiert“ (gelacht) haben. P. bemerkte, er habe nicht feuern können, weil seine Patronen alle gewesen seien; markiert, wie es für solche Fälle die Instruktion vorschreibe, habe er. Das wurde aber von dem als Zeugen vernommenen Vorgesetzten unter Eid bestritten.

Am 1. April entfernte sich P. ohne Erlaubnis von seiner Garnison und besuchte seine Geliebte in Werbau. Dabei hatte er sich unbestimmt seinen Tragen und Bekleidungsgegenständen, die bei seiner Rückkehr am Abend ein Unteroffizier bemerkte. Auf dessen „Galt“ reagierte P. nicht und machte sich so des einfachen Ungehorsams schuldig. Der von seinem Kompaniechef als körperlich und geistig gut beanlagter, aber als träger Mensch mit verstocktem Charakter und Neigung zur Wiberseßlichkeit und als schlechtes Element der Kompanie bezeichnete Angeklagte wurde unter Aufhebung des oben angeführten Urteils zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er nahm die Strafe sofort an. — Da sich P. auch als Militärgefangener schon wieder gegen die Disziplin vergangen hat, wird er sich nächstens vor dem Kriegsgericht der 1. Division verantworten müssen. —

## Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 5. Mai 1904.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Richter: Fabrikant Fahrenholz, Gastwirt Schäfer, Arbeiter Böttcher, Schuhmacher Schötte, Arbeitnehmer.

Die Folgen eines Vergehens. Die Mutter des Tischlerlehrlings Schuster klagt gegen den Tischlermeister Fehze auf Aufhebung des Lehrvertrags, Ausstellung eines Zeugnisses und Auslieferung der Invalidentaxe. Beklagter gibt zu, daß er den Vertrag aus Versehen abgetreten hat. Das Gewerbegericht beurteilt dem Antrag gemäß den Beklagten kostenpflichtig. —

Vergleich. Der Gärtner Klappesfuß verlangt vom Gärtnerbesitzer Strähmer 25,32 Mk. Entschädigung, weil er von demselben eingestellt, aber nicht zur Arbeit zugelassen wurde. Die Parteien vergleichen sich, indem Kläger seine Forderung auf 10 Mk. ermäßigt, die Beklagter anerkennt. Zugleich verpflichtet er sich, dem Kläger Arbeit zu verschaffen. —

Ein Schlagzeiger Kellner. Der Geschäftsführer Schröder war beim Bahnhofsamt Koch bei 50 Mk. Monatsgehalt und freier Station beschäftigt. Er hat am 15. April gekündigt, ist aber schon am 19. April wieder entlassen worden. Das Gehalt habe er erhalten, doch verlangt der Kläger noch als Entschädigung für freie Station 20 Mk. Beklagter gibt an, daß er den Kläger entlassen habe, weil derselbe das Dienstmädchen in der Küche geprügelt, auch das Personal und ihn mit einer Flasche bedroht habe. Da Kläger dies auch zugibt, wird er durch Abweisung seiner Klage belehrt, daß seine Schlagzeigerstellung genügender Grund ist zu seiner sofortigen Entlassung. —

Bestrittene Einstellung. Der Arbeiter Stiele verlangt von dem Bauunternehmer Dittmann 42 Mark Entschädigung dafür, daß er am 3. Februartag nicht anfangen konnte, vom Beklagten wird bestritten, daß er den Kläger angenommen habe. Nach dieser unter Eid gemachten Aussage wird der Kläger mit seiner Forderung kostenpflichtig abgewiesen. —

Wenn man nicht zum Termin erscheint. Der Unternehmer Behge wird beurteilt, an die Kläger-Maurer Fehrenz 115 Mark und an den Arbeiter Meier 96 Mark kostenpflichtig zu zahlen, da er der Vorladung zum Gewerbegericht nicht Folge leistete. —

Abgewiesen. Die Klage des Maschinenmeisters Schweitzer gegen den Mühlenbesitzer Hildebrand beschließt das Gewerbegericht bereits zum fünften oder sechsten Male. Kläger macht gegen den Beklagten eine Forderung von 263 Mark, teils für entgangenes Gehalt, teils für geleistete Arbeitsstunden, geltend. Der Kläger wird mit seiner Entschädigungsforderung kostenpflichtig abgewiesen. —

Vergleich. Der Maurer Eide klagt gegen den Maurer Kabe auf Zahlung eines Restlohns von 17,25 Mark und 5 Mark

## Genilleton.

Nachdruck verboten.

## Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Dem Andenken Franz Liszts gewidmet von Ernst v. Wolzogen (3. Fortsetzung.)

Unmittelbar nachdem die Herrin hinaus war, erschien Marie, die hübsche Jofe, im Wohnzimmer.

Freiz ging ihr entgegen, faßte sie vertraulich um die Taille und flüsterte: „Ei weih! Jetzt setzt es was ab für Fräulein Thekla. Die sollte wohl schon längst zu Bett sein, was? Eben hab' ich sie noch im Herrn sein' Zimmer sitzen sehen, — so mit zwei Finger in die Ohren, über die rote Geste, die Sie ihr jegort haben.“

„Ach du lieber Gott!“ rief das Pöschchen leise, indem sie sich aus Frizens Umarmung losmachte. „Wenn sie bloß unsre Gnädige nicht damit abfaßt; denn Krieg' ich's auch noch.“

Freiz grinste schadenfroh. „Sehen Sie, mein süßer Engel, das haben Sie nu davon. Was müssen Sie auch so 'n halbes Kind mit so 'ne aufregende Lektüre versehen.“

„Herrgott nee, so 'n armes Mädchen kann einen doch auch leid tun! Nichts darf sie, was sie gern möchte. Immer und ewig nur Klavier spielen und Singen, das ist doch auch reine zum Vollwerden! Mir tut sie leid; sie ist doch sonst so 'n gutes Mädchen. Raus kommt sie auch kaum wo anders hin, als in die feinen Konzerte, wo's nicht mal 'n Glas Bier zu trinken gibt. Man will doch mal was andres vom Leben sehen in den Jahren.“

„Natürlich, und besonders von wegen die sogenannte Liebe möchte man doch gerne Bescheid wissen.“ neckte Freiz. „Nu ja, Sie haben ja recht; mir tut sie ja auch leid. So jung und so hübsch wie sie ist und die Me immer hinterher und aufgepaßt, daß sich das Kind nur ja nicht etwa zu fut amüsiert. Ich begreife bloß nicht, wie die Leute zu das Kind kommen.“

„Nee, Freiz, Sie werden auch nie richtig deutsch lernen! Zu den Kind heißt es!“ belehrte Marie überlegen lächelnd.

„Uebrigens wunderts' mich gar nich, daß Sie sich wundern. Ich weiß auch was, was Sie nicht wissen.“

„Manu? Des wäre —?“

„Werd' ich Ihnen gerade sagen! Sie und 'n Geheimnis!“

„Manu machen Sie mich aber neugierig. Sagen Sie's doch! Ich bin doch verschwiegen wie so 'n Grab — und 'n schönen Ruß kriegen Sie auch von mir, Mariechen.“

„Na so dumm! Da hab' ich auch recht was von. Lassen Sie mich los. Ich habe zu tun.“

Das niedliche Pöschchen wich geschickt der Umarmung des verliebten Burschen aus und lief hinaus. Ein kleines Weibchen stand sie draußen auf dem Korridor vor der Tür des gnädigen Fräuleins still und horchte. Richtig, da drin gab's Tränen und strenge Worte.

Wenige Minuten später trat Frau Burmeister wieder heraus und schritt, sichlich erregt, einen kleinen Pack roter Geste in der Hand haltend, über den Korridor nach ihres Gatten Schlafzimmers.

Der Konsul sah noch immer in Hemdärmeln und las beim Schein der grünbeschirmten Lampe seine Abendzeitung. Sein großes buntseidenes Taschentuch hatte er über die Knie gebreitet und oben darauf schlängelte sich der welle Hemdtragen über den viden Schenkel des kleinen Herrn.

„Aber Willy!“ rief seine Gattin unwillig, während sie die Tür hinter sich ins Schloß drückte. Dann blieb sie auf der Schwelle stehen und richtete ihre äußerst schlanke Gestalt zu ihrer ganzen, nicht unbeträchtlichen Länge empor, — ein lebendiges Ausrufzeichen, die Fleisch, oder, genauer ausgedrückt, Haut und Knochen gewordene Mißbilligung — so stand sie dort im Türrahmen lebendes Bild.

Herr Burmeister ließ mit einem betrübten Seufzer die Zeitung sinken und schaute über die Gläser seines goldenen Zwieders hinweg zu seiner Gattin hinaus. „Was gibst denn, mein Schatz? Gibt Ihr schon beim Tee?“

„Nein,“ erwiderte sie näheretretend. „Ich habe ernstlich mit Dir zu reden. Aber Du tätest mir einen Gefallen, wenn Du erst Deine Toilette etwas vervollständigen wollest. Du weißt doch, daß ich diese saloppen Garconmanieren nicht leiden kann.“

„Ach Gott, ja,“ versetzte der Konsul sanft und erhob sich mit einem ergebenen Seufzer. „Also was gibst denn so Wichtiges? Zehn Minuten, um meine Zeitung ungekört zu lesen, hättest Du mir auch wohl gönnen können.“ Und er knöpfte sich einen neuen Kragen um und zog ein bequemes Jackett an.

Währenddessen hielt ihm seine Gattin die roten Geste mit aufgeregter Gebärde vor die Augen und sagte: „Dal Schau Dir mal das an! Was ist das? Kate mal, wo ich das gefunden habe.“

„Zweihundert Pfaster tief unter der Erde“ oder „Die Blutgräfin“, las der Konsul gleichgültig von dem Titelblatt ab. „Nun, was weiter? Ein Schundroman, den Du wahrscheinlich im Kleiderkasten gefunden hast. Verlangst Du vielleicht von mir, daß ich deswegen der Köchin eine Szene machen soll?“

Frau Burmeister dämpfte ihre Stimme zu einem erregten Gesüßter herab. „Das ist die Beküre unsrer Kochen!“ rief sie, indem sie die roten Geste berüchtlich auf den nächsten Tisch schleuderte. „Thekla schilt Kopfschmerzen vor, um nicht mit ins Konzert gehen zu müssen, und während wir denken, sie liege im Bett, sibt sie heimlich über dieser Schundlektüre; von der Marie hat sie sich das Zeug geborgt. Ich erwischte sie in ihrem Schlafzimmer. Sie wollte sich geschwind ausziehen, um uns glauben zu machen, sie sei schon längst zu Bett gegangen. Und wie ich hereintrat, will sie gerade die Geste unter ihrem Kopfkissen verstecken.“

„Gmhmm,“ machte Herr Burmeister und versenkte ratlos seine Hände in die Hosentaschen.

„So; ist das alles, was Du zu sagen hast? Du weißt wohl gar nicht, was diese schöne Entdeckung zu bedeuten hat? Da kommt es nun heraus: dieser Gang zum Gemeinen, der ist angeboren — das beruht auf Vererbung!“

„Du sagst das in einem Tone, als ob ich was dafür könnte. Es ist doch nicht mein Kind.“

„Meins auch nicht, Gott sei Dank!“ versetzte Frau Olga, fast höhnisch auslachend.

(Fortsetzung folgt.)



Der Verhaftete... an, das er von Beklagten keinen...  
 ... den Magistrate der Stadt Magdeburg auf Zahlung...  
 ... 75 Mark. Kläger war am Hafen beschäftigt...  
 ... glaubte, den Gebrauch gemäß auch beim Kohlenladen be...  
 ... zu werden, bei welcher Arbeit noch der beste Verdienst zu er...  
 ... 12 000 Rentner Kosten auszuladen. Daher seine Forderung...  
 ... das Gewerbegericht weist die Klage kostenpflichtig ab.

Ein bedingungsweises Engagement. Der Schrift...  
 ... Bauische behauptet, durch einen Vertreter der Buchdruckerei...  
 ... 11. April in Stellung treten sollte. Der Vertreter der Beklagten...  
 ... gibt dies auch zu, nur sei die Bedingung getroffen, daß Kläger...  
 ... mit der ersten Post des nächsten Tages die Nachricht senden sollte, ob...  
 ... er am 11. April antreten könne. Diese Karte sei jedoch erst nachmittags...  
 ... um 3 Uhr eingetroffen, als Beklagter schon einen andern Schriftföher...  
 ... angenommen hatte. Er verlangt nun 14 Mk. 68 Pf. Entschädigung...  
 ... Nachdem Beklagter seine Aussage beibehält, wird Kläger mit seiner...  
 ... Forderung kostenpflichtig abgewiesen.

Aus dem Dienstverhältnis. Das Dienstmädchen...  
 ... Finkle ist beim Restaurateur Ebert am 2. April in Dienst...  
 ... getreten und, wie sie behauptet, am 17. von der Ehefrau des...  
 ... Beklagten plötzlich entlassen worden. Sie verlangt 278 Mark...  
 ... Die Zeugenaussagen fallen zugunsten des Beklagten aus...  
 ... worauf das Gewerbegericht erkennt, daß der Klägerin noch 1 Mark...  
 ... zu zahlen ist. Mit der Mehrforderung wird sie abgewiesen.

**Vermischte Nachrichten.**

\* Vom untergegangenen „Petropawlowsk“. Wie wir der deutschen „Petersburger Zeitung“ entnehmen, hat der Kapitän des bei Port Arthur durch eine Explosion zerstörten russischen Kriegsschiffes „Petropawlowsk“ Jakowlew dem Korrespondenten der Moskauer Zeitung „Ruskoje Slowo“ Herrn Nemirowitsch-Dantschenko folgendes erzählt:  
 „Wenige Minuten vor der Explosion begab ich mich auf die Kommandobrücke, um mich davon zu überzeugen, ob mein

Verseht an den Steuermann richtig übermittelt worden ist. In diesem Moment erblickte ich den Oberst Ugajew, der sich die Details des vorausgegangenen Kampfes notierte. Neben ihm besaß der Werezschagin eifrig mit seinem Stiggenbuch beschäftigt. Plötzlich wurde die Detonation einer Explosion vernommen. Unmittelbar darauf wurde das Verdeck des Dampfers in dicke Finsternis gehüllt. Durch diese Finsternis züngelten an verschiedenen Stellen Flammen empor. Unmittelbar darauf erscholl ein ohrbetäubendes Getöse, Gepeife und Gausen, ich fühlte einen Schlag auf den Kopf und verlor das Bewußtsein. Als ich infolge der im Wasser herrschenden Kälte die Bewußtnehmung wieder erlangte, erkannte ich sofort die Situation und versuchte mit allen Kräften mich über Wasser zu halten, was indessen infolge der durchweichenden Kleider und des Paletots sowie der Galoschen, die an meinen Füßen steckten, ungemein schwer war. Wiederholt schluckte ich Wasser, ging zu Grunde und kam wieder nach oben. Hierbei erblickte ich nicht weit von mir ein umgestülptes Boot, um das sich zwei Matrosen geklammert hatten, die, als sie mich erblickten, „Seht, das ist der Kommandeur!“ riefen. Schließlich gelang es mir, ein treibendes Stück Holz zu erfassen, ich griff nach demselben und verlor wieder das Bewußtsein.“

Als Kapitän Jakowlew auf das Lazaretttschiff „Mongolka“ gebracht wurde, befand er sich in einem entsetzlichen Zustand, so daß die Verzte im ersten Moment die Möglichkeit einer Genesung ausschloßen. Der halb erstarrte Körper konnte nicht einmal durch Frottieren erwärmt werden, da die Haut fast kein heiles Fleckchen aufwies und ganz mit Wunden bedeckt war. „Basset mich ruhig sterben!“ war das letzte Wort, das der Verwundete nach den gelungenen Belebungsversuchen ausrief. Auch einige andre Offiziere konnten, wenn auch entsetzlich verstümmelt, aus dem Wasser gezogen werden, doch konnten sie nicht mehr am Leben erhalten werden, einige erlangten überhaupt das Bewußtsein nicht wieder, bei andern war es möglich, die Herz-tätigkeit nur für wenige Augenblicke anzuregen.

Ueber die Rettung des Midshipman Jakowlew ist Herr Nemirowitsch-Dantschenko folgendes mitgeteilt worden:

Midshipman Jakowlew befand sich auf der Kommandobrücke und war so in die Beobachtung des Feindes vertieft, daß er nicht einmal die Explosion bemerkte. Plötzlich wurde er hoch emporgeschleudert, mehreremal in der Luft umgedreht und darauf auf die Brücke zurückgeworfen. Inzwischen hatte sich der „Petropawlowsk“ schon stark geneigt, sodaß Jakowlew sich nur unter großen Schwierigkeiten am Geländer der Brücke festhalten konnte. „Plötzlich“, erzählte Jakowlew, „schlug eine riesige Flamme empor und uns umgab momentan eine erstickende Wolke von Pyroxilinrauch. Was weiter geschah, weiß ich nicht: ich sah nur die Schornsteine zusammenbrechen und fühlte mich darauf von eiskaltem Wasser umgeben. Ich hatte einen gefüllten Winterpaletot an. Nachdem ich einige mechanische Schwimmbewegungen gemacht hatte, geriet ich in einen trichterförmigen Strudel, der mich in die Tiefe hinabtrieb. Mit dem Aufgebot der letzten Kräfte war es mir möglich, an die Oberfläche zu gelangen. Zum Glück trieb neben mir eine Tür, ich klammerte mich an sie und bemerkte darauf den Großfürsten und den Midshipman Schmidt. In diesem Moment erblickte ich ein sich näherndes Boot vom „Saidamat“, das mich an Bord nahm. Es wurde auch der vollständig erstarrte Großfürst gerettet. Es nahen nun ein Sechserier, der uns auf das Torpedoboot „Beschumny“ brachte. Sovieel ich mich erinnern kann, erfolgte die erste Explosion am Heck, die zweite, grandiosere, am Bug. Später fanden auch Explosionen im Innern des Panzerschiffes statt. Es harsten die Kessel und alles fiel der Vernichtung anheim.“

\* Ein „Dichter“ für die Verzte! Die „rein menschlichen“ Bestrebungen der Verzestretter sollen auf die Bühne gebracht werden. In der neuesten Nummer (vom 1. Mai) der „Literarischen Praxis“, offizielles Organ des Deutschen Schriftstellerbundes, finden wir folgendes Inserat:  
 Aktuell! Buchverlag gesucht für dreiaktiges Schauspiel Der Kassenarzt. Bühnenreife, realistische Darstellung der Bevormundung der Verzte durch die Krankenkassen und ihre Folgen. Honorar nicht beansprucht, dagegen Teilung des Gewinnes; keine Vorauszahlung der Kosten seitens des Autors. Das ist der Realismus des Nicht-Realen! —

**Erstes aussergewöhnliches Angebot in dieser Saison!**

Zu noch nie dagewesenen Preisen von heute ab:

<b>Schwarze elegante Jacketts</b> . . . . .	früherer Preis, Anfang der Saison, Mk. 30.00,	<b>jetzt Mk. 13.00</b>
<b>Hochelegante Paletots</b> . . . . .	früherer Preis, Anfang der Saison, Mk. 30.00,	<b>jetzt Mk. 19.00</b>
<b>Modelle, entzückende Sachen</b> . . . . .	früherer Preis, Anfang der Saison, Mk. 60.00,	<b>jetzt Mk. 42.00</b>

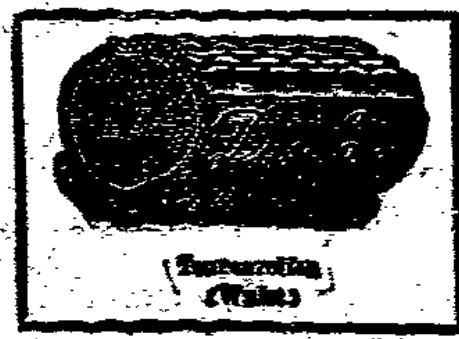
Spitzenkragen, wie allgemein bekannt, enorm billig. **Staubmäntel** zu dem noch nicht dagewesenen Preise von Mk. 6.00 an.  
 Kostime von Mk. 5.00 (Rock und Jackett). **Blusen**, hochmoder, von Mk. 1.40 an.

**Mäntelhaus Rotes Schloss, Magdeburg.**

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

**Eine brennende Frage für Radfahrer.**

Wie verwerte ich am besten den ausgebrauchten Pneumatik?



Indem ich beim Ankauf eines neuen Reifens  
 die **alte Laufdecke** . . . mit **1.— Mk.**  
 den **alten Luftschlauch** mit **1.— „**  
 bei der Firma



**A. Rose in Magdeburg, Breiteweg No. 264**

in Zahlung gebe.

<b>Titania-Laufdecke</b> kostet <b>6.50</b> Mk.	<b>Titania-Luftschlauch</b> kostet <b>4.00</b> Mk.
<b>Original-Dunlop-Laufdecke</b> kostet <b>10</b> Mk.	<b>Original-Dunlop-Luftschlauch</b> kostet <b>5.50</b> Mk.

**Dunlop passt für jede Felge.**

Den Titania-Pneumatik lasse ich in einer renommierten Fabrik herstellen, um den Radfahrern einen Reifen zu bringen, der den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung trägt, d. h. billig und dabei doch gut ist.





früher: Jacob Simon. 134 Breiteweg 134 Gegenüber der Fontäne.

# Th. Zander

Spezial-Haus für

Jackett-Anzüge neueste Farben 18 bis 45 Mark. | Rock-Anzüge 30 bis 60 Mark. | Frühjahrs- u. Sommer-Paletots u. Mäntel 15 bis 46 Mark. | Knaben-Anzüge u. Paletots 8 bis 15 Mark.

Jünglings-Anzüge 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 25 Mk. | Beinkleider 3 bis 18 Mk. | Pique-Wester 2.50 bis 12 Mk.

**Grosses Stofflager!** Anzug nach Maß von 35.00 Mk. an. Paletot nach Maß von 30.00 Mk. an.

Offene Preise | 134 Breiteweg 134 | Kein Handeln

Breiteweg 30 I.  
— Eingang Judengasse —

Kulanteste  
Bezugsquelle

für Möbel  
und  
Wohnungs-Einrichtungen

Auf Teilzahlung  
Anzüge

Damen-  
Konfektion — Manufakturwaren

Max Meyer

## Ernst Hess

Harmonika-Fabrik (gegr. 1872)  
Klingenthal (Sachsen),  
liefert seine dauerhaft gebauten  
und auf den Weltausstellungen  
zu Sydney u. Melbourne wegen  
ihres prächt. Orgeltones mit dem  
I. Preis gekrönt. 920



Konzert-Zug-Harmonikas  
mit offener Nickel-Klavatur,  
3 teil. (11 Falt.) Doppelbalg mit  
vernickelten Stahlblechschut-  
ecken, ff. poliertem Gehäuse und  
kräftigen Doppelbässen.  
10 Tast., 2ch., 2 Reg., 50 St., M. 5.—  
10 " 3 " 3 " 70 " " 7.—  
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.—  
19 " Spezial 2ch., 108 " " 10.50

Schule zur Selbsterlernung so-  
wie Kiste u. Verpack. umsonst  
Porto extra. Glockenspiel M. 0.60  
mehr. Reichh. illustr. Preis  
Kataloge über Zugharmonikas  
(120 verschiedene Nummern von  
Mk. 2.— bis Mk. 80.—), Zithern,  
Viollinen, Musikwerke usw. ver-  
schicke umsonst und portofrei.

**Speck und Schmalz.**  
Speck, ff. geräuchert, Pfd. 65 Pf.  
Speck, nur gesalzen, Pfd. 60 Pf.  
Vorderschinken, ff. geräuch., ca. 6  
bis 10 Pfd. schwer, Rundschnitt  
mit kurzem Bein, Pfd. 65 Pf.  
Schwineschmalz, garantiert rein,  
hochf., Pfd. 52 Pf.  
Speisefett, auch sehr beliebt,  
Pfd. 38 Pf. R 29  
Margarine, hochfein, mit Süs-  
srahm verarbeitet, Pfd. 60 Pf.  
Versand geschieht per Post  
u. Bahn gegen Nachnahme. ca.  
30 Pfd. sende franko per Bahn.  
W. Lüdeking, Vlotho i. Westfal.

**Zigarren**  
Sumatra-Schuss No. 40  
10 Stk. 40 Pf., 100 Stk. 3.50 Mk.  
ist wieder vorrätig! 3036  
Paul Kohlberg, Zetobstr. 47.  
— Rab.-marken. —

## Zur Wäsche!

Creme-Farbe 2945  
**Flava**  
Blitzblau  
flüssiges Waschblau  
macht die Wäsche blendend weiß  
Flasche 10 Pf.  
In allen in sämtlichen Läden des  
Konsum-Vereins Neustadt.

Deutsch. erbklass. Roland-Fahrräder  
auf Wunsch auf Teilzahlung.  
Anzahl. 8—30 Mk.  
Abzahl. 8—15 Mk.  
monatl. Gegen-  
leistung  
Man verlange umsonst Preisliste.  
Roland-Maschinen-Gesellschaft  
in Oeln 215

Wenig gebrauchte Nähmaschinen  
zum Preise von 25—60 Mk.  
Neue Nähmaschinen aller Systeme  
unter Garantie  
in billigster Preislage.  
A. Rose, Breiteweg 264  
(Scharnhoriplatz).  
Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen  
aller Art zu billigsten Preisen.

**O. E. Müller**  
Spezialgeschäft für Polster- und Dekorationsartikel  
Magdeburg  
Georgenstrasse 6, Ecke Kutscherstr.  
— Fernsprecher 581 — 3026  
Gardinen, Teppiche  
Grösstes Lager in Möbel- und  
Dekorationsstoffen  
Polster-Material • Polster-Gesell.-Fabrik, Lager ca. 700 Stück  
Gardinenhängen in allen Holzarten

## Herren-Anzüge

fertig und nach Maß in feinstz. Bearbeitung.  
Jackett-Anzüge 16.50, 21, 26—48 Mark  
Rock-Anzüge 25—45 Mark  
Gehrock- und Frack-Anzüge nach Mass.  
Nur Neuheiten! Modernste Stoffe!  
Knaben-Anzüge feinsten Genres!

**G. Gehse** Herren- und Knaben-Garderoben  
14 Johannisfahrstr. 14 neben dem Wilhelmtheater.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!



## Das Neueste

in Schuhwaren . . rot, beige, braun . .  
— finden Sie in den Preislagen von —  
**7.50 10.50 13.50**  
in unserer Abteilung für Stern-Schuhwaren  
**Sternberg & Co. Breiteweg 44**



Von heute bis Pfingsten

enorm billige Preise

Herren- und Knaben-Anzüge, anerkannt  
vortrefflich im Sitze und Haltbarkeit, bester Ersatz für Maßfagen.

Kaufhaus Max Zehden

50 Jakobstraße 50

3997

Größtes Spezialgeschäft Magdeburgs für komplette Herren- u. Knaben-Ausstattungen.

In der Baumblüte!

In der Frühlingzeit, in der Frühlingzeit,  
Wenn es Blütenblätter von den Bäumen schneit,  
O, da schneit sie dem Blütenkust  
Auch der Mensch nach 'ner neuen modernen Kost! —  
Wenn die Mutter Natur schmückt Fing und Wald,  
Für die Menschen gibt es dann keinen Fall;  
Aber die wackeligen Schritte für jeden Stand,  
Ach, sie machen nötig ein neues Gewand!  
In der Frühlingzeit, in der Frühlingzeit  
Wird so eng das Kleid und das Herz so weit.  
Denn das Kleid ist alt, doch das Herz blieb jung,  
's kommt Max Zehden ihm in Erinnerung.  
Wenn die Mutter Natur sich wiew in Staat,  
Gibt Max Zehden das Neueste auch parat!  
Und er schneidet Euch billigst vom Kopf bis zur Fuß!  
Blut der Bom, so steht auch der Mensch auf der Fuß!

Fabelhaft  
billig

verkaufte:

Commerpaletots

Herren- und Knaben-  
Anzüge, Hosen  
modernste Ausführung

Herren- u. Damen-Uhren  
Ketten  
Ringe, Armabänder

Regulateure  
Wanduhren

Auf jede Uhr Garantie.

Adolph  
Michaelis

Apfelstr. 16, I.

Fahrräder

erstklassiges Fabrikat  
mit voller Garantie.

Enorm billig!

Apfelstr. 16, I. Kr.  
3058

Möbel

Für

Verlobte

Ganze Einrichtungen

schon von 10 Mark Anzahlung an.

Herren- u. Knaben-Anzüge  
Paletots

Damen-Jacketts und Capes  
Kleiderstoffe u. Manufakturwaren  
Taschentücher, Gardinen, Tischdecken usw.

Abzahlung

Großes Lager in Kinderwagen

bei wähliger Anzahlung und leichten Zahlungs-  
bedingungen.

Zuvorkommende und reelle Bedienung!

Strengste Diskretion wird zugesichert!

S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I.

Sonntags geöffnet von 1 bis 2 Uhr.

vollständige Betten, Kleider-  
schränke, Vertikows, Nacht-  
schränke, Tische, Stühle,  
Kommodes, Spiegel.

Kompl. Schlafzimmer, Salon-  
Garnituren, Spiegelschränke,  
Büfets und Luxusmöbel,  
Küchen-Einrichtungen,  
Nähmaschinen usw.

Kredit auch nach auserhalb.



Jede sparsame Hausfrau  
verlange  
Stern-Strickwolle

Schütz-Marke. diesem gesetzlich geschützten Sterne.  
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

I. Beste... Blaustern, mit blauem Stern  
II. Prima... Rothstern, „ rothem Stern  
III. Mittlere... Violettstern „ violettem Stern  
IV. Konsumwolle I, Grünstern „ grünem Stern  
V. Konsumwolle II, Braunstern „ braunem Stern  
Jede gewöhnliche Marke und Ordnung.  
Es beziehen durch die Handlungen.

Buckau.

Buckau.

Billigste Bezugsquelle für  
elegante Herren- u. Knaben-Anzüge,  
Paletots, moderne Beinkleider,  
kräft. Arbeitsgarderoben, Schuh-  
waren für Herren und Knaben —  
nur starke reelle Ware.

Rudolf Bartelt, Schneebederstraße 108.

Fussboden-Glanzlack in allen  
Nuancen

besitzt unerreichten Glanz und Haltbarkeit, trocknet über Nacht  
ohne nachzulieben, derselbe genügt selbst den höchsten Ansprüchen.

Diamant-Bohne, Parket-Bohne  
zur guten Erhaltung der Fußböden unentbehrlich.

Gustav Hubert, Jakobstraße 16.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Künstliche Zähne

pro Zahn 2 Mk.

Teilzahlung pro Woche 1 Mk.

Habe den Preis dementsprechend reduziert, damit auch weniger  
Bemittelte diesen höchst wichtigen Teil des menschlichen Körpers  
sich gestalten können.

Gabe langjährige Garantie. — Plomben 1 Mk.  
Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Zahn-Atelier Alex Friedländer

normal Herm. Seck

2043

Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part.

Kuchenwürze

gibt jedem Kuchen Geschmack und  
Aroma

Flasche 10 Pf.

In den Lagern des

Konsum-Vereins  
Neustadt.

2511

Zigarren

Wir empfehlen

No. 170

prachtvolle

Felix Brasil

schneeweiss brennend

Stck. 6 Pf., Dtd. n. Mille-

Preis v. 50 Pf. 100 Stck.

Mk. 4.—, Mille Mk. 40.—

Paul Meissner & Co.

Zigarren-Fabrik

Magdeburg.

1. Gesch.: Schrottdorferstr.

2. Gesch.: Brellweg 253

3. Gesch.: Sudenburg,

Halberstädterstr. 117

Wiederverkäufer

Neues illustriertes Kochbuch • Preis 2 Mk. Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Jakobstrasse 49

HEINEMANN & PATERMANN

Heinemann & Patermann

Früher lange in Brebel Mayer & Co., Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Neuestes Spezial-Geschäft für modernste Herren- und Knaben-Kleidung.

129 Breiteweg 129

MAGDEBURG

Ecke Bandstrasse

Frühjahr-Paletots und Mäntel . . . von 12 Mk. an

Herren-Jackett-Anzüge, modernste

Stoffe, in neuesten Fasson . . . von 10 Mk. an

Koch- und Gehrock-Anzüge . . . von 20 Mk. an

Junglings-Anzüge, schwarz-weiß

mit schrägen Taschen . . . von 8.00 Mk. an

Knaben-Anzüge, modernste Fasson von 2.50 Mk. an

Knaben-Schul-Anzüge . . . von 2.60 Mk. an

Arbeits-Hosen, engl. Leder, glatt u. gestr. von 2.25 an

Stirn- und Wandfester-Hosen . . . von 2 Mk. an

Einzigste Knaben-Hosen . . . von 1 Mk. an

Westeur-Anzüge . . . von 2.50 an

Anfertigung nach Mass unter Garantie sehr guten Sitzes in ganz kurzer Zeit.

HEINEMANN & PATERMANN



**Provinz und Umgebung.**

**Niederbodeleben, 6. Mai.** (Eine Schülermishandlung und was der Arzt dazu sagt). Am 3. Mai wurde in der hiesigen Schule der Sohn des Einwohners Thielstein aus irgend einem geringfügigen Grunde vom Lehrer Steinmann heftig geschlagen. Da die Berichte den Begriff „Uebererschreitung des Pädagogischen“ sehr verschieden interpretieren, wollen wir es einfließen dahin gestellt sein lassen, ob der Lehrer Steinmann das Pädagogische überschritten hat oder nicht. Genug, die Schlägung war derart, daß ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte, und was das auf dem Bilde heißt, weiß jeder. Wie uns Augenzeugen erzählten, wurde der Junge auf einem Handwagen nach der elterlichen Wohnung geschafft, worauf die Angehörigen zum Kreisphysikus telephonierten, er möge sofort zur Hilfeleistung herüberkommen. Im Dorfe erzählte man überall, dem Kleinen sei das Rückgrat geschoßen worden usw.

Mehrere Einwohner kamen persönlich zu uns auf die Redaktion der „Volksstimme“ und schilderten uns den Fall, wobei sie uns auch erzählten, zu drei Ärzten hätten sie abgeholt, sich über die Sache zu äußern. Wir lehnten jedoch eine Veröffentlichung ab, weil uns die Sache überleben schien. Auf dringenden Wunsch einiger Einwohner, deren Kinder ebenfalls von Herrn St. unterrichtet werden, denen also daselbe passieren kann, schrieben wir an Herrn Dr. med. Campe, prakt. Arzt in Schnarsleben einen Brief, worin wir ihm von den Gerüchten Kenntnis gaben und ihn höflich baten, uns doch mitzutellen, ob nicht die Sache überleben sei. Wir gingen dabei von der Erwägung aus, daß dem mit in das Gerücht hineingezogenen Arzte sehr daran liegen müsse, falschen Gerüchten von vornherein entgegenzutreten, denn eine Verpflückung, den Herrn von den über ihn kursierenden Gesprächen Mitteilung zu machen, hätten wir natürlich nicht.

Wie erlauteten wir aber, als wir von Herrn Dr. Campe selbst erfuhren, daß er nicht nur den Gerüchten nicht entgegenzutreten gewillt sei, sondern im Gegenteil die an den Th. verübte Schlägung als eine „leichte“ und „wohlverdiente“ bezeichnete.

Auf unsere sehr höfliche Anfrage vom 4. d. M. erhielten wir am andern Tage von dem Herrn folgenden Brief:

In Beantwortung Ihrer Zeilen vom 4. d. M. lehne ich es ab, in einer in standalder und tendenziöser Weise aufgebauchten Angelegenheit, bei der es sich do facto um eine leichte wohlverdiente Schlägung handelt, Ihnen gegenüber mich auf irgendwelchen Bericht einzulassen. Jedenfalls warne ich Sie davor, meinen Namen mit qu. Sache irgendwo in Ihrem Blatte in Verbindung zu bringen, da ich dies selbstverständlich als eine persönliche Beleidigung auffassen und meine weiteren Schritte gegen Sie ergreifen würde.

Mit gebührender Achtung!  
Dr. Campe.

Wir sind deshalb nicht in der Lage, den Schleier des Geheimnisses zu lüften. Bedauerlicher aber noch als das ist der Umstand, daß es uns infolge der seltsamen Stellungnahme des Herrn Dr. Campe nicht möglich ist, die Eltern der Kinder zu beruhigen. Nach wie vor müssen sie gewärtig sein, daß auch ihre Kinder derartig „leichte“ und „wohlverdiente“ Schlägungen sich gefallen lassen müssen,

wenn nicht noch rechtzeitig die obere Schulbehörde — die dazu zu veranlassen, ist der Zweck dieser Zeilen — (schnell eingreift).

**Salzschacht, 6. Mai.** (Ein Unfall in der national-liberalen Partei.) Also nennen die Blätter das Ereignis „unser“ Abgeordneter Kimpau und teilen noch mit: Das Niderösterreich, welches sich Herr Alfessor Kimpau-Oberleben in der 76. Sitzung des Reichstags am 27. April während der Rede des Abgeordneten Dove gestattete, und seine Folgen wird viel belacht. Herr K. selbst läßt den Blättern mitteilen, er sei beim Waden nur ausgerutscht. Nachrichten aus dem Reichstag lauten jedoch anders.

**Salzschacht, 6. Mai.** (Waiseff.) Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahr am Sonntag den 6. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab, im „Odeum“ das Waiseff, bestehend in Konzert und Ball, statt. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

**Quedlinburg, 6. Mai.** (Bergerliche Waise) macht sich das Kreisblatt, um in der Angelegenheit wieder einen Triumph zu erringen. Es richtet an die Adresse des Polizeiministers folgende deutsche Angelegenheit:

„Zu dem Kapitel „Das Ausländerum an den deutschen Hochschulen“ haben jetzt auch zahlreiche russische Studenten und Studentinnen der Universität zu Heidelberg einen Beitrag geliefert, indem sie sich an der „Waiseff“ der Sozialdemokraten — Auszug und Festversammlung — beteiligten. Damit niemand darüber im Zweifel sein könnte, daß sie „mitmachen“, trugen alle das rote Abzeichen.“

Die Herrschaften im Dorenschen Organ bemühen sich vergeblich, weil sie nicht wissen, was jeder Ueber-Schätze weiß, daß nämlich die preussische Polizei in Baden „nützlich“ hat.

**Schönebeck, 6. Mai.** (Gegen ein Gewerbegericht) macht das Blatt mit den amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats in einer Weise Stimmung, die heutzutage erkennen läßt, daß von gewisser Seite bereits eine Beeinträchtigung der Stadtverordneten versucht wird. Hirschfelder schreibt nämlich: „Ueber den Nutzen der Gewerbegerichte kann man geteilter Ansicht sein und kommt in erster Linie die Bedürfnisfrage in Betracht. Für unsere Verhältnisse kann diese wohl verneint werden.“

Mit solchen allgemeinen Nebensarten wird hier eine Institution abgetan, die in hunderten von Städten großen sozialen Nutzen stiftet. Nur Rindschiffe und Bismarckler können darüber „geteilter Ansicht“ sein und — Herr Hirschfelder zählt sich zu keiner dieser Kategorien. . . . Aber nicht lange mehr, dann hat Schönebeck 20 000 Einwohner und dann erhalten wir, wenn es den Arbeitern nicht vorher gelingt, ein Gewerbegericht trotz Hirschfelder und Genossen.

**Schönebeck, 6. Mai.** (Der Widerspruch der berühmten Oberpräsidial-Verordnung über „Sonntagsruhe“) hat sich selten drastischer gezeigt als in folgendem Vorkommnis. Die Arbeiter des Maurermeisters und Stadtverordneten Mehlke hierfeldt waren am Sonntag den 24. April auf Geheiß ihres Arbeitgebers mit Arbeiten am städtischen Wasserwerk beschäftigt, als gegen 10 Uhr früh der Fußgänger Wöhl dazukam und ihnen das Weiterarbeiten verbot. Er verwies dabei auf die Bestimmung obiger Verordnung, wonach zwischen 9—11 und 2—3 Uhr an Sonntagen nicht gearbeitet werden dürfe. Trotzdem die Arbeiter ausdrücklich erklärten, nicht zum Vergnügen, sondern nur auf Befehl ihres Arbeitgebers tätig zu sein, erhielten sie nach einiger Zeit je ein — Strafmandat über 1.50 Mark event. 1 Tag Haft! Es stellte sich nämlich heraus, daß dem Meister Mehlke wohl für den Sonntag Urlaubnis gegeben war, jedoch mit der Einschränkung, daß während der Krankheit die Arbeit ruhen müsse. Während aber dem Auftraggeber nichts geschieht, sollen die Arbeiter sich dadurch, daß sie einem Befehl ihres Vorgesetzten nachkommen, gegen § 1b und 16 der Oberpräsidial-Verordnung vom 23. April 1898 verstoßen haben und einen Tag brummen! Natürlich haben die also Ueberraschten sofort richterliche Entscheidung beantragt. Bemerkenswert sei, daß auf Grund derselben Verordnung wieder-

holt Flugblattversteher wegen „Ehrung“ (nicht der Ehrigkeit) angeklagt waren, aber vom Landgericht (Stendal) freigesprochen worden mußten. Es ist zu hoffen, daß über den Ausgang dieser Angelegenheit weiteres berichtet.

**Schönebeck, 6. Mai.** (Arbeiter als Opfer des Submissionswesens.) Das „Ges.“ und „Wasser-Verkehr“ geschäft von Hübner in Schönebeck, Friedrichstraße, macht jetzt aus Arbeiterfreundlichkeit im hohen Sinne. Herr Hübner hat nämlich die Anlage einer neuen Wasserleitung von Groß-Gals nach Groß-Sudmissionswege übernommen, und wie nicht anders denkbar, zu einem so minimalen Sage, daß er bei seinem hohen Erwerb, das er trotzdem herauszuschlagen will, die Arbeitskraft seiner Arbeiter übermäßig in Anspruch nehmen muß. Herr Hübner zahlte an seine Schichtarbeiter für das Aufwerfen für den laufenden Meter (1/2 Meter tief) 25 Pfennig, und zwar drei Wochen lang! Nach dieser Zeit wagte er sogar Abzüge. Er wollte nur 22 Pfennig zahlen! Dies wurde jedoch durch das geschlossene Vorgehen der Arbeiter vereitelt, und wurden 25 Pfennig pro Meter festgelegt. Am letzten Sonnabend wurden die Arbeiter einzeln gefragt, wer Sonntag den 1. Mai arbeiten wolle. Ein Arbeiter erklärte, er arbeite am 1. Mai nicht und am wenigsten an einem Sonntag. Ein anderer Arbeiter versprach, arbeiten zu wollen, ist aber nicht zur Arbeit gegangen, weil ihm die Waiseff natürlich angensamer war. Darauf sind beide Arbeiter nun entlassen worden.

Der Unfug des Submissionswesens drückt die Preise — der Arbeiter büßt dafür bei niedrigem Lohn; er läßt den Arbeitgeber den Arbeiter zur rasenden Haft und treiben — der Arbeiter büßt durch maßlose Abforderung seiner Kräfte und Aufopferung seines Lebens und seiner Gesundheit; er zwingt die Mindestfordernden zur maßlosesten Ausbeutung „seiner“ Arbeiter und dazu, nur Heloten zu beschaffen — der ehrliche Arbeiter büßt mit seiner Existenz. Der Unfug wird nachgerade gemeingefährlich!

**Stahlfurt, 5. Mai.** (In der Leopoldshaller Bergarbeiterkassette) kurz vor dem Bekanntwerden des Gerichts, daß sich Beamte der anhaltischen Schächte von Arbeitern Privatarbeiten auf Kosten des Staates verrichten lassen. Diesem Gericht hätte in der verflochtenen Landtagsession der Abg. Böigt Ausdruck gegeben; ihm wurde jedoch vom Regierungsrat aus erwidert, daß, solange der Regierung keine Personen bekannt seien, die in dem Verdacht stehen, sie auch keine Unterstützung anstellen können. Diese Antwort war für den Abg. Böigt Veranlassung, bei der dritten Session des Bergwerkrechtes folgende Erklärung, die jetzt im Stenogramm vorliegt, abzugeben:

„Ich habe bei der 2. Session beim Titel III „Von Bergwerken“ zum Ausdruck gebracht, daß ich Informationen erhalten habe dahingehend, daß in Leopoldshall Beamte Arbeiter benutzten, um tagelang für sich Privatarbeiten verrichten zu lassen. Ich habe ferner zum Ausdruck gebracht, daß teilweise auch Rohmaterial vom Werk entnommen wird, das nicht bezahlt wird. Dem Herrn Staatsminister ist damals der Vorwurf zurückgewiesen worden, weil ich bestimmte Namen nicht genannt habe. Es war mir zunächst peinlich, einzelne Beamte herausgreifen zu sollen und sie verantwortlich zu machen für Angehörige, die allgemein gesehen. Ich muß nun über Namen nennen, um dem Herrn Staatsminister Gelegenheit zu geben, hier einzugreifen. Der Herr Obersteiger Wiese in Leopoldshall ist einer von denselben Beamten, die tagelang für sich haben arbeiten lassen, und der Bergarbeiter Schröder aus Reudorf ist einer von denselben Arbeitern, die tagelang Privatarbeiten für Beamte verrichten haben. Es fällt nunmehr für den Herrn Staatsminister der Grund weg, daß er die Sache nicht unteruchen lassen könne. Ich habe Namen nennen müssen, um den Vorwurf zurückzuweisen, daß ich hier unwahre Behauptungen aufstelle.“

Soweit uns bekannt, schreibt unser Anhalter Bruderblatt dazu, sind gegenwärtig die Untersuchungen im Gange. Soweit wir von dem Resultat Kenntnis erhalten, werden wir auf die Sache zurückkommen.

# Lange & Münzer

51a Breitweg 51a



## Herrenhüte

- Herrenhüte naturfarbig mit Band garniert 42 Pf.
- Herrenhüte geflecht mit Band garniert 75 Pf.
- Herrenhüte weiß Bindengeflecht mit Band garniert 90 Pf.
- Herrenhüte Fadengeflecht mit Band garniert 1.00
- Herrenhüte hartes Geflecht Doppelrand . . . 1.35
- Herrenhüte hartes Geflecht Sträubig . . . 1.50
- Herrenhüte Panamaform in naturfarb. 1.10 u. 65 Pf.

## Knabenhüte

- Knabenhüte naturfarbig, mit gest. muß. Band 35 Pf.
- Knabenhüte geflecht, mit gest. mustertem Band . 65 Pf.
- Knabenhüte weißfarb. Geflechte versch. Farb. 75 u. 50 Pf.
- Knabenhüte geflecht, aus hartem Geflecht . . . 90 Pf.
- Knabenhüte Matrosenform mit Schnur garn. 65 Pf.
- Knabenhüte Matrosenform mit Band garniert 63 Pf.
- Knabenhüte Matrosenform mit voll. Seitenschl. 90 Pf.

## Waschmützen

- Satin-Jockey-Mütze mit Flagge 33 Pf.
- Pique-Jockey-Mütze mit Flagge 33 Pf.
- Jockey-Mütze gestreifte Stoffe 42 Pf.
- Jockey-Mütze prima Pique, mit Flagge . . . 50 Pf.
- Wash-Cellermützen aus Satin u. Pique 90 68 60 u. 40 Pf.
- Batist-Rundhüte
- Batist-Helgoländer usw. usw.

**Elegantere Herren- u. Knaben-Hüte** in allen modernen Formen und Geflechtem bis zu den feinsten Qualitäten.



Stoff-Jackette 5, 6, 7, 8 Mk.

# Extra billiges Angebot

## Arbeiter-Garderoben

**Eigene gediegene Fabrikation**  
**Beste Näharbeit**

**L. Maerker**  
 MAGDEBURG  
 Breiteweg 80/81  
 Parterre u. I. Etage

**Massen-Auswahl**  
**Anerkannt bequemer Sitz**

**Empfehle**

Zwirlhosen	1.50, 2, 2.50, 3	Mk.
Lederhosen in allen Farben	2, 2.50, 3, 3.50	Mk.
Gestr. Lederhosen in allen Mustern	3, 3.50, 4, 5-6	Mk.
Manchester-Hosen glatt und gemustert	3, 4, 5, 6	Mk.
Drell-Hosen, Drell-Jacken		
Drell-Jacketts von	2, 2.50, 3	Mk.
Echtblaue Monteur-Anzüge in Körper und leichtem Leder	3, 3.50, 4, 5, 6	Mk.
Maler-Kittel, Schriftsetzer-Kittel, Bildhauer-Kittel	2, 2.50, 3-3.50	Mk.
Blaugestr. Blusen, Barchenthemden von 80 Pf.	1, 1.25, 1.50, 2	Mk.
Waschhosen	2, 2.50, 3, 4	Mk.
Waschjoppen	1, 1.25, 2, 2.50	Mk.

Stoff-Hosen 3.50, 4, 5, 6 Mk.

Sommer-Loden-Joppen 3.50, 4, 5 Mk.

# Isidor Gabne

**Men eingetroffen!** **Streng reelle Bedienung.**

Auf meiner Einkaufsreise, habe ich enorm große Gelegenheitsposten lehrerfeinener Neuheiten in **Damenleiderstoffen, Waschstoffen und Herren- billigen Preisen** erstanden und empfehle unter anderem soweit Vorrat:

**Massen-Auswahl** **Tailor made-Stoffe, Couding, Vigoureux, Satinuche und Satin** per Meter **1.25 bis 2.00** Mk.

**Massen-Auswahl** **glatte und gemusterte Grenadine, Etamine und Volles, größte Modestoffe der Saison, per Meter** **1.00, 1.05 bis 1.80** Mk.

**Enorme Auswahl** **bedruckte Volles, Stamins, Wollmoufeline** werden zu **unerreicht** billigen Preisen abgegeben.

**Massen-Auswahl** **hervorragender Neuheiten** 22, 25, 30, bis zu den elegantesten Qualitäten. Zu bisher nicht gekannten billigen Preisen gelangen große Rest-Posten der neuesten **Herrenstoffe** 3212

Beste **Nachener und Cottbusser** Fabrikate in passenden Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge zc. zum Verkauf.

**Auffeherregend billig!!** **Enorme Auswahl der neuesten schwarzen und farbigen Damen-Konfektionsstoffe** sowie **Massenauswahl** **detaillierter Imprägnierter Konfektionsstoffe** für Damen-Staubmäntel u. Damen-Reisemäntel zc. **cm breiter** **130/140** per Meter **2.20 bis 3.50**. Täglich neue Eingänge der neuesten **Waschstoffe, Blusenstoffe und klare Durchbruchstoffe.**

• Lagerbesuch für jeden Käufer besonders vorteilhaft. •

**Nicolaus Koch** **Schneidermeister** 2372  
 Magdeburg-Sudenburg, Helmstedterstrasse 8, pt.  
 Anfertigung feiner Herren- und Knaben-Garderobe.  
 Grosses Stofflager. — Reelle Bedienung.

**Neue Kleiderschränke** 1302 von 20 Mark an  
**Chr. Hesse, Neuweg 18**

**Gelegenheitskauf!**  
 Neue Küchenschränke  
 Spottbillig von 16 Mk. an  
**Chr. Hesse, Neuweg 18.**

**Mein kolossal billiger Schuhwaren-Ausverkauf**

wegen Auflösung meines Geschäfts

**Breiteweg 3a, schräggegenüber der Hauptpost**  
**dauert nur noch kurze Zeit!**

Einige Beispiele meines kolossal billigen Angebots:

Damen- weisse Glas-Stiefel	6.00
Damen-Boxcalf-Stiefel, recht leicht	7.50
Damen-Rossleder-Stiefel, extra stark	5.00
Damen-Lasting-Stiefel, Lackkappe	3.75
Damen-Lasting- II. Zugschuhe, Lackkappe	2.30
Damen- Segeltuch-Schnürschuhe	2.30
Damen-Lasting-Hausschuhe	1.85
Damen-Leder-Hausschuhe, Fleck	2.60
Herren-Leder-Hausschuhe, Fleck	3.50
Herren-Wichsleder-Stiefel, kräftig	5.00
Herren-Boxcalf-Stiefel, hochfein	8.50
Herren-Segeltuch-Schnürschuhe	2.50
Herren-Lasting-Kellnerschuhe	4.50
Herren-Sandalen, recht leicht	4.50
Pantoffel, Hausschuhe, Ballschuhe, Turnschuhe, Kinderschuhe zu auffallend billigen Preisen	

**Ed. Steinfeldt** **Gustav Richter**  
 Nachfolger  
**Breiteweg 3a, schräggegenüber der Hauptpost**  
**Jakobstrasse 38, Ecke Rotekreuzstrasse**

**Leihhaus** 2981 gegründet 1881  
**Adolph Michaelis**  
 Apfelstrasse 16, I  
 Fernsprecher 2322

**Neue, vollständig diskrete Abfertigung.**  
 Sorgfältige Aufbewahrung.

**Rahm-Margarine, gut erh., 2 Jahr Garf. 1.15 Mk. & verl. Bahnpostfr. 54, pt. z.**

**Gratis** **Sparsame Hausfrauen**  
 gebrauchen  
 feinste **Rahm-Margarine Marke „Mohra“**  
 als besten Ersatz für feine **BUTTER**  
 aus der Fabrik von **A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld,**  
 einzige Margarine-Fabrik, welche durch Verleihung der königl. preuss. Staatsmedaille ausgezeichnet wurde.  
 Beim Einkauf achte man darauf, aus Fässern bedient zu werden, die unsre Firma tragen.  
**Zu kaufen in fast allen besseren Geschäften**

**Carl Julius Braun**  
 Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Hand  
 2889 **Specialität: Lederauschnitt**  
**Magdeburg-Buckau**  
 Schönebeckerstrasse 48  
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Billigste Preise.**

**Man kaufe seine Anzüge Paletots für Herren u. Knaben Jacketts Kragen für Damen u. Mädchen Möbel Polsterwaren Kinderwagen auf Credit**

mit kleiner **Anzahlung** und bequemer **Abzahlung** unter voller **Garantie** in dem **ältesten Credit-Geschäft** von **A. Friedländer**  
**Breiteweg 118, 119.**  
 Nähe u. Kaiser Wilhelm-Platz

**Die modernste Damenkonfektion.**  
 Die schönsten Kinder-Jacketts und -Paletots.  
 Die neuesten Kleiderstoffe.  
 Die neuesten Waschstoffe.  
 Beste Buchskins und Cheviots.  
 Große Posten Gardinen.  
 Teppiche — Portieren — Decken.  
 Große Posten Leinenwaren.  
 Federdichte Inletts und Daunnen-Körper.  
 Bettfedern und Daunnen.  
 Fertige Wäsche für Herren und Damen sind in großen Posten neu eingetroffen und kommen zu **außerordentlich billigen Preisen** zum Verkauf.

**A. Karger**  
 Gelegenheitskauf-Geschäft  
**8 Große Marktstraße 8.**



# Der vollständige AUSVERKAUF

der Wirtschafts- Artikel und  
Spielwaren aus der  
**Konkursmasse**  
findet täglich von 8-1 Uhr und  
von 3-8 Uhr statt  
**Kaiserstrasse No. 17**

## Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft  
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breitweg 189/190**

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.  
Frühjahrs-Paletots u. -Mäntel in allen  
Modelfarben und neuesten Fassons von 9-30 Mk. an  
Havelocks und Wettertragen aus  
wasserdichten Stoffen von 8-20 Mk. an  
Jackett-Anzüge in guten Buchsinnstoffen von 10-16 Mk. an  
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kam-  
garnstoffen von 16-24 Mk. an  
Jackett-Anzüge in fein. Nouveautés-Stoff. von 20-30 Mk. an  
Rock-Anzüge in den neuesten Modelfassons von 18-26 Mk. an  
Gehrock-Anzüge in feinsten Drap- und  
Kammgarnstoffen von 22-40 Mk. an  
Jünglings-Anzüge in den neuesten  
Stoffen und Fassons von 10-16 Mk. an  
Einzeln Jacketts in Buchsinn u. Cheviot von 5-10 Mk. an  
Loden-Joppen aus dauerhaft. Gehirgslod. von 2 1/2-6 Mk. an  
Einzeln Buchsinn-Posen, neuest. Schnitt von 3 1/2-6 Mk. an  
Einzeln Posen in Cheviot u. Kammgarn von 7-12 Mk. an  
Knaben-Busen-Anzüge, hochgeschlossen,  
in blau, mode und grau, von 2 1/2-6 Mk. an  
Knaben-Busen-Anzüge, hochgeine  
Saison-Neuheiten von 4-8 Mk. an  
Knaben-Schul-Anzüge in gutem Boden  
und Buchsinn von 2 1/2-5 Mk. an  
Prima Hamburger Lederhosen in alt. Farb. von 2 1/2 Mk. an  
Gute dauerhafte Arbeitshosen von 1 1/2 Mk. an  
Gut blaue Schuh-Anzüge von 2 1/2 Mk. an

Wir unterhalten am hiesigen Platze kein zweites Geschäft,  
und erziehen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu ver-  
meiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

### Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige  
Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen  
und Weiten. 3. Durch Rettung bewährter Aufschneider alle Fassons  
und schöner Schnitt. 4. Größer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberschätzung zu warnen,  
ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis  
in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift bezeichnet,  
und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt  
werden sollte, nicht stattfinden.

## Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg

Größtes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breitweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Auch Sonntags geöffnet.

## Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die  
Inserate in heutiger Nummer! . . .

### Auf Kredit

## Möbel

Polsterwaren  
Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe

## Anzüge Herren und Knaben Damen-Konfektion

empfehlen  
**Blener & Chusid**  
Breitweg 66, 1  
a. d. Fontaine

Jedermann erhält  
Kredit

## Auf Abzahlung

von 1 Mk. pro Woche an

Herren- und Knaben-  
Anzüge u. Paletots

Damen-Jacketts

Capes  
fertig und nach Mass

## MÖBEL

Betten

Polsterwaren

in  
grosser Auswahl  
und zu  
billigen Preisen

## Hermann Liebau

Inh.: Gottfried Liebau

Breitweg 122, l. Ecke Schrotdorferstr.

Eleg. Herren- und Knaben-  
Anzüge  
**Friedrich Grashof** mit Schlitz  
und Latz  
in  
allen Größen  
fertig  
und nach Mass  
Johannisfahr-  
strasse No. 11  
Ladelloser  
Schnitt  
Arbeits-  
Hosen  
fertig  
und nach Mass

## Städtische Arbeitsnachweisse Magdeburg

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeit-  
kräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Geöffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.  
Weibliche 10-1

Männliche Abteilung: Fahlhochberg 13, Hof rechts.

Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

## Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg

Große Mühlstraße 1a.

Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1,  
abends von 5-7 Uhr

an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-  
Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbaufsicht, Vereins-  
und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Be-  
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. - Verbandsbuch legitimiert.

Die besten, billigsten und dauerhaftesten

Garberoben kauft man bestimmt nur bei

## Max Bendix, Quedlinburg

Markt 14 - Ecke Pöhlstraße - Markt 14.

Spezialgeschäft für Herren-, Knaben-, Arbeitsgarberoben

und billigste Bezugsquelle am Platze.

Den Empfang sämtlicher

Neuheiten

für Frühjahr und Sommer in Herren-, Jünglings-,  
Knaben- und Arbeits-Garberoben zeige hierdurch an und  
empfehle solche in allergrößter Auswahl

zu, wie ja weit und breit bekannt ist, enorm billigen  
Preisen und nur in guter dauerhafter Ware.

Knaben, welche den

## Musikerberuf

ergreifen wollen, erhalten vorzügliche sachgemäße Ausbildung im  
Neuen Konservatorium f. Musik, 100.  
8017  
Direktor: Kapellmeister Hans Köhne.

Bitte ausschneiden!

## Preis-Verzeichnis

## Möbel

En gros und en detail.

Kleiderschränke	20, 25, 30-75 Mk.
Vertikof	30, 35, 50-80
Bücherregale	17-30
Bücherregal	3, 4, 6-24
Bücherregal	10-26
Stühle	10-12
Einzelstücke	20-50
Robertschle	3-4
Wagenstühle	5 1/2-7
Teumenaus	12-55
m. Konsolen	12-55
Wälsch	12-250
Bücherregale	75, 90-150
Verbleibliche	7, 5-9
Bettstellen	15, 18, 20
m. Matratzen	30, 35-70
Wahlstühle	18-40
Wahlstühle	38, 38-50
Wahlstühle	55, 60-85
Wahlstühle	55, 60-75
Wahlstühle	70, 85-110
Wahlstühle	28-50
Wahlstühle	20, 22-33 Mk. an
Wahlstühle	30, 33-55
Wahlstühle	8-12
Wahlstühle	17-24

Garantie für nur gute Arbeit.

## J. Rosenberg

8 Katharinenstraße 8

## Staubesamt.

Magdeburg, 6. Mai.

Aufgebote: Protokurist Witz  
Hugo Salfelder hier mit Margareta  
Meta Helene Witz in Bayern  
Kaufherr Friedrich Müller hier mit  
Veria Fuldge in Gorbelen. Eltern-  
Bur. Diätar 1. Kl. Ernst Wilhelm  
Kup hier mit Maria Magdalena  
Paudent in Loggau. Postassistent  
Gust. Adolf Gredner hier mit Marie  
Luise Anna Matthies in Loburg. Wwe. Spring, Elisabeth geb. Jahn,  
Wohltmann Aug. Witz. Paul Beder  
mit Dorothee Anna Ostwald in Alten-  
bergsche Straße: Obergärtner  
Ernst Hochbaum mit Franziska Strub-  
Gerrenleidermacher Alb. Mannchen  
mit Minna Thiele. Malergeh. Hugo  
Engel mit Marianne Rehe. Bier-  
käufer Peter Stroczyński mit  
Marie Sab.

geborenen: Charlotte, L. des  
Fleischers Witz, Stahmann. Minna,  
L. des Arbeiters Witz, Kirchhoff.  
Richard, S. des Malers Aug.  
1. Kl. Ellwath, L. des Schuhmach-  
ers Witz. Otto, S. des Lehrers  
Otto Diekmann. Charlotte, L. des  
Schneiders Alb. Schwandt. Alfred,  
S. des Tischlers Franz Kimmich.  
Totgeburt: S. des Fabrik-  
schmieds Richard Neumann.

Todesfälle: Witwe Johanna  
Fritsch geb. Haas, 44 J. 4. 13. L.  
Ella Bollath, unehelicht, 20 J.  
5. 24. L. Wilhelm Henning,  
Gymnasiallehrer a. D., 77 J. 8. 8. L.  
24. L. Friedrich Angerstein, Gast-  
wirt mit Ehegenossen, 60 J. 10. 10. L.  
2. L. Helmut, S. des Postassistenten  
Georg Gehardt, 1 J. 1. 20. L.  
Katharina, L. des Malers Karl  
Hofmeister, 2 J. 1. 1. L. Marie  
Dibel, unehelicht, 59 J. 8. L.

geborenen: Charlotte, L. des  
Fleischers Witz, Stahmann. Minna,  
L. des Arbeiters Witz, Kirchhoff.  
Richard, S. des Malers Aug.  
1. Kl. Ellwath, L. des Schuhmach-  
ers Witz. Otto, S. des Lehrers  
Otto Diekmann. Charlotte, L. des  
Schneiders Alb. Schwandt. Alfred,  
S. des Tischlers Franz Kimmich.  
Totgeburt: S. des Fabrik-  
schmieds Richard Neumann.

Todesfälle: Witwe Johanna  
Fritsch geb. Haas, 44 J. 4. 13. L.  
Ella Bollath, unehelicht, 20 J.  
5. 24. L. Wilhelm Henning,  
Gymnasiallehrer a. D., 77 J. 8. 8. L.  
24. L. Friedrich Angerstein, Gast-  
wirt mit Ehegenossen, 60 J. 10. 10. L.  
2. L. Helmut, S. des Postassistenten  
Georg Gehardt, 1 J. 1. 20. L.  
Katharina, L. des Malers Karl  
Hofmeister, 2 J. 1. 1. L. Marie  
Dibel, unehelicht, 59 J. 8. L.

geborenen: Charlotte, L. des  
Fleischers Witz, Stahmann. Minna,  
L. des Arbeiters Witz, Kirchhoff.  
Richard, S. des Malers Aug.  
1. Kl. Ellwath, L. des Schuhmach-  
ers Witz. Otto, S. des Lehrers  
Otto Diekmann. Charlotte, L. des  
Schneiders Alb. Schwandt. Alfred,  
S. des Tischlers Franz Kimmich.  
Totgeburt: S. des Fabrik-  
schmieds Richard Neumann.

Todesfälle: Witwe Johanna  
Fritsch geb. Haas, 44 J. 4. 13. L.  
Ella Bollath, unehelicht, 20 J.  
5. 24. L. Wilhelm Henning,  
Gymnasiallehrer a. D., 77 J. 8. 8. L.  
24. L. Friedrich Angerstein, Gast-  
wirt mit Ehegenossen, 60 J. 10. 10. L.  
2. L. Helmut, S. des Postassistenten  
Georg Gehardt, 1 J. 1. 20. L.  
Katharina, L. des Malers Karl  
Hofmeister, 2 J. 1. 1. L. Marie  
Dibel, unehelicht, 59 J. 8. L.

geborenen: Charlotte, L. des  
Fleischers Witz, Stahmann. Minna,  
L. des Arbeiters Witz, Kirchhoff.  
Richard, S. des Malers Aug.  
1. Kl. Ellwath, L. des Schuhmach-  
ers Witz. Otto, S. des Lehrers  
Otto Diekmann. Charlotte, L. des  
Schneiders Alb. Schwandt. Alfred,  
S. des Tischlers Franz Kimmich.  
Totgeburt: S. des Fabrik-  
schmieds Richard Neumann.

Todesfälle: Witwe Johanna  
Fritsch geb. Haas, 44 J. 4. 13. L.  
Ella Bollath, unehelicht, 20 J.  
5. 24. L. Wilhelm Henning,  
Gymnasiallehrer a. D., 77 J. 8. 8. L.  
24. L. Friedrich Angerstein, Gast-  
wirt mit Ehegenossen, 60 J. 10. 10. L.  
2. L. Helmut, S. des Postassistenten  
Georg Gehardt, 1 J. 1. 20. L.  
Katharina, L. des Malers Karl  
Hofmeister, 2 J. 1. 1. L. Marie  
Dibel, unehelicht, 59 J. 8. L.

geborenen: Charlotte, L. des  
Fleischers Witz, Stahmann. Minna,  
L. des Arbeiters Witz, Kirchhoff.  
Richard, S. des Malers Aug.  
1. Kl. Ellwath, L. des Schuhmach-  
ers Witz. Otto, S. des Lehrers  
Otto Diekmann. Charlotte, L. des  
Schneiders Alb. Schwandt. Alfred,  
S. des Tischlers Franz Kimmich.  
Totgeburt: S. des Fabrik-  
schmieds Richard Neumann.

Todesfälle: Witwe Johanna  
Fritsch geb. Haas, 44 J. 4. 13. L.  
Ella Bollath, unehelicht, 20 J.  
5. 24. L. Wilhelm Henning,  
Gymnasiallehrer a. D., 77 J. 8. 8. L.  
24. L. Friedrich Angerstein, Gast-  
wirt mit Ehegenossen, 60 J. 10. 10. L.  
2. L. Helmut, S. des Postassistenten  
Georg Gehardt, 1 J. 1. 20. L.  
Katharina, L. des Malers Karl  
Hofmeister, 2 J. 1. 1. L. Marie  
Dibel, unehelicht, 59 J. 8. L.

geborenen: Charlotte, L. des  
Fleischers Witz, Stahmann. Minna,  
L. des Arbeiters Witz, Kirchhoff.  
Richard, S. des Malers Aug.  
1. Kl. Ellwath, L. des Schuhmach-  
ers Witz. Otto, S. des Lehrers  
Otto Diekmann. Charlotte, L. des  
Schneiders Alb. Schwandt. Alfred,  
S. des Tischlers Franz Kimmich.  
Totgeburt: S. des Fabrik-  
schmieds Richard Neumann.

Todesfälle: Witwe Johanna  
Fritsch geb. Haas, 44 J. 4. 13. L.  
Ella Bollath, unehelicht, 20 J.  
5. 24. L. Wilhelm Henning,  
Gymnasiallehrer a. D., 77 J. 8. 8. L.  
24. L. Friedrich Angerstein, Gast-  
wirt mit Ehegenossen, 60 J. 10. 10. L.  
2. L. Helmut, S. des Postassistenten  
Georg Gehardt, 1 J. 1. 20. L.  
Katharina, L. des Malers Karl  
Hofmeister, 2 J. 1. 1. L. Marie  
Dibel, unehelicht, 59 J. 8. L.

geborenen: Charlotte, L. des  
Fleischers Witz, Stahmann. Minna,  
L. des Arbeiters Witz, Kirchhoff.  
Richard, S. des Malers Aug.  
1. Kl. Ellwath, L. des Schuhmach-  
ers Witz. Otto, S. des Lehrers  
Otto Diekmann. Charlotte, L. des  
Schneiders Alb. Schwandt. Alfred,  
S. des Tischlers Franz Kimmich.  
Totgeburt: S. des Fabrik-  
schmieds Richard Neumann.

Todesfälle: Witwe Johanna  
Fritsch geb. Haas, 44 J. 4. 13. L.  
Ella Bollath, unehelicht, 20 J.  
5. 24. L. Wilhelm Henning,  
Gymnasiallehrer a. D., 77 J. 8. 8. L.  
24. L. Friedrich Angerstein, Gast-  
wirt mit Ehegenossen, 60 J. 10. 10. L.  
2. L. Helmut, S. des Postassistenten  
Georg Gehardt, 1 J. 1. 20. L.  
Katharina, L. des Malers Karl  
Hofmeister, 2 J. 1. 1. L. Marie  
Dibel, unehelicht, 59 J. 8. L.



# Warenhaus Gebr. Barasch

Montag Dienstag Mittwoch

gelangen

## 5 Waggon Wirtschaftsk-Artikel

enorm billig zum Verkauf

### Emaillé

<b>Schmortöpfe</b>	ca. 1800 Stück	14 16 18 20 22 24 cm	28 34 39 51 62 72 pf.
<b>Wasserkessel</b>	ca. 500 Stück	18 20 22 24 cm	82 94 pf. 1.00 1.25
<b>Essenträger</b>	ca. 200 Stück	Eimerform 14 16 18 cm	52 65 79 pf.
<b>Wannen</b>	ca. 180 Stück	oval 35 40 45 50 55 60 cm	95 pf. 1.15 1.28 1.55 1.95 2.45
<b>Schüsseln</b>	ca. 400 Stück	14 16 18 20 22 24 26 28 cm	16 19 22 24 29 31 34 38 pf.
<b>Kaffeekannen</b>	ca. 340 Stück	Inhalt ca. 1/2 1 1 1/2 3 Liter Durchmesser 10 12 15 14 cm	39 54 62 75 pf.
<b>Telgeschüsseln</b>	ca. 400 Stück	Durchmesser 30 32 34 36 38 cm	65 75 85 98 pf. 1.15
ca. 200 Stück	Nachtgeschirre	20 cm Durchm.	42 pf.
ca. 300 Stück	Elmer	Stück 72	65 pf.

### Glas

<b>Vasen</b>	bunt decoriert	19 16 6 pf.
<b>Kunstglas- u. Säulenvasen</b>	zum Aufsetzen	Stück 39 pf.
<b>Biersidel</b>	Amerikaner	13 pf.
<b>Dortmunder Bierbecher</b>		5 pf.
<b>Dortmunder Bierbecher</b>	fast, geistig	7 pf.
<b>Selterbecher</b>	Eimerform	5 pf.

### Lebensmittel-Abteilung

fr. Tafelbutter	Pfund	1.10
Frische Eier	Dutzend	68 pf.

### Braun Geschirr

<b>Einlegekrausen</b>	ca. 1/2 1 1 1/2 2 1/2 Liter	Stück 3 5 7 13 pf.
	ca. 3 4 4 1/2 6 8 10 Liter	Stück 18 25 33 39 46 68 pf.
<b>Buttertöpfe</b>	ca. 4 5 7 8 10 16 20 Liter	Stück 25 26 29 55 62 92 pf. 1.30
<b>Milchtöpfe</b>	breite Form ca. 1/2 1 1 1/2 2 1/2 Liter	Stück 6 7 10 13 20 pf.
<b>Milchtöpfe</b>	innen weiß ca. 1/2 1 1 1/2 2 1/2 Liter	hohe und breite Form 8 10 13 18 24 pf.
<b>Kuchenformen</b>	ca. 23 25 28 cm	26 33 40 pf.
<b>Blumentopf-Untersetzer</b>	10 12 14 16 cm	2 3 5 7 pf.

### Wirtschaftsk-Artikel

<b>Glesskannen</b>	ca. 4 6 8 10 12 Liter	48 65 79 95 pf. 1.15
<b>Wäscheklammern</b>	Stück 8	8 pf.
<b>Reisekörbe</b>	50 55 65 75 cm	2.95 3.55 4.95 6.25
<b>Spiritus-Gaskocher</b>	29 und 28	28 pf.
<b>Satz Schüsseln</b>	Stückzahl, 6 teilig	Satz 68 pf.
<b>Britannia Kaffeelöffel</b>	Duzend	45 pf.
<b>Britannia Esslöffel</b>	14 11	8 pf.
<b>Putz- und Wischkasten</b>	mit Aufschrift	22 pf.
<b>Handtuchhalter</b>	mit Porzellanfiguren	44 pf.
<b>Konsolen</b>	2- und 3 teilig, mit Aufschrift, für Sand, Seife, Seife	72 und 42 pf.

### Im Erfrischungsraum

<b>Eine Tasse Kaffee</b>	mit Gebäck zubereitet aus unserem Kaffee Spezialmarke IV	10 pf.
<b>1/2 Pfd. Kaffee</b>	Spezialmarke IV	43 pf.

Mur soweit Vorrat

### Porzellan

ca. 1800 Stück	Kaffebecher bunt decoriert	Stück 9 pf.
ca. 1200 Paar	Tassen mit Goldrand	Paar 18 pf.
ca. 600 Paar	Tassen bunt decoriert	Paar 14 pf.
ca. 3000 Paar	Portionstassen Nr. 59, gerippt	Paar 14 pf.
ca. 600 Stück	Kuchenteller bunt decoriert	Stück 18 pf.
ca. 400 Stück	Kompott-Teller bunt decoriert	Stück 10 pf.
Ein Posten	Spiseteller mit kleinen Fehlern französisch, feston, englisch etc., zum Aufsuchen	Stück 9 pf.
<b>Satztöpfe</b>	steifig, bunt decoriert	Satz 98 pf.
<b>Kaffee-Service</b>	steifig, bunt decoriert	98 pf.
<b>Kaffee-Service</b>	steifig, bunt decoriert	1.95 1.45

### Glas

<b>Kompott-Teller</b>	gemustert	5 pf.
<b>Kompottschalen</b>	ca. 12 16 19 cm	6 18 22 pf.
<b>Zitronenpressen</b>		9 pf.
<b>Vogelbadehäuser</b>		18 pf.
<b>Fliegenfallen</b>		12 pf.
<b>Butterdosen</b>	mit Dedel	10 pf.
<b>Sturzkannen</b>	Eisener	25 pf.

### Lebensmittel-Abteilung

<b>Suppenspargel</b>	Pfund	19 pf.
<b>Mittelspargel</b>	Pfund	35 pf.
<b>Starker Spargel</b>	Pfund	42 pf.



Arthur mit der Landung von Truppen begonnen haben. Als Ort der Landung wird von anderer Seite Pitsewo auf der Ostseite genannt.

In flachen kalten Wellen, die durch breite sandberandete Täler von einander getrennt sind, fällt das Gebirgsland hier zur Küste ab und senkt sich langsam in das Meer hinein. Der Hafen ist dadurch sehr leicht, und bei Ebbe liegt der Grund mehrere Kilometer weit trocken, jedoch schälen kleine Inseln und Klippen den Hafen einengen. Die Straße von Tschukow gabelt sich hier. Nach Westen zieht sie anfangs durch weisses Gelände und tritt dann bei Pungtisten in das Kalfsteingebirge, welches die Halbinsel erfüllt, und schwenkt nordwestlich ab. Nach Süden läuft eine Straße nach dem 160 Kilometer östlich ab. Nach Süden läuft eine Straße nach dem 160 Kilometer westlich ab. Nach Süden läuft eine Straße nach dem 160 Kilometer westlich ab.

Was wird nun nach der Landung voraussichtlich geschehen?

Bundschick ist anzunehmen, daß die Japaner sich durch rasches Vorgehen der Bahn bei Port Adams bemächtigen. Dadurch wäre Port Arthur abgeschnitten. Böllig im Einflang hiermit steht, daß sowohl der Großfürst Wladimir Witsch, wie auch Statthalter Alexejew sich eiligst Port Arthur verlassen haben. Die Entfernung von Pitsewo bis Nutschwang beträgt in der Luftlinie etwa 75 Kilometer. Vorgelegt wird der Weg dort hin sehr wesentlich, wenn die Japaner nach der Uebergang der Japaner über den Jalu eine zweite Gefahr geworden. Die Entfernung von Antun bis Nutschwang beträgt in der Luftlinie etwa 225 Kilometer. Es ist dies allerdings eine große Entfernung bei den schlechten Wegen und der Schwierigkeit der Verpflegung. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die erste japanische (Jalu-) Armee in der Flanke der russischen Nutschwang Stellung sieht und den Vorwärtz in der Richtung auf Jöngwangschöng angetreten hat. Damit haben die Japaner sich zugleich auch Nutschwang genähert. Europäer soll — was hiernach glaublich erscheint — sowohl Nutschwang wie auch Jöngwangschöng ausgegeben haben, um alle seine Streitkräfte auf der Linie Liaoyang — Wunden zu konzentrieren. Die Aufgabe von Jöngwangschöng würde andererseits die Japaner in dieser Gegend entlasten, so daß sie eine gewisse Bewegungsfreiheit erhalten würden. Durch fortgesetzte Landungen in der Gegend von Antun werden die japanischen Truppen der Jaluarmee mehr und mehr verstärkt. Beachtenswert ist die Petersburger Angabe, daß diese japanische Armee 70 Belagerungsgeschütze mit sich führt.

Nach einer Meldung des russischen Generals Pflug haben sich die russischen Posten beim Herannahen der Japaner zurückgezogen. Die Akten des Post- und Telegraphenamts in Pitsewo sind weggeschafft worden. Die russischen Einwohner haben die Stadt verlassen. Am Freitag wurde ein Personenzug, der aus Port Arthur abgegangen war, zwei Werst vor Wasandian von einer japanischen gegen 100 Mann starken Infanterie-Abteilung beschossen, die eine Höhe auf der Ostseite der Bahn besetzt hatte. Die Belagerung von Port Arthur wird bald ihren Anfang nehmen.

Letzte Nachrichten.

Hb. Peter. Die Nachricht von der erfolgten Emschließung der Regierung hervorgeht. Die Stimmung der Bevölkerung ist äußerst erregt und gegen die Führer erbittert. Ueberall wird deren Unfähigkeit aufs schärfste kritisiert.

Hb. Paris, 7. Mai. Das „Journal“ meldet aus Petersburg, in letzter Stunde werde berichtet, daß die Telegraphen- und Eisenbahnlilien bei Port Arthur abgeschnitten und die Festung isoliert sei.

Hb. Petersburg, 7. Mai. Die Japaner sind durch die Befehung von Port Adams Herren fast der ganzen Halbinsel von Liaotung. Der moralische Eindruck dieser Operation ist sehr niedererschütternd, das Vertrauen der Bevölkerung beginnt zu schwinden. Es wird bestätigt, daß der Zar General Saffulitsch abberufen hat.

Hb. Tokio, 7. Mai. General Tschukina vom großen Generalstab teilt den Blättern mit, daß die Japaner ihre Landungen auf Liaotung fortsetzen.

Petersburg, 7. Mai. (Eig. Draht.) Admiral Skobelow, welchem das Kommando über das Port Arthur-Geschwader übertragen worden ist, kann seinen Posten nicht erreichen, da die Eisenbahnverbindungen von den Japanern abgeschnitten worden sind. Die Sperrung des Hafens soll tatsächlich gelungen sein. Das Geschwader kann deshalb den Hafen nicht verlassen.

Hb. Paris, 7. Mai. (Eig. Draht.) Hier herrscht große Beunruhigung über das Schicksal der in Nordkorea unter Kesselkamp operierenden Kosakenkolonne. Man befürchtet, daß diese sich zu weit von den übrigen russischen Truppen entfernt habe und daher abgesperrt worden sei.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Mai 1904.

Ein Beitrag zur sicheren Existenz der Arbeiter. Der Streckenwärter Friedr. Zander, der seit den 15. August 1875 bei der Expeditionsfirma Wiltz, Straß beschäftigt war, ist am 29. April d. J. plötzlich entlassen worden. Als Grund der Entlassung wird eine geringfügige Differenz, die zwischen dem Buchhalter der Firma und Zander infolge Verleihens von Werkzeug entstanden war,

angegeben. Wir sind der Meinung, daß eine solche kleine Differenz nicht die Veranlassung sein kann und darf, einen Mann aus Pflaster zu werfen, der seine beste Kraft im Dienste der Firma verbraucht hat. Wahrscheinlich wird der Grund der Entlassung in dem beginnenden Alter des Zander zu suchen sein. Diese Entlassung ist wieder ein Beweis dafür, daß es mit der gesicherten Existenz des Arbeiters bis ins hohe Alter hinein im Gegenwartsstaate noch lange Welle hat. Die Arbeiter müßten sich das merken und sich beizeiten durch den Beitritt zu ihrer Berufsorganisation einen Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse sichern.

Erfolgreiche Lohnbewegung. Die Differenzen in der Eisenkonstruktionswerkstatt von D. Wilsch u. Co. sind zugunsten der Arbeiter beigelegt worden. Herr Wilsch hat die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine halbe Stunde, eine allgemeine Lohnaufbesserung von 2- und 3 Pfg. pro Stunde, einen Zuschlag für Ueberstunden, desgleichen für Stadt-Montagen, die Anschaffung eines Verbandskastens, Kleiderpinde und Waschgelegenheit bewilligt.

Der Bezirk Wilhelmstadt des Sozialdemokratischen Vereins veranstaltete am Dienstag eine mehlig besuchte Versammlung im „Luisenpark“. Genosse Bader hielt ein kurzes Referat, in dem er sich über die Mißfolge der Partei bei den letzten Reichstagswahlen und die Ursachen dieser Erscheinung verbreitete. Dem Referat folgte eine äußerst rege Debatte, an der sich eine größere Anzahl Genossen beteiligten, die sich vorwiegend in demselben Sinne wie der Referent äußerten. Die nächste Versammlung findet am 7. Juni statt.

Eine Anzahl Beitragsmarken des sozialdemokratischen Vereins wurden auf dem Eiskellerplatz in Sudenburg von Kindern gesunden. Der Verkäufer der Marken kann sie Braunschweigerstraße 54, 2 Treppen, bei Lehmann in Empfang nehmen.

Zur Nachahmung empfohlen. Die in der Alten Neustadt gemachten Versuche, die verschiedenen Arbeitergesangvereine zu verschmelzen, haben zwar keinen vollständigen, aber einen teilweisen Erfolg erzielt. Die Anregung dazu ging von Arbeitergesangverein Alte Neustadt aus, der eine gemeinsame Sitzung der drei bestehenden Vereine „Gemütlichkeit“, „Vorwärts“ und „Gesangverein Alte Neustadt“ veranstaltete, in der man sich im Prinzip für die Vereinigung aussprach. Es wurden von jedem Verein Delegierte gewählt, die zweimal zusammen kamen. Dann zog der Verein „Vorwärts“ seine Delegierten zurück. Die beiden andern Vereine aber setzten ihre Einigungsverhandlungen fort, die jetzt das Ergebnis zeitigten, daß die Vereine „Gemütlichkeit“ und „Arbeitergesangverein Alte Neustadt“ zu einem Verein verschmolzen haben, der den Namen „Männergesangverein Alte Neustadt“ führt. So ist denn wenigstens etwas zustande gekommen trotz des Widerstehens des Vereins „Vorwärts“, der in diesem Fall nicht so zu handeln scheint, wie es seinem Namen entspräche. Der neue Verein macht ein Himmelstages eine Ausfahrt nach Cracau, um die dort entressenden Metallarbeiter zu begrüßen. Abmarsch Punkt 6 Uhr früh von der Königsbrücke aus.

Sonntagssonderzüge nach dem Harz. Zur Erleichterung des Sonntagverkehrs werden folgende Sonntags-Sonderzüge von Magdeburg nach dem Harz und zurückfahren:

- 1. Zug 1002/1002a von Magdeburg nach Thale mit Anschluß in Halberstadt nach Blankenburg, Bernigerode und Jilenburg an allen Sonn- und Festtagen vom 12. Mai bis 11. September. Abfahrt von Magdeburg Hauptbahnhof 7 15, Magdeburg-Budau 7 22, Döherleben 8 04 vormittags.
2. Zug 1001/1001a von Thale mit Anschluß von Jilenburg und Bernigerode nach Magdeburg Hauptbahnhof an allen Sonn- und Festtagen vom 12. bis 23. Mai und vom 14. August bis 11. September. Abfahrt von Thale 7 15, von Jilenburg 7 10, von Bernigerode 7 12 nachmittags.
3. Zug 1003/1003a von Thale mit Anschluß von Jilenburg und Bernigerode Sonn- und feiertags vom 22. Mai bis 7. August. Abfahrt von Thale 9 22, von Jilenburg 9 25, von Bernigerode 9 28 abends.

Zu diesen Zügen berechnen die Sonntagskarten und die gewöhnlichen Fahrkarten 1.-3. Kl. Die Sonntagskarten gelten jedoch zur Hin- und Rückfahrt auch zu den übrigen Zügen, ausgenommen

- a) die Schnellzüge,
b) die an die Schnellzüge 37/38 anschließenden Personenzüge 952/953 der Strecke Halberstadt-Harzberg,
c) den Personenzug 379 Thale-Magdeburg (ab Thale 8 21 nachm.) für die Sonntagskarten von Magdeburg-Hauptbahnhof, Magdeburg-Budau und Döherleben nach Thale, Bernigerode und Jilenburg. Die Sonntagskarten mit wahlweiser Gültigkeit nach Thale oder Bernigerode werden jedoch bei der Rückreise von Bernigerode auch zum Zuge 379 zugelassen.

Sonderzug von Magdeburg S. nach Suderode und zurück über Gärten-Niederleben-Ballenstedt am Sonntag den 29. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 7. und 21. August. Abfahrt von Magdeburg S. 6 00, Magdeburg-Budau 6 08, Schönebeck 6 17, Staßfurt 7 27, Gärten 7 48, Niederleben 8 01 vormittags. Rückfahrt von Suderode 7 12, Bernigerode 7 12, Schloß Ballenstedt 7 22, Ballenstedt (Stadtbahnhof) 7 22 nachmittags. Hierzu gelangen Sonderzugarten zum einfachen Fahrpreis nach Ballenstedt oder Schloß Ballenstedt und nach Suderode oder Suderode zum Verkauf. Weiter gelten hierzu die nach diesen Stationen bestehenden Sonntagskarten und die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs. Zu andern Zügen als dem Sonderzug gelten die Sonderzugarten auf dieser Strecke nicht.

Die hier genannten Sonntagszüge sind sämtlich in die amtlichen Fahrpläne und Kursbücher aufgenommen, aus denen auch die weiteren Fahrzeiten zu ersehen sind.

Die Sternallee, die infolge eines Erdbebens beim Kanalbaubau seit 20. v. M. gesperrt war, ist für Fuhrwerk wieder passierbar.

Aus dem Polizeibericht. Gestohlen wurden in der Nacht zum 5. d. M. aus einem verlassenen Kontor in der Königsstraße mittels Einbruchs Kalos, Schokolade und für 3,64 Mark Polsterzeugen, sowie am 5. d. M. ein vor dem Hause Fremdestraße Nr. 6 stehendes Fahrrad „Panther“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen

Rad, verrosteten Speichen und gelbem Leder. —

Diebstahl im Kaufmännischen. Gestohlen wurden in den frühen Morgenstunden dem Kaufmannslehrling J. W. Schlotter einen Besuch ab. Schon früher war einmal ein Diebstahl worden, von der Straßenseite aus die Türe aufzubrechen, ohne einen Erfolg. Diesmal sind die Diebe vom Hausflur aus in das Innere eingedrungen. Sie versuchten erst das Schloß zu sprengen, bei der mit Eisen beschlagenen und mit schweren Niegeln versehenen Türe gelang ihnen das aber nicht, weshalb der Dieb oder die Diebe die Türe von der Türe losprengten und diese im Hausflur niederlegten. Die Langfinger sprengten nun die Türladung auf. Das war aber vergebliche Mühe, weil der Lagerhalter vorrichtigerweise ihren Inhalt im Gelbschrank verwahrt. In Ermangelung von Geld nahmen die Diebe daher Schwaren, Speis, Buchwaren, Sale, Schokolade und einige Konditorwaren im Werte von 80 bis 85 Mark mit. Ehe sie verschwanden, säuberten sie sich die Hände an einem im Laden hängenden Handtuch.

Ueberfahren. Der vierjährige Knabe Otto Wengel aus Remsdorf wurde von dem Wagen seines Vaters überfahren, wobei er erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt. Er fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus.

Ein Räucherkerzenbrand entstand am Sonnabend morgen kurz vor acht Uhr in einem Keller des Hauses Anhaltstraße 14. Die Feuerwehr, die vom Melder „Wittich“ alarmiert war, besichtigte in kurzer Zeit die Gefahr.

Spieleplan des Stadt-Theaters vom 8. bis 14. Mai. Sonntag: „Röse Bernd.“ Montag: „Heinrich.“ Dienstag: „Röse Bernd.“ Mittwoch: „Fedora.“ Donnerstag: „Im weißen Rösch.“ hierauf „Als ich wieder kam.“ Freitag: „Sappho.“ Sonnabend: „Röse Bernd.“

Im Kaiser-Panorama, Breitweg 134 I, hat man Gelegenheit, in der Woche vom 8. bis 14. Mai Sommer- und Winterlandschaften des Spreewaldes in Augenchein zu nehmen. Es ist dies die erste Serie, die von dieser an landschaftlichen Schönheiten so reichen Gegend zur Ausstellung gelangt. Im zweiten Diorama bleiben für dieselbe Zeit die deutschen Nordejebäder zur Besichtigung ausgestellt.

Im Circus. Die Direktion bittet uns darauf hinzuweisen, daß das jugkräftige Sensationsdrama „Die Perle des Schwarzwaldes“ nur noch kurze Zeit zur Aufführung gelangt.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 7. Mai 1904.

Unter dem Einfluß des Alkohols. Der diesmal bestrafte Arbeiter Albert Gehle aus Wäthen, geboren 1872, war am 8. Dezember 1903 abends zu Calbe a. S. stark angetrunken und kramte auf der Straße, so daß sich eine große Menschenmenge ansammelte. Als er im Interesse der öffentlichen Ordnung festgenommen wurde, leistete Gehle heftigen Widerstand, zerriß einem Beamten die Uniform und biß einen andern Beamten in den Finger. Das Schöffengericht erkannte am 19. Januar d. J. wegen Widerstands um Körperverletzung auf 6 Monate und 2 Wochen Gefängnis. Die Verurteilung wurde verworfen.

Erfolgreiche Verurteilung. Wegen Fehlerlei verurteilte am 26. März d. J. das Schöffengericht zu Groß-Salze die Erbküsterin berechtigte Schuhmachermeister Nohe, Anna geb. Guln, geboren 1854, und die berechtigte Arbeiter Bornemann, Dorothee geb. Gorges, geboren 1866, zu Schönbeck, zu je 8 Tagen Gefängnis. Die Nohe hatte am 26. Januar einen Frauenrock für 1 Mark angekauft, den der Sohn der Bornemann von dem Wagen einer Handelsfrau gestohlen und mit nach Hause gebracht hatte. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und sprach die Angeklagten frei.

Diebstahl.

Diebstahl. Rechtsanwalt. Das Landgericht Chemnitz verurteilte den Rechtsanwalt Nischmann wegen Unterschlagung von 1600 Mk. zu acht Monaten Gefängnis. N. hatte die Schulden aus seiner Studentenzeit mit dem unterschlagenen Gelde bezahlt. Verwandte leisteten Ersatz.

Bestialische Pflegemutter. Eine Frau Kutz wurde in Greifswald wegen Mißhandlung ihres Pflegekindes mit idyllischem Ausgang zu 7 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Hb. Posen, 7. Mai. Der „Dziennik Poznanski“ meldet aus Posen: Am 3. Mai, dem Jahrestage der polnischen Konstitution, wurden 200 Personen auf offener Straße verhaftet, ein Student wurde von Kosaken getötet.

Hb. Reap., 7. Mai. Der „Giorna“ kündigt bei Besprechung der Affäre Rasi neue Enthüllungen über andere Minister an.

Hb. Wien, 7. Mai. Die hiesigen Bau- und Steinmetzen werden heute nachmittags 5 Uhr alle Bauarbeiten ohne Unterschied einstellen und sämtliche Bauarbeiter und Tagelöhner aussperrern. Die Arbeit soll erst wieder aufgenommen werden, wenn die Gehilfen erklären, die Bedingungen der Genossenschaft der Arbeitergeber bezüglich der Lohnsätze anzunehmen. Von der Aussperrung werden 4-5000 Arbeiter betroffen.

Wien, 7. Mai. Die Beerbidigung Prof. Lenbachs findet ohne kirchliche Ehren statt, da der Künstler vor etwa 10 Jahren aus der katholischen Kirche ausgeschieden und einer andern Religionsgemeinschaft nicht beigetreten ist.

Barcelona, 7. Mai. (Eig. Draht.) Gestern abend explodierte in einer Jesuitenschule eine Dynamitbombe. Ein Teil des Gebäudes stürzte ein. Der Täter ist nicht ermittelt.

Wirkliche Ersparnis in der Küche mit MAGGI'S Würze. Suppen- u. Speisen. Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze. Sehr ansiebig, deshalb sparsam verwenden! 3226

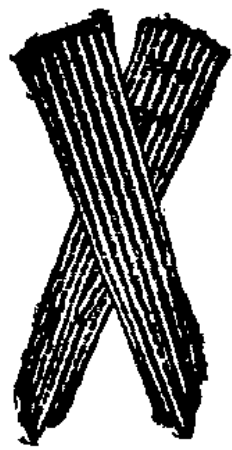
Sudenburg Carl Staufenbergel & Söhne Sudenburg Michaelstraße 44/44a Michaelstraße 44/44a in großer Auswahl eigenes Fabrikat. Kindermäntel empfehlen als Spezialität



# H. Lublin

## Damen-Handschuhe

Verlustrer, in farbig . . . . . Paar **10** Pf. | Durchbrochen, mit Druckverschluss . . . . . Paar **25** Pf.  
 Durchbrochen, in farbig und weiß . . . . . Paar **20** Pf. | Schwedisch-Imitation, mit Druckverschluss . . . . . Paar **37** Pf.



**Holder-Handen**  
 Prima Zwirn, Bieraufnaht,  
 mit 2 Steinwulst-Druckknöpfen,  
 in farbig und weiß  
**30** Pf.

**Wirklich Chic**  
 durchbrochener Stoff, höchst  
 modern, mit 2 eleganten  
 Druckknöpfen, in farbig,  
 schwarz und weiß **45** Pf.

**Mirza**  
 vorzogl. Atlas-Zwirn-Hand-  
 schuh mit seid. Bieraufnaht u.  
 modernen Druckknöpfen, in  
 farbig und weiß **55** Pf.

**Fortuna**  
 Prima Filetstoff mit feiner  
 seidener Bieraufnaht und 2  
 eleganten Druckknöpfen, in  
 farbig **55** Pf.

**Florentin**  
 neueste Qual., Erfog f. Seinen  
 mit 2 Medaill.-Druckknöpf. u.  
 eleg. seid. Bieraufnaht, in farb.,  
 schwarz u. weiß **60** Pf.

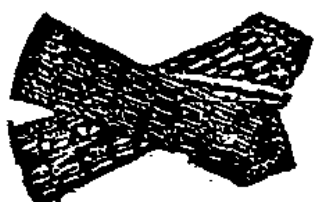
**Corona**  
 extra Prima Halbseide, mit  
 seid. Bieraufnaht u. 2 Druck-  
 knöpfen, in farbig, schwarz u.  
 weiß **75** Pf.

**Viktoria**  
 Flor-filet mit Prima Atlas-  
 zwirn besetzt, mit eleganter  
 seid. Aufnaht und 2 Druck-  
 knöpfen, in farbig **85** Pf.

## Halbhandschuhe

für Mädchen

für Damen



**Filet-Stoff**  
 mit imitierter Seiden Spitze,  
 2 Druckknöpfen, in farbig,  
 schwarz, weiß **30** Pf.

**à jour-Stoff**  
 mit Spitze u. 2 Druckknöpfen,  
 sehr eleg., in farbig, schwarz,  
 weiß **45** Pf.

Gestrickt, in farbig . . . . . Paar **10** Pf.  
 Filetstoff mit Spitze . . . . . Paar **15** Pf.  
 Filetstoff mit Spitze u. zwei  
 Druckknöpfen . . . . . Paar **25** Pf.

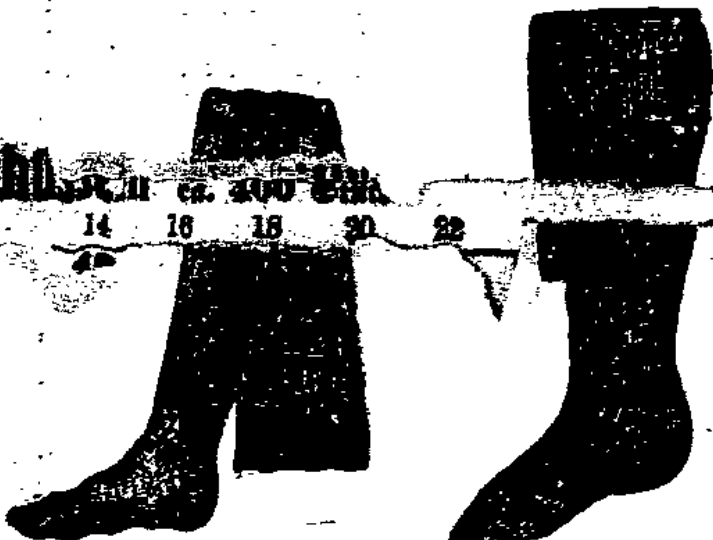
Filetstoff mit Spitze . . . . . Paar **18** Pf.  
 Petinetstoff, hochmodern . . . . . Paar **35** Pf.  
 Petinetstoff, mit Spitze und  
 Druckverschluss . . . . . Paar **60** Pf.  
 Seidenfilet, mit Stoffbesatz,  
 mit Druckverschluss und  
 elegant garniert . . . . . Paar **80** Pf.

**Petinet-Stoff**  
 mit seidener Seiden Spitze u.  
 2 Druckknöpfen, in farbig,  
 schwarz, weiß **50** Pf.

**Prima Filet**  
 m. eleg. seid. Spitze u. 2 Druck-  
 knöpf., farb., schw., weiß **55** Pf.

**Herren-Handschuhe** aus vorzogl. Zwirnstoff, in farbig, schwarz u. weiß . . . . . Paar **20** Pf.  
**Herren-Handschuhe** mit Druckverschluss, vorzüglicher Zwirn-Atlas . . . . . Paar **35** Pf.  
**Herren-Handschuhe** - Pr. Milaneser - Schwed. Leder-Imitation mit Druckverschluss . . . . . Paar **50** Pf.

**Herren-Handschuhe** - Prima Atlas - aus bestem Zwirnstoff mit Druckverschluss und seidener Bieraufnaht . . . . . Paar **55** Pf.  
**Herren-Handschuhe** - Florentin - neueste Qual., Erfog für Seinen mit Druckverschluss und starker Bieraufnaht . . . . . Paar **70** Pf.  
**Herren-Handschuhe** - Halbseide - prima Qualität, mit Druckverschluss . . . . . Paar **85** Pf.



## Damen-Strümpfe



**Gestrickte Damenstrümpfe** echtschwarz . . . . . Paar **20** Pf.  
**Gestrickte Damenstrümpfe** Doppelferse und Doppelspitze, echtschwarz . . . . . Paar **30** Pf.  
**Gestrickte Damenstrümpfe** ohne Naht, mit Patentrand, echtschwarz . . . . . Paar **33** Pf.  
**Gestrickte Damenstrümpfe** schwere Qualität, Doppelferse und Doppelspitze, echtschwarz . . . . . Paar **50** Pf.  
**Gestrickte Damenstrümpfe** ganz ohne Naht, prima Qualität, echtschwarz . . . . . Paar **65** Pf.

**Gewebte Damenstrümpfe** echtschwarz . . . . . Paar **9 u. 18** Pf.  
**Gewebte Damenstrümpfe** nahtlos, mit Doppelferse und Spitze . . . . . Paar **30** Pf.  
**Gewebte Damenstrümpfe** echtschwarz mit Doppelferse, vorzügliche Qualität, . . . . . Paar **33** Pf.  
**Gewebte Damenstrümpfe** echtschwarz mit Doppelferse, prima Qualität, . . . . . Paar **50** Pf.  
**Bunte gewebte Damenstrümpfe** gestreift Dessin, neue Aus-  
 munterung, groß. Sort. Paar **20-100** Pf.

**Echtschwarze Kinderstrümpfe**

	1	1-2	2-3	3-4	5-6	6-7	7-8	9-10	11-12	12-15 Jahre
Englischlang gewebt	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23
Gestrickt, mit Doppelferse, Doppelferse und Spitze	10	14	18	22	26	30	34	38	42	46
Gestrickt aus 3fach gewirtem Strömabura, prima Qualität	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65

**Bunte Kinderstrümpfe**

	1-2	2-3	3-4	5-6	6-7	7-8	9-10	11-12	12-15 Jahre
weißbunt, schwarzbunt oder modobunt geringelt	20	25	30	35	40	45	50	55	60
weißbunt oder schwarzbunt gestreift, reizende Dessins	40	46	52	58	64	70	76	82	88
in mode, grau oder neblan mit weiß und schwarz farbiert	40	46	52	58	64	70	76	82	88

## Herren-Strümpfe

**Schweißsocken** mehrere Farben . . . . . Paar **10** Pf.  
**Schweißsocken** „Echelard“ . . . . . Paar **25** Pf.  
**Schweißsocken** „Monopol“, ohne Naht, fein . . . . . Paar **40** Pf.  
**Schweißsocken** „Standard“, ohne Naht, Ia . . . . . Paar **50** Pf.  
**Schweißsocken** „Union“, ohne Naht, mittelstark . . . . . Paar **60** Pf.  
**Schweißstrümpfe** ohne Naht, extra lang gestr. . . . . Paar **75** Pf.  
**Contifen-Socken** aus rohem Baumwollgarn Dugend . . . . . **48** Pf.  
**Feine woll. u. Sommer-Socken** in normalfarbig . . . . . **50-75** Pf.  
**Reform-Socken** grau meliert . . . . . Paar **20-45** Pf.  
**Macco-Socken** cremefarbig . . . . . Paar **10-70** Pf.  
**Schwarze Socken** echtfarbig . . . . . Paar **20-60** Pf.  
**Buntgestreifte Socken** großes Sortiment . . . . . Paar **30-70** Pf.

**Kinder-Söckchen**  
 Große Sortimente diesjähriger Ansmunterung in hellgestreift, dunkel-  
 gestreift, durchbrochen und in schwarz, weiß, rosa hellblau  
 Paar **13 bis 120** Pf.

**Anstrick-Längen**  
 aus 3fach gewirtem Strömabura, echtschwarz . . . . . Länge 35 40 45 50 55 60 cm  
 Paar **30 35 40 45 50 55** Pf.  
 aus prima Doppelgarn echtschwarz . . . . . Paar **40 50 60 70 80 90** Pf.

**Ersatz-Füsse**  
 in echtschwarz, gewebt ohne Naht . . . . . Paar **15** Pf.  
 in echtschwarz, gestrickt ohne Naht . . . . . Paar **35** Pf.  
 in echtschwarz, feine Wolle . . . . . Paar **38** Pf.  
 in echtschwarz, Ia. Wolle, gestrickt ohne Naht . . . . . Paar **50** Pf.